This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

FINE ARTS LIBRARY
FL 3LXY +
2

F'A251.2

BOUGHT WITH THE INCOME
FROM THE BEQUEST OF
JAMES WALKER, D.D., LL.D.,
(Class of 1814,)
FORMER PRESIDENT OF HARVARD COLLEGE;
"PREFERENCE BEING GIVEN TO WORKS
IN THE INTELLECTUAL AND
MORAL SCIENCES."
RECEIVED MAR 4 1837

# BEITRÄGE ZUR KUNSTGESCHICHTE.

## I.

## DIE LEGENDE VOM LEBEN DER JUNGFRAU MARIA.

VON ALWIN SCHULTZ.

# DIE LEGENDE

VOM

# LEBEN DER JUNGFRAU

# MARIA

UND IHRE DARSTELLUNG IN DER BILDENDEN KUNST DES MITTELALTERS

VON

ALWIN SCHULTZ.

LEIPZIG,
VERLAG VON E. A. SEEMANN.
1878.

~~H. 2811~~
FA 251.2

HARVARD COLLEGE
MAR 4 1887
LIBRARY.

Walker fund.

LEIPZIG, DRUCK VON HUNDERTSTUND & PRIES.

# EINLEITUNG.

ls am Anfange unſres Jahrhunderts das Intereſſe für die Kunſtwerke des Mittelalters wieder erwachte, als man die Denkmäler alter Poeſie, die Monumente der bildenden Kunſt jener ſo lange gefliſſentlich mißachteten Periode gleichſam wieder entdeckte und ihnen nun einen Enthuſiasmus, eine Bewunderung entgegen brachte, als wolle man damit die lange ungerechte Vernachläſſigung ſühnen, da glaubte man, daß alle jene Denkmale zu würdigen, zu begreifen und zu verſtehen für Jeden leicht ſei, der nur mit hingebender Liebe und Begeiſterung ſich mit ihnen beſchäftige. Die deutſchen Epen des Mittelalters zu leſen, vor allem das Nibelungenbild zu verſtehen, konnte einem, der für das deutſche Vaterland erglühte, ja gar nicht ſchwer werden; ja die Vaterlandsliebe allein genügte, manchen ſeiner Meinung nach zur Herausgabe mittelalterlicher Geſchichtsquellen zu befähigen, wie in den erſten Jahrgängen des Pertz'ſchen Archivs vielfach zu leſen iſt. Die Werke der bildenden Kunſt richtig zu beurtheilen konnte noch weniger ſchwierig erſcheinen; ſtellten doch die meiſten Werke mittelalterlicher Plaſtik und Malerei Scenen aus der bibliſchen Geſchichte des alten und neuen Teſtamentes dar, die Jedermann bekannt waren, und ſelbſt die Darſtellungen von legendariſchen Stoffen mußten ja zumal den Katholiken leicht verſtändlich ſein. Dieſe frohe Begeiſterung hat mit der Zeit einer nüchternen Prüfung Platz gemacht; weit entfernt alles, was das Mittelalter hervorgebracht, ſchon aus dieſem Grunde allein zu bewundern, wiſſen wir, daß um ein Werk mittelalterlicher Poeſie recht zu verſtehen, vor allem die Kenntniß der Sprache erforderlich iſt; kaum wird ſich noch ein begeiſterter Dilettant in unſrer Zeit für berufen halten mittelalterliche Geſchichtsſchreiber herausgegeben, da er wohl weiß, wie hoch die Anſprüche ſind, deren Befriedigung man heut von einer ſolchen Arbeit erwartet, und auch die Erforſchung der Kunſtgeſchichte des Mittelalters iſt mehr und mehr Sache derjenigen geworden, welche dieſem Zweige der Wiſſenſchaft ihre Thätigkeit ausſchließlich gewidmet haben.

Die Kunſtgeſchichte des Mittelalters iſt eine Wiſſenſchaft geworden, iſt nicht mehr ein bloßer Zeitvertreib für Liebhaber und Kunſtenthuſiaſten. Für die verhältnißmäßig kurze Zeit, daß ſie gepflegt wird, hat ſie recht bedeutende Erfolge aufzuweiſen. Nur in einer Richtung ſcheint ſie wenig oder gar keinen Fortſchritt

gemacht zu haben: in der wiſſenſchaftlichen Interpretation der Denkmäler. Noch immer glaubt man mit einiger Kenntniß der Bibel allenfalls der Aufgabe gewachſen zu ſein, die Bilder und Sculpturen des Mittelalters zu erklären, und die Attribute der gewöhnlich dargeſtellten Heiligen, in Compendien und Tabellen geſammelt, ſcheinen für den Handgebrauch, den betreffenden Heiligen zu erkennen, völlig auszureichen. Muß man das Leben eines einzelnen Heiligen näher kennen lernen, um zu beſtimmen, welche Ereigniſſe deſſelben der Maler oder Bildhauer dargeſtellt hat, dann ſchlägt man wohl in modernen Heiligenbiographien nach oder zieht die Acta Sanctorum des Surius oder gar die der Bollandiſten zu Rathe. Aber dieſe Compilationen des ſechszehnten und ſiebzehnten Jahrhunderts, Werke eines ſtaunenswerthen Fleißes, geben uns nicht die naiven Legenden des Mittelalters, wie ſie den Gläubigen, wie ſie den Künſtlern bekannt waren; ſie ſind ſchon kritiſch geſichtet. Wer die Legenden unverfälſcht kennen lernen will, der muß die mittelalterlichen Behandlungen derſelben aufſuchen. Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine iſt wohl die bekannteſte und auch am meiſten benutzte Legendenſammlung des Mittelalters; aber ſie enthält doch viele Legenden gar nicht, andre nur unvollſtändig, ſo daß man ſie allein nicht in allen Fällen zu Rathe ziehen kann. Viel beſſere Auskunft geben die poetiſchen Bearbeitungen der Heiligenlegenden; ſie ſind breiter angelegt und erzählen behaglich auch manchen volksthümlichen Zug, mit der die Phantaſie der Gläubigen die Lebensgeſchichte der Heiligen auszuſchmücken liebte.

Es wäre nun gewiß recht wünſchenswerth für den Kunſtforſcher, wenn das Wiſſenswerthe aus dieſen Legenden zwar kurz aber doch keinen weſentlichen Zug unterdrückend dargeſtellt würde, wenn Jemand eine chriſtliche Mythologie verfaßte, in der man erforderlichen Falles ſich Raths erholen könnte. Irren doch in der Erklärung der Kunſtwerke oft die hervorragendſten Gelehrten! Ich erinnere nur an den ſchon von Weſſely (Iconographie 37, Anm.) erwähnten Mißgriff des hochverdienten Didron, der in ſeinen Annales archéologiques XII. 310, wo er ein Relief des 16. Jahrh. aus St. Dénis beſpricht, die Himmelfahrt der Maria Aegyptiaca mit der der h. Jungfrau verwechſelt, und, da die Heilige nackt dargeſtellt iſt, nun gegen „le paganisme dans l'art chrétienne“ ſeiner Entrüſtung Luft macht. Die Arbeit iſt allerdings recht ſehr ſchwer aber auch ſehr dankbar; die zahlreichen Auflagen, welche die Schriften des Mrs. Jameſon erlebt haben, die einzigen mir bekannten Verſuche jenem Bedürfniß entgegenzukommen, liefern dafür den Beweis.

Unter den Legenden des Mittelalters nun, welche von den Künſtlern beſonders häufig dargeſtellt worden ſind, iſt wohl keine wichtiger zugleich aber ſchöner und anmuthiger als die vom Leben der Jungfrau Maria. Vor vielen Jahren hatte ich aus den mittelhochdeutſchen Gedichten des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, aus der Legenda aurea und anderen mir zugänglichen Quellen zunächſt zur meiner eignen Belehrung die Legende vom Leben der heiligen Jungfrau zuſammengeſtellt, allerdings in der Hoffnung, wenn dieſe Arbeit nach Wunſch aus-

gefallen, dieſelbe zu veröffentlichen, um Andern die immerhin wenigſtens zeitraubenden Vorarbeiten zu erſparen. Als jedoch meine Abhandlung kaum vollendet war, erfuhr ich, daß eine Engländerin, Mrs. Jameſon, mir zuvorgekommen und legte deshalb meinen Aufſatz zurück; einiges Intereſſe erhielt ſich freilich noch für den einmal liebgewonnenen Gegenſtand, und ſo ſammelte ich auf Reiſen und wo ich es ſonſt erreichen konnte, weiteres Material zur Iconographie des Marienlebens. Das Werk der Mrs. Jameſon, die »Legends of the Madonna«, von dem nun ſchon die fünfte Auflage (Lond. 1872) vorliegt, lernte ich erſt im Laufe dieſes Jahres kennen; ich holte mein altes Manuſcript wieder hervor, und da ich bemerkte, daß in dem engliſchen Buche doch manche Partien zu oberflächlich, andre meines Erachtens gar zu weitſchweifig behandelt ſind, ſo ſchien mir jetzt mein Verſuch doch der Veröffentlichung werth.

Um jenem Werke einigermaßen würdig an die Seite geſtellt werden zu können, durfte mein Schriftchen nicht bloß die Erzählung der Marienlegende enthalten: ich mußte auch die Ikonographie derſelben wenigſtens für einen beſtimmten Zeitraum, das Mittelalter, hinzufügen. Zwar hat ſchon Mrs. Jameſon und ſpäter Weſſely in ſeiner „Iconographie Gottes und der Heiligen“ (Leipz. 1874) einiges Material zuſammengetragen; für ihren Zweck genügte es ein Gemälde nur kurz zu erwähnen, ohne zu bemerken, wo daſſelbe ſich befindet; ſie nehmen ihre Beiſpiele, wo ſie dieſelben finden, aus allen Kunſtperioden. Ich dagegen will kein Bildwerk erwähnen, über deſſen Exiſtenz ich nicht genügende Auskunft zu geben vermag, und will mich nur auf das Mittelalter beſchränken. Wenn ich hin und wieder ſpätere Kunſtwerke erwähne, ſo werden die Gründe dafür in jedem ſpeciellen Falle wohl dem Leſer klar ſein. Wie wenig es mir gelungen iſt, das angeſtrebte Ziel zu erreichen, wie vieler Ergänzung vielleicht auch Berichtigung grade der iconographiſche Theil bedürftig iſt, dies fühle ich recht wohl, indeſſen trifft eine Schuld mich kaum: mit dem allerdings herzlich unvollkommenen Material, das mir hieſige Bibliotheken und Sammlungen boten, habe ich arbeiten müſſen; manche Werke wie U. Meynard's „la ſainte Vierge“ (Par. 1877) habe ich gar nicht benutzen können, vor allem war die Zahl der mir zugänglichen Abbildungen eine überaus geringe. Aber mit dieſen Schwierigkeiten wird mehr oder weniger ein jeder zu kämpfen haben, der eine derartige Arbeit unternimmt. Die Beſchreibungen der Gemälde und Bildwerke ſind in den meiſten Werken — Crowe und Cavalcaſelle's Geſchichte der italieniſchen Kunſt nehme ich aus — ſo oberflächlich und flüchtig, daß man ſich von der Compoſition keine Vorſtellung machen kann, während die Beſchreibungen griechiſcher und römiſcher Kunſtwerke meiſt allen Anſprüchen genügen. Es mag ſein, daß die mittelalterliche Kunſtgeſchichte mit gar zu vielen Einzelwerken zu thun hat, denen ſie nicht jene Aufmerkſamkeit zuwenden kann, da ſonſt ihre Darſtellung einen der Wichtigkeit des Werkes kaum entſprechenden Raum beanſpruchen möchte. Mag ſich dieſe Erſcheinung aber auch erklären und recht-

fertigen laſſen, nichts deſto weniger ſteht es feſt, daß die wenigſten Beſchreibungen mittelalterlicher Kunſtwerke, zumal wenn dieſe Werke nicht eine künſtleriſche Bedeutung haben, ausreichend ſind, wiſſenſchaftlich verwerthet zu werden. Um ſo größeren Werth haben für unſren Zweck die Abbildungen der Denkmäler mittelalterlicher Kunſt. Aber wie wenige derſelben ſind überhaupt vorhanden! Wenn wir die Publicationen dieſer Werke mit denen antiker Monumente vergleichen, die Menge der erhaltenen Denkmüler dieſer und jener Zeit erwägen, ſo erſcheint die Zahl der durch Abbildung bekanntgemachten Werke mittelalterlicher Kunſt beſchämend gering. Und doch iſt es einzig und allein durch Vergleichung ähnlicher Compoſitionen möglich, die Entſtehung und Fortentwickelung gewiſſer typiſcher Darſtellungen, an denen grade das Mittelalter ſo reich iſt, feſtzuſtellen. In gewiſſen Landſtrichen und zu beſtimmten Zeiten ſcheinen für einzelne Darſtellungen aus den bibliſchen und legendariſchen Cyklen ganz feſtſtehende Compoſitionen beſtanden zu haben, die von den Künſtlern zwar immer etwas geändert, vielleicht auch verbeſſert, doch in ihren Grundzügen ſo lange reproducirt wurden, bis eine andre Darſtellungsweiſe ſie verdrängte. Dies nachzuweiſen hätte ich gern unternommen; allein das vorhandene Material geſtattete es mir nicht; verſucht habe ich es wenigſtens. Manchen Erſatz gewährten mir photographiſche Nachbildungen, und ich war ſo glücklich, in der überaus reichen Sammlung von Photographien, die ein hieſiger Kunſtfreund und Kunſtkenner Herr Dr. Auguſt Fiſcher beſitzt und deren Benutzung mir mit größter Liberalität gewährt wurde, vielfach mir noch gänzlich unbekannte Kunſtwerke kennen zu lernen und für meine Arbeit benützen zu können. Auch für vielfache Nachweiſungen von Bildwerken bin ich Herrn Dr. Fiſcher zu größtem Danke verpflichtet.

Abſichtlich habe ich manche Darſtellungen ganz unberückſichtigt gelaſſen, andre nur kurz erwähnt. Es erſchien mir für meinen Zweck überflüſſig, die verſchiedenen Bilder der Jungfrau mit dem Kinde, die zufällig nach Laune des Beſtellers zugefügten Heiligen etc. ſo ausführlich zu beſprechen, wie dies Mrs. Jameſon und Weſſely zum Theil gethan haben. Ebenſo habe ich minderen Werth auf die Darſtellung der Scenen gelegt, welche ſtreng genommen mehr zur Iconographie Chriſti als der Maria gehören. Es iſt nicht Nachläſſigkeit, wenn dieſe Partien kürzer behandelt erſcheinen, ſondern es geſchah, weil ich einzig und allein die Iconographie des Lebens der Maria einer Unterſuchung unterziehen wollte.

Die Legende habe ich nach den mir vorliegenden Quellen erzählt; wie es mir, dem Proteſtanten, fern lag, eine erbauliche Schilderung vom Leben der Jungfrau Maria zu geben, ſo habe ich die Entſtehung, Fortbildung und Entwickelung der Legende zu unterſuchen auch andren, Berufeneren, überlaſſen. Nur dem Kunſthiſtoriker ein Hülfsbüchlein zu ſchreiben, war meine Abſicht, und von dieſem Standpunkt aus allein möchte ich meine Leiſtung beurtheilt ſehen.

# I. DIE LEGENDE VOM LEBEN DER JUNGFRAU MARIA.

Die kanoniſchen Evangelien hatten die Jugendgeſchichte des Heilands, das Leben und die Schickſale ſeiner Eltern nur kurz berührt: kein Wunder daher, daß die Gläubigen ſpäter, zumal als die Verehrung der Maria mehr und mehr Eingang fand, den Wunſch hegten Genaueres vor allem über das Leben der heiligen Jungfrau zu erfahren. Dieſem Wunſche kamen die Evangelien entgegen, die zum Theil ſchon im zweiten Jahrhundert nach Chriſti Geburt bekannt wurden, und die, obſchon ſie den Kirchenlehrern als apocryph galten, doch ihres erzählenden Inhalts wegen im ganzen Mittelalter bei den Gläubigen in hohem Anſehen ſtanden. Es ſind dies das Protevangelium Jacobi, des Pſeudo-Matthaei Evangelium (Hiſtoria de nativitate Mariae), das Evangelium de nativitate Mariae, das Evangelium Thomae und das Evangelium Nicodemi. Das letztere behandelt die Leidensgeſchichte Jeſu, die erſteren, ſowie das Evangelium infantiae arabicum, das Leben der heiligen Jungfrau und die Kindheit Chriſti[1]). Der Tod und die Himmelfahrt der Maria wurden in einem beſondren Büchlein geſchildert, das von einigen dem Evangeliſten Johannes zugeſchrieben wurde[2]), nach Anderen ſoll es von Johannes Damascenus verfaßt ſein. Auf dieſen apocryphen Schriften beruhen nun alle Erzählungen, welche uns von den deutſchen Dichtern des Mittelalters erhalten ſind.

Hrotsvitha[3]) beruft ſich in ihrer Geſchichte der Geburt Mariae auf das Protevangelium Jacobi, ſie hat aber auch das Evangelium Pſeudo-Matthaei entweder

1) Evangelia apocrypha ed. Conſt. Tiſchendorf, Lipſ. 1853. A. Hoffmann, das Leben Jeſu nach den Apocryphen. Leipzig 1851.

2) Aſſumptio beatae virginis Mariae qualiter facta ſit, ex quodam libello apocrypho, qui Johanni evangeliſtae aſcribiter edocetur. Legenda aurea. Cap. CXIX.

3) Die Werke der Hrotsvitha hgg. v. K. A. Barack. Nürnb. 1588 — p. 7.

im Original oder in einer Bearbeitung gekannt[1]). Wernher von Tegernſee[2]) folgt dem Pſeudo-Matthaeus, aber auch er kannte ihn nur in einer von dem uns gedruckt vorliegenden Evangelium abweichenden Redaction. Alle ſpäteren Ge-Gedichte: das alte Paſſional[3]), Philipp des Karthäuſers Marienleben[4]), Konrad's von Fuſſesbrunn Gedicht von der Kindheit Jeſu[5]), die Erzählungen vom Leben Jeſu[6]), von Mariae Himmelfahrt[7]), die niederdeutſchen Marienlieder[8]), des Konrad von Heimesfurt Mariae Himmelfahrt[9]), Walther's von Rheinau Marienleben[10]), endlich Peter Suchenwirth's Gedicht von den ſieben Freuden der Maria[11]), alle beruhen mehr oder weniger auf lateiniſchen Compilationen, denen im Einzelnen ich, wie ſchon bemerkt, nachzuforſchen keine Urſache hatte, die aber ihrerſeits wieder von den apocryphen Evangelien abgeleitet ſind. Eine der berühmteſten Compilationen iſt die Legenda aurea oder hiſtoria Lombardica des Jacobus a Voragine († 1298)[12]).

Ohne beſondren Nutzen habe ich noch die Werke des Nicephorus Calliſtus[13]), des Bernhardinus de Buſco (um 1480)[14]), des Pelbardus de Temeswar (Ende des 15. Anf. des 16. Jahrh.)[15]) nachgeſchlagen, auch die Revelationes S. Brigittae, Hildegardis, Eliſabethe Schonaugienſis[16]) geleſen, endlich und mit größerem Erfolg des Joh. Andr. Schmidii Proluſiones Marianae[17]) zu Rathe gezogen.

Meiner Erzählung habe ich immer den ausführlichſten Bericht zu Grunde gelegt, die Abweichungen der andren Gewährsmänner in den Anmerkungen angegeben..

1) Im Protevangelium iſt z. B. von den fünf Jungfrauen, welche Maria nach ihrer Vermählung begleiten, nichts erzählt; Pſeudo-Matthaeus dagegen nennt ſie (VIII): Rebecca, Sephora, Suſanna, Abigea und Rael. Hroswitha bezeichet ſie als Sephiphora, Zabel, Suſanna, Rebecca, Abigea; bei Werner von Tegernſee heiſsen ſie Rachel, Rebecca, Sephora, Abigea, Suſanna.

2) Werner, Gedicht zur Ehre der Jungfrau Maria, hgg. v. M. F. W. Oetter, Nürnb. u. Altdorf 1802.

3) Hgg. v. K. A. Hahn, Frankf. a. M. 1845.

4) Hgg. v. H. Rückert, Quedlinburg u. Lpz. 1853.

5) Hahn, Gedichte des XII. u. XIII. Jahrhunderts. Quedl. u. Lpz. 1840.

6) Diemer, Deutſche Gedichte des XI. u. XII. Jahrhunderts. Wien 1849.

7) Hgg. v. Weigand (Haupt, Ztſchr. f. deutſches Alterthum V.).

8) Hgg. v. W. Grimm (Haupt, Ztſchr. X.).

9) Hgg. v. Fr. Pfeiffer (Haupt, Ztſchr. VIII.).

10) Hgg. v. Ad. v. Keller (Tübinger Univerſitätsſchriften 1849, 1851, 1853, 1855.).

11) Suchenwirths Werke hgg. von Alois Primiſſer. Wien 1827.

12) Ed. Th. Graeſſe. — Dresdae et Lipsiae 1846. — Auf dieſe Legende iſt Molanus (hist. SS. Imaginum. lib. II. cap. XXVII.) gar nicht gut zu ſprechen. »Tolerat (Ecclesia) Legendam auream Jacobi de Voragine, quam alii plumbeam vocant. Hanc enim, ait Melchior Canus, homo scripsit ferrei cordis, plumbei oris, animi certe parum severi et prudentis.“

13) Nicephori Calliſti Eccleſiaſtica Hiſtoria (Par. 1573.).

14) Mariale. Lugd. 1502.

15) Stellarium Corone B. M. V. f. l. e. a.

16) Coloniae Agr. 1628.

17) Helmſtadii 1712—19.

I.

# VON MARIÄ HERKUNFT UND GEBURT.

(Nach Wernher von Tegernsee.)

Ein jüdiſcher Mann (Prieſter[1]), aus Nazareth gebürtig[2]), Namens Joachim[3]), (I)* führte ein Gott wohlgefälliges Leben, indem er, ſchon von früher Jugend daran gewöhnt, zu Ehren Gottes ſang, die heiligen Schriften las und oft faſtete. Den dritten Theil ſeines Einkommens gab er den Armen (II); den Reſt theilte er mit der Kirche. Als er zwanzig Jahr alt geworden, und der Bart ihm kaum ſproßte, nahm er ein Weib aus Bethlehem[4]), Anna[5]), die Tochter des Fürſten Yſaſchar[6]). (III) Anna hatte noch eine ebenfalls verheirathete Schweſter Esmeria, die Mutter der Eliſabeth, von der Johannes der Täufer ſtammte, und des Eliud, des Großvaters vom heiligen Servatius[7]) (IV). Zwanzig Jahre waren vergangen, und die Ehe war nicht mit Kindern geſegnet worden (V). Als nun Joachim eines

---

1) Philipp.

2) Sande Marien uater der was burtic uon nazareth unde hiez ioachim! ir muoter uon bethlehem uñ hiez anna. Predigten aus dem XII. Jahrh. ed. Fr. Pfeiffer. (Haupt, Ztſchr. I. p. 291.)

cf. Passional pag. 5. 68.

Ein reiner man Ioachim | Zuo nazareth in der stat
Der was gesezzen alda | Die geburt bis uf in trat
In deme lande Galylea | Von dauites geslehte.

3) Wernh. v. Teg. pag. 14.

Ioachim chivt ze divte | So wane ich da gescriben si
Praeparatio domini | Dag kivt unsers herren garewunge.

4) Pass. pag. 5. 80.

5) W. v. T. pag. 19.

Anna daz chivt gracia
Michel gnade div was da.

6) W. v. T. pag. 19.

7) Ismarîâ. W. v. Rh. 40, 12; Ysmerjâ. ibid. 151. 35. Pass. pag. 145. 59.

Eyn swester hette hysmeria | Die edele vrowe lobesame
Sus was genennet ir name | Elyzabeten gewan.

Joachim autem accepit uxorem nomine Annam, quae habuit sororem Hismeriam. Haec autem Hismeria genuit Elizabeth et Eliud, Elizabeth Johannem baptistam; de Eliud natus est Eminen, de Eminen natus est sanctus Servatius. — Legend aur. CXXXI.

cf. Aegidius: Gesta Pontificum Tungrensium etc. in den Anmerkungen zum St. Servatius. (Haupt, Ztſchr. V.). Hier jedoch Anna's Schweſter Esmeria, ihr Enkel Enim und die Mutter des h. Servatius b. Memelia.

cf. Titurel 2505. 2.

Den engel dir got sende. der elizabeten vor leide
Behutte die war christes werde mume.

* Die eingeklammerten Zahlen beziehen ſich auf die betreffenden Abſchnitte des ikonographiſchen Theils.

Tages den Tempel betrat [1]), um Schafe, Lämmer und rothe Rinder [2]) dem Herrn als Opfer darzubringen, wurde er durch den Prieſter [3]) Ruben [4]) hart angelaſſen und aus dem Tempel gewieſen, da ihn der Herr des Kinderſegens nicht gewürdigt [5])(VI). Durch dieſen Schimpf aufs empfindlichſte gekränkt, beſchloß Joachim ſeine Frau zu verlaſſen und zu den Weideplätzen ſeiner Heerden ſich zu begeben [6]) (VII). Anna war untröſtlich; ſie beneidete die Vögel, welche ſie im Garten ihre Jungen füttern ſah. Nach einem brünſtigen Gebet zu Gott um Erfüllung ihres einzigen Wunſches erſchien ihr ein Engel (Raphael) [7]), der ihr verkündete ſie werde von ihrem Gatten ſchwanger werden und eine Tochter gebären, eine Freude der Engel, geſegnet von Gott, eine Wonne der Menſchheit (VIII). Nachdem ſie in innigem Gebet Gott für ſeine Gnade gedankt, kehrt ſie in ihr Haus zurück und verfällt dort in einen tiefen Schlaf, in dem ſie von ſchweren Träumen geängſtigt wird.

Mittlerweile war derſelbe Engel [8]) auch Joachim in Geſtalt eines Jünglings erſchienen (IX), hatte ihn gefragt, weshalb er ſeine treue Gattin verlaſſen, und als er Joachims Herzeleid erfahren, ihm Troſt geſpendet und befohlen ſchleunigſt zurückzukehren. Eine Einladung mit ihm ins Zelt zu gehen und dort einen Imbiß anzunehmen, lehnte der Engel ab; als Joachim dem Herrn ein Lamm opferte (X), verſchwand der Himmelsbote. Jetzt erſt merkte Joachim, daß er es mit einer himmliſchen Erſcheinung zu thun gehabt, und voll Dank fiel er nieder und betete von der ſechſten Stunde bis zur Veſperzeit. Die zurückkehrenden Hirten fanden ihn auf dem Boden liegend; erſt auf ihren Zuruf erhob er ſich und erzählte ihnen das wunderbare Geſicht, das ihm der Herr geſandt. In der Nacht mahnte ihn der Engel nochmals an die Rückkehr, und ſo brach er denn am folgenden Morgen auf, um nach fünfmonatlicher Abweſenheit zurückzukehren zu ſeiner verlaſſenen Gattin, der er bisher nicht einmal eine Nachricht hatte zu-

---

1) Philipp 79. In einer grôzen hôchzît
Diu an dem sibenden mânôt lît.

2) W. v. T. pag. 20; Pass. pag. 6. 45.

3) vom Biſchof. Pass. pag. 6. 87.

4) W. v. T. pag. 21. Ein scriba der trat darzu
Ruben der ewarte.
Isachâr Phil. 89; Walther von Rheinau 7. 17.

5) W. v. T. pag. 21; Roman de St. Graal (publié par Francisque Michel) 58.
Pour ce que n'avoit engenrée
Nul portéure en sa fame,
Ki estoit de sa meison dame.

6) Er nimmt von ſeiner Frau Abſchied. Phil. 117. Sie beten zu Gott um Kinderſegen. W. v. Rh. 7. 45.

7) Philipp. 181; W. v. Rh. 12. 40.

8) W. v. Rh. 8. 48.

kommen [1]) laſſen. Von der Ankunft ihres Gatten in Kenntniß geſetzt durch den Engel, erwartete Anna denſelben, von dem ganzen Ingeſinde begleitet, auf einem Hügel vor dem Burgthor [2]) (XI) und empfing voll Herzlichkeit den Heimgekehrten [3]). Die Menge zog erfreut Joachim entgegen; der Prieſter Ruben bereute ſeine Uebereilung.

Vierzig Wochen nach der Rückkehr des Joachim gebar Anna eine Tochter, welche ſie Maria [4]) nannten. (Als 80 Tage nach der Geburt verſtrichen waren, wurde das Kind in den Tempel gebracht und eine Turteltaube und ein Lämmlein geopfert.) [5]) (XII).

---

## 2.

## MARIÄ KINDHEIT UND VERLOBUNG.

(Nach Wernher von Tegernsee.)

Nach drei Jahren wurde das Kind in den Tempel nach Jeruſalem gebracht und dem Dienſte Gottes geweiht. (Das 3jährige Mädchen erſtieg die 15 Stufen, welche zum Tempel hinaufführten, ohne fremde Hülfe.) [6]) (XIII)

Nach Wernher von Tegernſee blieb das Kind jetzt ſchon im Tempel. Nach der Erzählung Philipps jedoch kehrte ſie mit ihren Eltern nach Nazareth zurück und wurde erſt im ſiebenten Jahre für immer in dem Tempel untergebracht [7]).

---

1) Die Erzählung des Paſſionals iſt einfacher. Der Dichter erzählt nur die Erſcheinung des Engels bei Joachim, und wie derſelbe Anna befohlen, ihrem Manne entgegen zu gehen.

2) Nach der andren Verſion an der Goldnen Pforte zu Jeruſalem. — Philipp 265—271; Rom. de St. Graal 40—80; porta aurea — Legend. Aur. CXXXI; zur golt porten — Pass. pag. 7. 86; Goldine tor — Passional pag. 8. 16.

3) Joachim kam drei Tage, nachdem der Engel der h. Anna erſchienen war, zurück. — Walther von Rheinau 13. 33.

4) Rom. de St. Graal. 43. Marie est dite mer amere. — »Sie Ist genennet Maria, daz chût maris stella, daz wort Maria sprichet rehte, ein meersterne«. — Predigten d. XII. Jahrh. ed. F. Pfeiffer (Haupt, Ztſchr. I. 291).

Bei Mariä Geburt leuchtete die Sonne doppelt ſo hell, und auch der Mond hatte einen beſonderen Glanz. Walther von Rheinau 17. 51—18. 12.

5) Philipp 393; W. von Rheinau 18. 13.

6) Passional pag. 8. 90. da waren vunfzehn stufen
an ein treppen geleit.

cf. Philip 425—469; Walther von Rheinau 19. 3. —; Didron Annales archéologiques III. pag. 167.

Completo igitur per triennium ablactationis tempore ad templum Domini Virginem cum oblationibus adduxerunt (Joachim et Anna). Erant autem circa templum juxta quindecim graduum passus, quindecim ascensionis gradus ..... In horum itaque novissimo Virgo constituta sine alicujus adjutorio ita conscendit acsi jam aetatis perfectae esset. — Legend. Aur. CXXXI.

7) Phil. 500; W. v. Rh. 20. 1; 20. 22; 21. 26.

Nachdem Maria in die Zahl der Tempeljungfrauen aufgenommen worden war, kehrten die Eltern nach Nazareth zurück, wo Joachim nach kurzer Zeit verſtarb. Anna vermählte ſich darauf mit Cleophas und nach deſſen Tode mit Salome. Von jeden dieſer beiden Gemahle hatte ſie eine Tochter, welche ſie Maria nannte. Ueber die Verwandtſchaft und Nachkommenſchaft der verſchiedenen Kinder Anna's theilt uns Jacobus a Voragine einige Verſe mit:

„Anna solet dici tres concepisse Marias,
Quas genuere viri Joachim, Cleophas, Salomeque.
Has duxere viri Joseph, Alpheus, Zebedaeus.
Prima parit Christum, Jacobum secunda minorem
Et Joseph justum peperit cum Symone Judam,
Tertia majorem Jacobum volucremque Johannem.[1])

Maria aber blieb im Tempel und führte dort ein Gott wohl gefälliges Leben. In der Nacht ſtand ſie auf, um zu beten, verſäumte nie das Morgengebet und, wenn ſie dann bis zum Imbiß gebetet hatte (XIV), dann arbeitete ſie mit den übrigen Tempeljungfrauen[2]) bis zur None (XV). (Die Mädchen verlooſten die Arbeit; diejenige, welche das beſte Loos zog, erhielt die Seidenarbeit und wurde Königin genannt. Maria hatte das Glück, das Königsloos zu ziehen)[3]). Um die Zeit der None ging die Jungfrau wieder zum Altar und betete bis zur Veſper aus ihrem Pſalter, dann ſang ſie mit den übrigen Mädchen die Veſper und ſtärkte ſich darauf an dem Himmelsbrod[4]), welches ihr der Erzengel Gabriel täglich brachte; die irdiſchen Speiſen, welche ihr zuertheilt wurden, verſchenkte ſie an die Armen.

Als ſie nun herangewachſen[5]), da begehrte ein vornehmer Herr, Abiathar, ſie zur Ehe für ſeinen Sohn[6]) (XVI). Durch ihre Weigerung noch mehr in ſeinem Vorhaben beſtärkt, bot er den Prieſtern rothes Gold, wenn ſie durch ihren Einfluß Maria beſtimmten, ſeinen Wünſchen nachzugeben. Doch die Jung-

---

1) Josephum justum, qui et Barsabas. — Leg. Aur. CXXXI; cf. Pass. pag. 9. 60—65; pag. 10. 8—15; pag. 10. 16—23; Walther von Rheinau 151. 25—152. 39.

2) 12 Jungfrauen — Philipp 527.

Pass. pag. 9. 32.

Da waren Jungfrowen — Twelen stolen borten
Die zu dem gotes templo — Mit golde an allen orten
Mit arbeiten gehorten do — Worchten si unde neten
Mit sidinen geweten.

3) Philipp 720—738; W. v. Rh. 31. 16—31. 53.

4) Philipp 775—76.

5) 15 Jahr alt. — Phil. 890. W. v. Rh. 33. 24.

Mit 14 Jahren (Pass. pag. 10. 27.) wurden die Mädchen aus dem Tempel zu ihrer Verheirathung entlaſſen. Da ſich Maria weigerte den Tempel zu verlaſſen, weil ſie von ihren Eltern dem Tempeldienſt geweiht worden, ſo berief der Prieſter eine Verſammlung und bat Gott um ein Zeichen, wem ſie angehören ſolle. (Pass. pag. 10. 83. — pag. 11. 75.)

6) Viele Jünglinge bewarben ſich um ſie. Walther von Rheinau 33. 27.

frau durchſchaute die Intrigue und wies alle Vorſtellungen, ſelbſt die des Biſchofs mit Entſchiedenheit zurück (XVII).

Der Biſchof Abiathar berief darauf an einem Feſttage eine Verſammlung des Volkes, theilte ihm mit, wie Maria beabſichtige ehelos zu bleiben und wie ſie ſomit Gottes Gebot verachte, und befahl deßhalb, daß am folgenden Tage alle unverheiratheten Männer (in dem geslehte iuda. Pass. pag. 11. 95) vor ihm erſcheinen und ihre Stäbe mitbringen ſollten [1]). Am nächſten Tage verſammelte ſich nun eine große Anzahl von ledigen Männern Unter ihnen war auch ein alter Witwer [2]) mit langem, greiſen Barte Namens Joſeph [3]), der ſich nur auf den Befehl des Prieſters mit eingefunden hatte. Alle übergaben dem Biſchof ihre Stäbe (XVIII); auch Joſeph reichte ihm ſein unſcheinbares Reis (ſeinen dürren Stab. Paſſ. pag. 12. 37), das er eben erſt von einer Wurzel abgeriſſen hatte. Mit dieſen Gerten ging der Biſchof zum Hochaltar (zu der frone tische. — W. v. T. pag. 79) und betete zu Gott um ein Zeichen. Da erſcholl eine Stimme vom Himmel, daß Gott den zum Gemahl der Maria auserſehen habe, deſſen Stab grünen und von deſſen Stab ſich eine Taube zum Himmel aufſchwingen werde [4]) (XIX). Als jedoch der Biſchof die Stäbe vertheilte, blieb das Wunder aus. Mit ſeinen Prachtgewändern angethan eilte Abiathar wieder zum Altare und betete zum Herrn um Erfüllung des verheißenen Zeichens (XX). Da ſandte ihm Gott einen Engel, der ihm verkündete, Gott nehme ſein Wort nicht zurück; er ſolle nur die kleine Gerte, die ihm entfallen, ſuchen und ſie Joſeph übergeben. Wie der Herr ihm vorausgeſagt, fand der Biſchof, daß er in der Bundeslade (arche, W. v. T. pag. 84.) wirklich einen Stab vergeſſen; er nahm ihn auf und ſobald er ihn dem Joſeph übergab, grünte er und eine Taube ſtieg von ihm empor, die nach einer Weile über den Häuptern der Menge ſchwebte und ſodann verſchwand [5]). Doch Joſeph weigerte ſich wegen ſeines hohen Alters ein ſo junges Mädchen, wie Maria damals war (14—15 Jahr), zu heirathen [6]). Der Biſchof er-

---

1) Nach Walther von Rheinau nimmt ſich ein alter Jude Mariens an (37. 52.); es wird ein dreitägiges Faſten geboten, um den Willen Gottes zu erforſchen (38. 33.).

2) unverheirathet, aber keuſch von Jugend an. Paſſ. pag. 12. 24; W. v. Rheinau 41. 9.

3) Joſeph, der Sohn Jacobs, ein Zimmermann. Phil. 1179—1184; ein Bruder des Cleophas — W. v. Rh. 40. 1—11. ibid. 40. 31. der kunſt war er ein zinberman.

4) Eine Taube ſich niederlaſſen werde. Paſſ. pag, 12. 11; der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube. Legenda Aur. CXXXI; Phil. 1110—1129; W. v. Rh. 39. 3—16.

5) Nach Philipp iſt Joſeph gar nicht erſchienen, ſondern wird erſt herbeigeholt, worauf ſogleich ſein Stab blüht. — 1233—1271.

cf. Konrad von Fuſsesbrunn pag. 68. 76.

Daz iosep der gute man.
Unser frŏwen gewan.
Mit lozze als die schrift saget.

6) Davon nichts im Paſſional.

mahnte ihn zwar, ſich nicht Gottes Willen zu widerſetzen, und erinnerte ihn an das Beiſpiel des Dathan und Abyron (W. v. T. pag. 88.); allein Joſeph beſtand darauf, Maria ſolle lieber einen ſeiner beiden Söhne heirathen; er wolle ihr die Ausſteuer geben. Endlich gab er nach [1]), und nun ließ der Biſchof Maria herbeiholen und eröffnete ihr Gottes Befehl. Mit ſchwerem Herzen und vielen Thränen ergab ſie ſich in Gottes Fügung [2]), da ſie ja ſelbſt das Wunder mit angeſehen, doch wollte ſie ihr Magdthum bewahren [3]). Nachdem ſo beide eingewilligt, erfolgte die Vermählung (XXI). Als „gemahel schatz“ (W. v. T. 95.) erhielt Maria von Joſeph einen goldnen Ring.

Als letzte Gunſt bat ſie den Prieſter, ihr einige von ihren Geſpielinnen nach ihrer neuen Heimath mitzugeben. Es wurden ihr darauf fünf Mädchen ausgewählt: Rachel, Rebecca, Sephora, Abigea, Suſanna [4]) (XXII. XXIII. XXIV. XXV).

Von dieſen Mädchen begleitet zogen Joſeph und Maria nun nach Nazareth [5]). Bald nach ihrer Ankunft erſchienen Boten von zwei Fürſten aus Capernaum, (Cafarnaum chivt ze divte Villa speciosa) deren Schiffe geſcheitert, und baten mit ihnen zu gehen, dort den Schaden auszubeſſern. Joſeph empfahl ſeine junge Gattin den Jungfrauen und reiſte ab [6]).

(Nach einer andern Verſion ging Joſeph gleich nach der Vermählung nach Bethlehem, um ſein Haus erſt zum Empfange der jungen Frau herzurichten. Maria mit ihren Geſpielinnen blieb während dieſer Zeit in Nazareth bei ihrer Mutter [7]).

---

1) Durch einen Engel beſtimmt. — Phil. 1319; W. v. Rh. 44. 16.

2) Auch Marien erſcheint ein Engel. W. v. Rh. 46. 17.

3) Philipp 1388.

4) 7 Jungfrauen — Paſſ. pag. 12. 95; Philipp 1528; Walther von Rheinau 47. 23; Legend. Aur. CXXXI. — 3 Jungfrauen — Konrad von Fuſsesbrunn pag. 69. 21.

5) Wernher von Tegernſee pag. 107.

Ein burch heizet nazareth
In einer gegende stet
Diu genant iſt galilea.

„Nazareth interpretatur flos.“ Legend. Aur. LI. cf. Alberti Magni Biblia B. Virginis Mariae (Col. Agripp. MDCXXV) pag. 180.

6) Konrad von Fuſsesbrunn pag. 69. 35.

7) Paſſ. pag. 12. 90. Joſeph geht

In sin hus zuo bethlehem | E er die jungfrowen dar
Vf daz er iz bereite gar | Brechte in sine huote.

cf. ibid. pag. 13. 1.

Legend. Aur. CXXXI. Desponsata igitur virgine Joſeph ipse quidem in suam civitatem Bethlehem recedit, domum suam dispositurus et nuptiis necessaria provissurus. —

Nach Philipps Erzählung wurden Joſeph und Maria nur verlobt. In drei Monaten ſollte die Hochzeit gefeiert werden. Joſeph ging deshalb nach Bethlehem, um alles vorzubereiten (1494—1513). Später wird auch der Cenſus gar nicht als Grund angeführt, weshalb Joſeph nach Bethlehem zog: er kehrte nur nach ſeiner Behauſung zurück. cf. Walther von Rheinau 46. 53. — 47. 17.

## 3.

# MARIÄ VERKÜNDIGUNG. CHRISTI GEBURT UND DIE WUNDER, DIE DABEI GESCHEHEN SIND.

(Nach Wernher von Tegernſee.)

Da während der Abweſenheit Joſephs Maria und ihre Geſpielinnen ohne Beſchäftigung waren, ſo ſandten die Prieſter von Jeruſalem ihnen Purpur und Seide, um damit Löwen und Drachen, Männer und Vögel und große Meerwunder zu ſticken. Außerdem hatten ſie noch Flachs, der geſponnen werden ſollte, mitgeſchickt. Bei der Verloſung der Arbeiten fielen natürlich die feinen Seidenarbeiten der h. Jungfrau zu, während ſich ihre Geſpielinnen mit der beſchwerlichen Spinnerei begnügen mußten. Kaum jedoch hatten dieſelben mit Schelten Marien ihren Unmuth entgelten laſſen, ſo erſchien ein Engel und verkündete den Erſchreckten, Maria ſei die Kaiſerin; ihr Schmuck werde von ihnen vorbereitet. Reumüthig fielen die Mädchen ihr zu Füßen [1]).

Maria aber ging aus der Kemenate über den Hof nach dem Brunnen, um ſich die Hände zu waſchen. Da erſchien ihr ein Engel und verkündete ihr, (XXVI) von ihr werde ein Licht ausgehen, das alle Welt erleuchten, die Sünder erlöſen und dem Teufel entreißen werde. Während ſie noch lauſchte und gern noch mehr hören wollte, verſchwand die Erſcheinung [2]).

In ihre Kemenate zurückgekehrt, nahm ſie ihre Seidenſpinnerei wieder auf; bei ihr ſitzen die Freundinnen mit der rauhen Wolle beſchäftigt. Da tritt der Engel Gabriel zu ihr [3]), ſo glänzend und blendend, daß ſie die Hand vor die Augen halten muß und die Arbeit ihr entgleitet. Gabriel bringt ihr den engliſchen Gruß, daß ſie einen Sohn gebären werde „Er wird genant emanuel Vnd ist der heiland israhel.“ (W. v. T. pag. 110. [4]) Maria wunderte ſich, wie ſie, die reine Jungfrau, einen Sohn gebären ſollte. Doch als der Engel ihr verkündigte, der heilige Geiſt werde ſie beſchatten, da ergab ſie ſich in Gottes Willen, und

---

1) Weder das Paſſional noch die Legenda Aurea kennen dieſe Erzählung; ſie ſcheint mit der pag. 19 citirten aus Philipp eines Urſprungs zu ſein.

2) Dieſelbe Erſcheinung hatte nach Philipp die Jungfrau bei einem Spaziergang in der Nähe Nazareths an einem Brunnen — 1544—1615; W. v Rh. 47. 46. An einem Brunnen beim Waſſerholen — K. v. Fuſsesbrunn pag. 69. 49.

3) Drei Tage nach der erſten Erſcheinung — Philipp 1616; am folgenden Tage — Konr. v. Fuſsesbr. pag. 69. 58.

Sie lieſt grade im Pſalter und zwar den Pſalm, der da beginnt „benedixi“, und iſt grade gekommen bis zu den Worten „Audiam quid loquatur in me dominus deus meus.“ Walther von Rheinau 51. 5—10.

4) Paſſ. pag. 14. 42. Des nam iheſus sal wesen.
Iheſus quit ein heilant.

der Engel ſprach ſein Amen. (XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX) „Von des gloubens samen Wart sie zehante swanger.“ (W. v. T. pag. 112.) Als Zeichen, daſs die Verkündigung eintreffen werde, ſagte ihr Gabriel, daß ihre Verwandte (Niftel) Eliſabeth [1]) bereits im dritten Monat ſchwanger ſei [2]).

Als nun der Engel verſchwunden war, da machte ſich Maria auf den Weg zu ihres Baſe Eliſabeth [3]), und obgleich des Weg über die Berge auf ſteinharten Straßen hinführte, ſo merkte ſie doch keine Beſchwerde [4]). Freudig umfingen ſich die beiden Frauen, theilten ſich ihre wunderbaren Geſchicke mit, und Eliſabeth, vom heiligen Geiſt erleuchtet, erkannte in Maria die Mutter des kommenden Heilands und prophezeite von Chriſti Herrlichkeit [5]). Das Kind hüpfte im Leibe der Eliſabeth vor Freude dem Chriſtuskinde ſo nahe zu ſtehen (XXX).

(Maria blieb nun drei Monate bei ihrer Baſe, ſtand ihr bei der Entbindung bei und ließ dem kleinen Johannes die erſte Pflege angedeihen [6]).

Joſeph hatte inzwiſchen in Capernaum ſeine Geſchäfte beendet, hatte Schülern gelehrt „notveste Kiele“ zu bauen und kehrte jetzt nach einer Abweſenheit von „dri manot und ein halbez iar“ [7]) zu ſeiner Gattin zurück, deren Zuſtand er auf der Stelle bemerkte. Trotz der Verſicherung der Mägde und des Geſindes, daſs nie ein Mann das Haus betreten hätte, Maria auch nie über die Straße gegangen wäre, um außer dem Hauſe jemanden zu empfangen, war Joſeph untröſtlich und behauptete, da er die Frau nicht berührt habe, ſei ſie ihm ſchwanger übergeben worden; wenn er nur ſterben könnte, daß die Leute ſeine Schmach nicht ſähen, dann wollte er zufrieden ſein. Auf den Einwand der Mädchen, daß höchſtens der Engel an allem Unglück Schuld haben könnte

---

1) Pass. pag 15. 64. es waren zweier swestere Kint.

2) Pass. pap. 15. 15. — Philipp 1730. — Maria erfährt die Schwangerſchaft der Eliſabeth von Andren — K. v. Fuſs. pag. 70. 68.

3) Begleitet von drei Mägden — Phil. 1740; W. v. Rh. 53. 13.

4) Wernher vom Niederrhein's (ed. W. Grimm. Göttingen 1839). Veronica pag. 20. 8.
Vnde von dem Wege den si zu ir nichtin ginc Dat was kume ein halvi mile.

5) Pass. pag. 15. 65.

6) Mansit ergo virgo beata cum cognata sua tribus mensibus ministrans ei natumque puerum suis sanctis manibus de terra levavit, ut habetur in hystoria scholas.ica et quasi morem gerulae officiosissime peregit. — Legend. Aur. LXXXVI. cf. Suchenwirt (7 freuden) 299.

Biz daz dein mům den sun gewan | Den hůb du von der erde
Der seid genennet ward Johan | Mit deinen henden werde.

Maria blieb dreissig Tage bei Eliſabeth. — Philipp 1793.

7) Wernher von Tegernſee pag. 133; K. von Fuſs. p. 71. 53. cf. Philipp 1798.

Dô diu zît ein Ende nam
Des vierden mânôds.

Nach Suchenwirt (7 freuden) 314, war Joſeph während dieſer Zeit auf einer Wallfahrt.

Josep der dich gemehelt hat | Gegang mit triten herten
Die wtzeit as in pet verten | Und was chomen wider haim.

da er der einzige geweſen, der mit Maria verkehrt hätte, will Joſeph gar nicht hören [1]).

Er beſchloß vielmehr in derſelben Nacht noch fortzuziehen [2]) und wollte nur das Aufgehen des Mondes erwarten, um im Dunkel der Nacht den Weg nicht zu verlieren. Ermüdet legte er ſich einſtweilen aufs Bett, und entſchlummerte. Im Traum erſchien ihm ein Engel [3]), der ihn beruhigte und ihm mittheilte, das Kind käme vom heiligen Geiſte. „Jesus wirt es genant Daz kivt ein heilant.“ (W. v. T. pag. 141) (XXXI) Joſeph iſt über dieſe Botſchaft hocherfreut und bittet Marien ſein Mißtrauen ab [4]) (XXXII).

Doch das Gerücht von Mariens Schwangerſchaft hatte ſich mittlerweile in der Stadt verbreitet, und einige Juden klagten ſie beim Prieſter des Ehebruchs an. Joſeph und Maria wurden vor ein Concil gefordert [5]) und ſollten nach Moſes Geſetz geſteinigt werden; Joſeph, weil er den Fehltritt ſeiner Gattin nicht angezeigt hatte. Dies Urtheil jedoch wurde dahin gemildert, daß man ihnen einen geſegneten Trank reichte, der dem Schuldigen Gift, dem Unſchuldigen dagegen ungefährlich war. Beide beſtanden glücklich die Probe und wurden deshalb freigeſprochen und entlaſſen [6]).

Um dieſe Zeit wollte Kaiſer Auguſtus [7]) einen Zins erheben, und der Landgraf Cyrin von Syrien ließ deshalb die Hausherren aufſchreiben und alle zur Steuer heranziehen. Es herrſchte in dieſer Zeit ein tiefer Friede; die Schmiede zerſchlugen die Schwerter, Spieße und Speere und verarbeiteten das Eiſen zu Ackergeräth; die drei Pfennige, mit denen damals jeder bei der Steuer ſich löſte, waren eine Vorbedeutung auf die drei Namen, welche uns dereinſt alle erlöſen ſollen. — Auch Joſeph, deſſen „chunne und magen“ von Bethlehem abſtammten, machte ſich auf den Weg nach ſeinem Geburtsorte, weil der Cenſus nach Familien und Geſchlechtern vorgenommen wurde [9]). Auf der Reiſe nach Bethle-

---

1) Konrad von Fuſesbrunn läſt Joſeph ſehr naiv antworten

Sich hat etwer angezogen, | Der vns schande vnde schamen,
Engels bilde vnde namen, | Gefrumet mit sînen listen hat.

2) Joſeph will Maria ihren Eltern zurück ſchicken und ſelbſt in fremde Lande ziehen. — Suchenwirt (7 freuden) 328.

3) Der heilige Geiſt bringt Joſeph auf beſſere Gedanken; der Engel beſtärkt ihn nur darin. — Phil. 1898; W. v. Rh. 56. 18; Konr. v. Fuſs. pag. 736; Suchenwirt 332—345.

4) Da Joſeph befürchtete in Bethlehem verſpottet zu werden, wenn er ſogleich Marien heimführte, ſo bat er ihre Eltern, ſie möchten ſie noch bei ſich behalten, vermiethete darauf ſein Haus in Bethlehem und kaufte ſich ein andres in Nazareth. — Walther von Rheinau 56. 48.

5) Durch den Biſchof Abiathar. — K v. Fuſesbr. pag. 73. 43.

6) cf. Konrad von Fuſesbrunn pag. 73. 29—pag. 75. 33.

7) Octavianus. — Pass. pag. 17. 30

8) Haec autem descriptio primo facta est a praeside Syriae Cirino. — Legend. Aur. VI.

9) Joſeph geht nach Bethlehem, da er dort geboren iſt und vor ſeiner Heirath dort

hem hatte Maria eine merkwürdige Erſcheinung; ſie ſah zwei Schaaren zu Seiten des Weges ſtehen, die eine händeringend, mit Ketten belaſtet, die andere weißgekleidet, freudevoll. Joſeph hatte nichts bemerkt und konnte ihr daher über die Bedeutung dieſer Erſcheinung keine Auskunft geben. Da geſellte ſich unter Geſtalt eines unbärtigen Jünglings ein Engel Gottes zu ihnen, (XXXIII) der die Erſcheinung auf die von Gott abgefallenen und deshalb verſtoßenen Juden und die Gott Getreuen deutete [1]). Inzwiſchen war die Nacht hereingebrochen und Bethlehem war noch weit. Deshalb rieth Joſeph auf dem Felde zu übernachten; doch Maria, welche merkte, daß ihre Stunde nicht mehr fern war, beſtand darauf Bethlehem noch zu erreichen, denn der Chriſt müßte in der Stadt Davids geboren werden. Deshalb verſchmähte ſie jede Raſt, bis ſie endlich gegen Mitternacht in der Stadt anlangten [2]). Weiter aber konnte ſie nicht mehr. Eine Felshöhle an der Straße wurde als Nachtquartier auserſehen, wie ſolches ſchon vom Propheten vorausgeſagt worden war. Bei ihrem Eintreten ſtrahlte ein helles Licht in der dunklen Höhle [3]); doch da jetzt Gefahr im Verzuge war, ſo ſendete Maria Joſeph eilends aus, um Hebammen herbeizuholen. Er fand deren zwei, Rachel und Salome [4]); ehe er aber noch mit ihnen zur Höhle zurückgekehrt war, hatte Maria bereits, wie ſie ohne Sünde empfangen hatte, ſo jetzt ohne Schmerz geboren [5]). Als Joſeph mit den Ammen eintrat, leuchtete ihm ein heller Glanz entgegen. Maria küßte ihr Kind und ließ es von den Ammen baden und wickeln. Als jedoch die Ammen Maria berühren wollten, fielen ſie erbleicht wie todt nieder und erklärten, es ſei dies ein Zeichen, daß eine Jung-

---

gewohnt hat. Er nimmt Maria mit, weil er glaubt, keiner könne ſie ſo gut pflegen als er ſelbſt.

Auf der Reiſe reitet Maria auf einem Eſel; Joſeph treibt noch ein Rind mit nach Bethlehem, um es dort zu verkaufen und für ſich und Maria die Kopfſteuer zu erlegen, denn »gutes war er ein armer man.« Pass. pag. 17. 86—pag. 18. 90. cf. W. v. Rh. 58. 10; Konr. von Fuſsesbr. pag. 75. 63; Legend. Aur. VI.

1) cf. Pass. pag. 18. 32; Konr. v. Fuſs. pag. 75. 70; Legend. Aur. VI.

2) Sie kommen bei Tage in Bethlehem an; in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wird das Kind geboren. Pass. pag. 19. 3; cf. Legend. Aur. VI. nocte media diei dominicae.

3) Anders das Passional pag. 18. 68.

So sit er dort sten ein dach | Nicht vil wende was da uor
Zwischen zwein husern enpor | Wande als die hus dran giengen
Vnd es dach vndervingen.

Leg Aur. VI. in communi transitu, qui (ut dicitur in hystoriis Scholasticis) erat inter duas domos operimentum habens, qui deversorium dicitur.

Cf. Walther von Rheinau 58. 24—42. Ein weiſsgekleideter Heiliger in Geſtalt eines Kindes erſcheint Maria und Joſeph, als ſie in Bethlehem anlangen, und zwingt ſie, indem er ſich vor den Eſel ſtellt, in ein Häuschen am Wege einzukehren.

4) Phil. 1984; K. v. Fuſs. pag. 76. 14; Joſeph beſorgt „betwate genuch“ ibid. pag. 76, 20.

5) Salomê, Rachê — Phil. 2160; Salome unde zeloni — K. v F. pag. 76. 38; Legend Aur. VI. obstretices vocavit quarum una vocabatur Zebel et altera Salome.

frau geboren, wie ihnen ſchon voraus geſagt worden[2]). Das Kind wurde darauf in die Krippe gebettet[3]); Eſel und Rind fielen auf das Knie[4]) nieder und verehrten den Gottesſohn. Maria küßte das Kind, legte es an ihre Bruſt, und die Engel kamen und dienten ihm (XXXIV).

In der Nacht der Geburt waren arme Leute auf dem Felde. Plötzlich erſchien ihnen in großer Klarheit ein Engel und verkündete ihnen, der Heiland ſei geboren worden und liege in Bethlehem in eine Krippe gebettet; bei ihm ſei die reine jungfräuliche Mutter. Darauf ſtieg er wieder zum Himmel empor und die himmliſchen Heerſchaaren ſangen: „gloria in excelsis deo“. Die Hirten aber gingen dem Befehl gehorſam nach Bethlehem, verehrten den Heiland und die Mutter und kehrten ſodann zu ihren Heerden zurück.[5])

Bei der Geburt des Heilands geſchahen ſieben Wunder:

Um die Sonne erſchien ein roth und goldiger Ring, bedeutend den groſsen König, der über alle Welt herrſchen ſollte.[6])

In Rom floß ein Ölbach aus einem Kieſelſtein. (Die Barmherzigkeit.)[7])

In Rom ſtand eine Bildſäule des Heidengottes Mars, der im Kriege gebot; dieſe ſollte zuſammenſtürzen, ſobald eine Magd ohne Zuthun eines Mannes einen

---

1) Pass. pag. 19. 12, Engel dienen Maria als Hebammen. — W. v. Rh. 58. 59. cf. K. v. F. pag. 76. 50. — Nach Sannazar (de partu beatae Mariae Virginis. lib II) iſt Joſeph erſt eingeſchlafen und wird durch das Kindergeſchrei aufgeweckt. —

2) Philipp 2104—2187; Zeloni hat Marien genau unterſucht und als Magd befunden; als nun Salome zweifelnd ſich auch von der Wahrheit dieſer Ausſage überzeugen will, verdorrt ihre Hand. Konr. v. Fuſsesbr. pag. 77. 4—70. Ein Engel läſst ſie geneſen. — ibid pag. 78. 25 (XXXIV a).

3) Suchenwirt 403.
Daz chint wart tzu der stunden
Mit tüchlein umbewunden
Und geleget in ein chripp.

cf. Philipp 2094. W. v. Rh. 59. 34. — cf. Legend. Aur. VI. In praesepium super ſoenum reclinavit (b. Virgo filium suum), quod foenum, ut habetur in historiis Scholasticis, beata Helena postmodum Romam detulit, a cujus ſoeni comestione bos et asinus abstinebant.

4) Walther von Rheinau 59. 39—53; K. v. Fuſsesbr. pag. 80. 23.

5) Pass. pag. 19. 81.—20. 60; Philipp 2188—2231; Walther v. Rheinau 61. 32; Legend. Aur. VI; Konr. v. Fuſsesbrunn pag. 78. 61.—79. 37. Es kommen noch viele Andre das Kind zu ſehen und die Höhle wird bald zu eng. — Konr. v. Fuſsesbrunn pag. 79. 38. Maria läſst ihr Bett vor die Höhle tragen, ſo daſs die Menge ſie ſehen kann. So bleibt ſie bis an den ſiebenten Tag. K. v. F. p. 80. 44.

6) Vom leben Jesu. pag. 233. 19. sie sahen ze rome ein rinch gen umbe den sunnen, uz einem hus floz ein ole brunne. — cf. Philipp 2360—70; drei Sonnen, welche ſich ſpäter vereinigen — Pass. pag. 21. 46—55; W. v. Rh. 65. 31; 3 Sonnen und 3 Monde — Philipp 2416—30; 3 Sonnen — Walther von Rheinau. 65. 22.

7) Philipp 2248—2257; vom leben Jesu. pag. 2333. 21; „ut attestatur Orosius et Innocentius papa tertius.“ Legend. Aur. VI. Das Paſſional erzählt, die Sibylle habe vorausgeſagt, daſs, wenn ein Oelbrunnen flieſse, dann der Heiland geboren ſein werde. In der heiligen Nacht begann ein Oelſtrom aus einem Waſſerbrunnen zu flieſsen und floſs den ganzen Tag hindurch. pag. 21. 32—45; Walther von Rheinau 63. 10.

Knaben (degenkint — W. v. T. p. 191) gebäre. Obſchon die Römer von der Unmöglichkeit dieſes Falles überzeugt waren, ſtützten ſie trotzdem die Bildſäule; in der Nacht jedoch, als Chriſtus geboren wurde, ſtürzte ſie mit Krachen zuſammen. Gott wollte zeigen, daß er allein Gott ſei. [1])

Das vierte Wunder war der allgemeine Frieden „diu michel unanimitas“ (pag. 193), welcher zu dieſer Zeit herrſchte. — Chriſtus iſt der wahre Frieden für den, der Gnade vor ihm gefunden.

Auguſtus lag in der Chriſtnacht in ſeinem Zelte und freute ſich der vielen Reiche, die ihm unterthan waren. Er beſchloß, die ſämmtlichen Gefangenen loszulaſſen. — So werden durch Chriſtus die Gefangenen aus der Hölle befreit.

Auguſtus befahl, daß alle, die ihren Herren entlaufen waren, zurückkehren ſollten; die nicht gehorchten, ſollten getödtet werden. So werden 30000 enthauptet. — Ebenſo wird Gott die verderben, die gegen ihn ſtreiten, und wer hier verſchmäht, ſein Wort zu hören, der wird es dereinſt bereuen.

Endlich erſchien ein Stern [2]) am Himmel, bezeichnend den von der Magd geborenen König, der im Lichte erſcheint, wie er einſt im ewigen Lichte aus nichts die Welt erſchaffen. [3])

Der Stern leuchtete vom Tage der Geburt an.

Am achten Tage nach der Geburt wurde der neu geborene Heiland, der kein Geſetz auf Erden verachten wollte, beſchnitten und Jeſus genannt, wie der Engel befohlen hatte. [4]) (XXXVI.)

---

1) Das Paſſional erzählt dies Wunder von einem Tempel pag. 20. 60. — 21. 31; Philipp nennt denſelben ein templum pacis „ein vridehûs“, 2308—2360; Jacobus a Voragine verſichert, nach Innocenz III. ſei die Kirche Sta. Maria Novella auf der Stelle jenes Tempels erbaut. — Leg. Aur. VI. cf. W. v. Rh. 65. 7.

2) Phil. 2241; Walther von Rheinau 61. 14.

3) Noch mehrere Wunder werden von andren Schriftſtellern überliefert.

Octavian fragte die Sibylle, ob noch einer auf Erden geboren werden würde, der mächtiger wäre als er. Am Sonntage, als Chriſtus geboren ward, ſah gegen die None die Sibylle eine Erſcheinung: eine Jungfrau im Schooſe ein Kind von vielem Licht umgeben am Himmel ſichtbar werden. Sie rief den Kaiſer herbei und eine Stimme erſcholl

„hec est ara celi
„des hiemels alter ist daz.“

Der Kaiſer opferte darauf der Erſcheinung Weihrauch — Pass. pag. 21. 56.—22. 60. (XXXV)

Die Kammer, in der Octavian die Erſcheinung hatte, wurde ſpäter der heiligen Jungfrau unter dem Namen Sta. Maria Ara Celi (auf dem Capitol) geweiht. Legend. Aur. VI.; Phil. 2258—2307; W. v. Rh. 63. 12.—63. 37.

Ferner erzählt die Legenda Aurea (VI): „in eadem vero nocte (ut Bartholamaeus in sua compilatione refert) vineae Engadi, quae proferunt balsamum floruerunt, fructum protulerunt et liquorem dederunt.“

Honig fiel aus der Luft — Phil. 2370. W. v. Rh. 63. 66; die Gewäſſer blieben drittehalb Stunden ſtill ſtehen — Phil. 2378. W. v. Rheinau 64. 56.

4) Paſſional pag. 22. 76; Philipp 2430; Walther von Rheinau 68. 25; Konrad von Fuſesbrunn pag. 80. 51; vorher iſt ſchon Joſeph mit Maria in ein Haus gezogen — Philipp 2232; am dritten Tage ziehen ſie aus — Walther von Rheinau 67. 51.

## 4.

# DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE UND DIE FLUCHT NACH AEGYPTEN.

(Nach Wernher von Tegernſee. Philipp. Konrad von Fuſsesbrunn. Walther von Rheinau, dem Paſſional. Suchenwirt. Jacobus a Voragine.)

In Chaldäa lebten um dieſe Zeit drei Könige, Caſpar, Balthaſar, Melchior,[1]) welche bei einer Zuſammenkunft den wunderbaren Stern[2]) erſchauten (XXXVII) und darauf den Schwur leiſteten, demſelben zu folgen, wohin er ſie führen würde. Auf ſchnellen Roſſen (Dromedaren)[3]) eilten ſie nach Jeruſalem (XXXVIII), wo ſie dem König Herodes ihren Beſuch abſtatteten und ihm die wunderbare Erſcheinung des Sterns und der Geburt des großen Königs mittheilten (XXXIX). Herodes bat ſie, es ihm wiſſen zu laſſen, ſobald ſie das Kind gefunden, damit auch er ihm ſeine Ehrfurcht bezeugen könne. Im Grunde fürchtete er in dem neugebornen König einen Thronprätendenten, zumal da die Schriftgelehrten verſicherten, das Kind ſei aus dem Stamme David und in Bethlehem geboren.

Unterdeſſen waren die Könige in Bethlehem angelangt und waren durch den Leitſtern in die Behauſung Joſephs geführt worden. So am Ziel ihrer Reiſe

---

1) Paſſ. pag. 24. 6; pag. 25. 78. Caſpar. Baltafar. Melchior. Suchenwirt 561.

Von Arabei ſo war Kaspar
Darnach von Saba Baltasar
Melchior was von Tarsis.

„Nato enim domino tres magi Jerosolimam venerunt, quorum nomina in Hebraeo (?) sunt Appellius, Amerius, Damascus, Graece Galgalat, Malgalat, Sarithin, latine Caspar, Balthasar, Melchior. — Legenda Aurea XIV.

Wunder geſchahen bei den h. drei Königen:

Dem erſten brütete ein Strauſs ein Ei aus, aus dem ein Lamm und ein Löwe hervorgingen.

Dem zweiten wuchs auf einem Weinfaſs eine Blume, ſchöner als die Roſe. Aus der Frucht, welche ſich aus derſelben entwickelte, entſprang eine Taube, welche die Geburt Chriſti verkündete.

Dem dritten wurde ein Kind geboren, das von der Geburt und dem Tode Jeſu weiſſagt und nach 33 Tagen, wie es vorausgeſagt, ſtirbt. (Walther von Rheinau 65. 37. — 66. 64.)

2) Er erſchien erſt, als Jeſus bereits 2 Jahr alt war. K. v. F. pag. 81. 84.

3) Paſſ. pag. 24. 61. — Cf. Legend. Aur. XIV. Die heiligen 3 Könige ſind aus Perſien, von Nation Chaldäer. Nach Chrysostomus (in originali super Matthaeum) wählten dieſelben aus ihrer Mitte inspectores secretorum, welche jährlich einmal auf den Siegesberg (mons victorialis) ſtiegen und drei Tage dort verweilten, Gott bittend, die Weiſsagung der Balaam: orietur stella ex Jacob et exurget homo ex Israel zu erfüllen. Am Tage der Geburt des Heilands erſchien ihnen ein Stern in Geſtalt eines ſchönen Knaben, über deſſen Haupte ein Kreuz erglänzte. Dieſer rief ihnen zu: „Gehet eilends ins Land von Juda; dort findet ihr den König den ihr ſuchet.“ Und ſie machten ſich ſogleich auf und kamen in 13 Tagen nach Jeruſalem. Nach Remigius hatte ſie Chriſti Macht ſo ſchnell befördert; nach Jeremias dankten ſie es der Schnelligkeit ihrer Dromedare (dromedarius dicitur a dromos, quod est cursus et ares quod est virtus).

angelangt, brachten ſie dem Kinde ihre Verehrung dar und überreichten ihm als Geſchenke Gold, Weihrauch und Myrrhen [1]), die Symbole der Königs- und Prieſterwürde, ſowie des Todes [2]) (XL). Auch die Eltern gingen nicht leer aus. Maria erhielt von den Königen Gold, Silber und Seidenſtoffe, Joſeph dagegen beim Abſchiede Gold, Silber und Edelſteine [3]) (XLI).

Ehe jedoch die heiligen 3 Könige zur Rückkehr aufbrachen, erſchien ihnen ein Engel, der ſie ermahnte, einen andren Weg, als den bisher befolgten, einzuſchlagen [4]) und nicht mehr Herodes in Jeruſalem Rede zu ſtehen (XLII). Am folgenden Tage verabſchiedeten ſie ſich, küßten noch einmal die Wiege Chriſti und kehrten ſodann auf einem Umwege in ihre Heimath zurück. [5])

Nach ſechs Wochen (40 Tagen) [6]) brachte Joſeph Maria und das Kind von Bethlehem nach Jeruſalem [7]) und es erfolgte die Darſtellung im Tempel, bei welcher Gelegenheit Chriſti Eltern das Opfer des Armen, zwei Turteltauben, dem Herrn darbrachten [8]) (XLIII).

Jacobus a Voragine knüpfte hieran die nicht ganz unberechtigte Reflexion [9]), was der Grund geweſen, daß Maria nicht das Opfer der Reichen darbrachte, zumal da ſie doch erſt vor wenigen Tagen von den heiligen 3 Königen Gold empfangen hatte. Er entſcheidet ſich ſchließlich für folgende Gründe: entweder iſt das Geſchenk bedeutend geweſen, wie St. Bernhard annimmt, da ſo große Könige dem Erlöſer nicht unbedeutende Geſchenke gemacht haben können, — dann hat Maria das Geld entweder den Armen gegeben, oder zu der Reiſe nach Ägypten aufgeſpart; — oder das Geſchenk an ſich war nur ſymboliſch und deshalb von geringem Werthe.

Nachdem im Tempel die Glückwünſche und Weisſagungen Simeons [10]) und Anna's hingenommen worden waren, zog Joſeph mit Maria und dem Kinde nach

---

1) Paſſ. pag. 26. 27.

2) Konr. von Fuſesbr. pag. 82. 13.

3) Philipp 2595—2600; Walther von Rheinau 69. 46—54.

4) Konr. v. Fuſesbrunn pag. 82. 33.

5) Nach der Sage waren es Schiffe von Tarſus, welche ſie zurückbeförderten. Herodes liefs deshalb bei ſeiner Reiſe nach Rom der Tarſenſer Schiffe verbrennen und erfüllte ſo das Wort des Propheten: „in spiritu vehementi conteres naves Tarsensium". — Leg. Aur. X.

6) Konr. v. Fuſs. pag. 80. 11.

7) Vom leben Jesu. pag. 236. uierzech Tage unde naht, iosep ir mit triuwen phlach, do fůrt er si vone bethlehem in die burch ze ierusalem. cf. Philipp 2668. — Legend. Aur. XXXVII.

8) Paſſ. pag. 26. 76; Philipp 2678; Legend. Aur. XXXVII par turturum; Walther von Rheinau 70. 18 und ophreten zwuo turtures.

9) Legend. Aur. XXXVII.

10) Vom leben Jesu. pag. 237. 8. Symeon iz neimen ne hal. er sprach zu der magde hâre. daz durch ir seele. ein swert scolte gen da mait ir die gotes martyr ane versten. cf. Paſſ. pag. 27. 27; Philipp 2680; W. v. Rh. 70. 20.

Nazareth zurück [1]). Der König Herodes Askalonita war alſo von den heiligen drei Königen getäuſcht worden. Zu dem dadurch veranlaßten Ärger kam noch häuslicher Kummer. Grade zu der Zeit, als die h. Könige nach Jeruſalem kamen, war es zwiſchen ihm und ſeinen beiden Söhnen Ariſtobulus und Alexander zum offenen Bruch gekommen [2]). Der folgende Aufſtand hatte ſchon die Exiſtenz ſeines Thrones in Frage geſtellt. Wie groß mußte daher der Schrecken des Königs ſein, als er von der Geburt eines Judenkönigs hörte! Die Schriftgelehrten brachten die geheiligten Namen Bethlehem und David mit dem Kinde in Verbindung, bezogen alte Weisſagungen auf dies wunderbare Ereigniß, und ſo konnte in der That dem Herodes eine neue Gefahr bereitet werden, wenn er nicht eilends Maßregeln ergriff, den etwaigen Kronprätendenten zu beſeitigen. Durch das Ausbleiben der h. 3 Könige war er zuerſt in der Hoffnung beſtärkt worden, die Nachricht ſei falſch; doch die Ereigniſſe bei der Geburt und der Darbringung im Tempel raubten ihm bald wieder dieſe Hoffnung, und ſo beſchloß er denn durch ein Maſſacre, das alle Kinder Bethlehems treffen ſollte, auch das gefürchtete Königskind unſchädlich zu machen [3]). Doch konnte dieſer Beſchluß nicht ſofort ins Werk geſetzt werden, da inzwiſchen Alexander und Ariſtobulus ihren Vater in Rom verklagt hatten und dieſe Klage die Anweſenheit des Herodes daſelbſt erheiſchte. So war ein ganzes Jahr verſtrichen, [4]) ehe er an ſein blutiges Vorhaben wieder denken konnte. Der Streit mit ſeinen Söhnen war übrigens zu ſeinen Gunſten von Auguſtus entſchieden worden, und ſo erließ er denn jetzt (XLIV) den Blutbefehl, alle Kinder von zwei Jahren und darunter (a bimatu et infra) zu tödten, da er glaubte, das nunmehr einjährige Kind könnte im Wachsthum vielleicht etwas zurückgeblieben oder fortgeſchritten ſein. Chryſoſtomus dagegen erzählt, der Stern ſei ſchon bei Chriſti Empfängniß ein Jahr vor der Geburt erſchienen und deshalb und wegen obberührter Gründe habe Herodes alle Kinder vom zweiten bis fünften Jahre ermorden laſſen. Für dieſe Annahme ſprächen auch die als Reliquien verehrten Gebeine der unſchuldigen Kindlein, von denen manche wohl für ein zweijähriges Kind zu groß erſchienen. Nach Macrobius ſoll auch ein kleiner Sohn des Herodes, der mit ſeiner Amme in Bethlehem war, bei dem Blutbade, das ſich nach Wernher von Tegernſee auch auf die Umgegend erſtreckte, umgekommen ſein (XLV). Hero-

---

1) V. l. J. pag. 237. 13. dannen si cherten in die burch ze nazaret. cf. Philipp 2724.

2) Die folgende Erzählung baſirt auf Cap. X der Legenda aurea. — cf. dazu Paſſ. pag. 4285—pag. 46. 56.

3) Ascalonita necat pueros, Antipa Johannem, Agrippa Jacobum, claudens in Carcere Petrum. (Leg. Aur. X.)

4) Vom leben Jesu. pag. 237. 22. do stunt iz unlange. ê heRode wart geuangen. in den romisken landen. zuei iar lac er in panden. do er en dannen prast. wi luzel der chinde genas.

des dehnte ſeine Rache nun auch auf ſeine Söhne aus [1]). Ariſtobulus und Alexander fielen ſeinem Argwohn zum Opfer; einen andren Sohn Antipater, der ihm nach dem Leben getrachtet, ließ er gefangen nehmen, was Auguſtus zu der Bemerkung veranlaßte:

„nu wizzet daz ich wollte sin
„vil lieber kuninc herodes swin
„danne ich sin sun were.“ [2])

Herodes war mittlerweile 70 Jahre alt geworden und lag ſchwer krank darnieder. Kein Arzt konnte ihn heilen, und da er nun ſeinen Tod vorausſah und wünſchte, daß man die Nachricht von ſeinem Verſcheiden mit Wehklagen aufnehmen ſollte, ſo ließ er die Erſten des jüdiſchen Volkes greifen und befahl ſeiner Schweſter Salome, nach ſeinem Tode dieſelben hinrichten zu laſſen [4]). Beim Apfelſchälen verwundete er ſich, und das Gerücht ſeines Todes verbreitete ſich ſchon; doch war es noch verfrüht, und Antipater mußte ſeine voreilige Freude noch mit dem Tode bezahlen. Kurze Zeit darauf verſchied er [5]). Salome aber ließ die Gefangenen frei und Archelaus beſtieg den Thron.

Joſeph war, wie bereits erzählt, nach Nazareth mit den Seinigen zurückgekehrt und lebte daſelbſt bis zur Zeit der Kinderverfolgung, wo ein Engel ihn in Kenntniß ſetzte von der Gefahr, die ſeinem Pflegeſohn drohte, und ihm befahl, mit Weib und Kind nach Ägypten zu fliehen [6]) (XLVI).

Schleunigſt machte ſich Joſeph nun auf den Weg. Seine Begleitung beſtand nur aus zwei Mägden und einem Knecht; [7]) Maria ſaß auf einem Eſel, ein andrer Eſel trug die Lebensmittel; außerdem hatte Joſeph noch ein Rind mitgenommen. Er ſelbſt ging zu Fuß und führte den Eſel, der Maria und das Chriſtuskind trug [8]) (XLVII).

Schon in der erſten Nacht der Reiſe wurden ſie durch das Kind vor großer Gefahr bewahrt. Wilde Drachen griffen ſie an, wurden aber durch Jeſu Wink

---

1) Das Folgende iſt nach dem Paſſional.

2) Paſſ.; — mallem esse Herodis porcus, quam filius, quia cum sit proselitus, porcis parcit et filios occidit. — Legend. Aur. X.

3) Remigius autem in originali super Matthaeum dicit, quod Herodes gladio, quo pomum purgabat, se peremit et quod Salome soror ejus omnes vinctos, prout cum fratre ordinaverat, interfecit. — Legenda Aurea. X.

4) Er afs Früchte nach dem Mahle; beim Schälen wurde er vom Huſten ergriffen und verwundete ſich. — L. A. X.

5) Nach Wernher von Tegernſee wird Herodes zur Strafe für ſeine Verbrechen ſiech. Blut und Eiter ſchwimmt auf ſeinem Bette; er reiſst ſich die Haut mit den Nägeln ab. Die Aerzte können nicht helfen; er verfällt in Tobſucht und ſtürzt ſich von einem hohen Felſen herab.

6) Wernh. v. Tegernſee. —; Paſſ. pag. 28. 25 —; Philipp 2742; W. v. Rheinau 70. 48; Konr. v. Fuſesbrunn pag. 82. 57.

7) Phil. 2760—2770; 3 Knechte und eine Magd — Paſſ. pag. 28. 51—60; W. v. Rh. 71. 41; Konr. von Fuſesbr. pag. 82. 70; Walth. v. Rheinau 71. 54: zween esel unde als manig ring.

8) Paſſ. pag. 29. 35.

gezähmt [1]). Löwen, Wölfe und Bären thaten dem Vieh keinen Schaden [2]). Am dritten Tage gelangten ſie in die Wüſte, und bald mangelte es ihnen an Allem. Die Lebensmittel waren ausgegangen; es fehlte an Waſſer, die Sonne brannte überdies verſengend auf die dürre Ebene. Da gelangten ſie endlich in den Schatten eines Palmbaumes und lagerten ſich erfreut unter demſelben (XLVIII); doch obgleich die ſchönſten Früchte an der Krone der Palme winkten, ſie konnten keinem zu Gute kommen, denn Joſeph erklärte ſich für zu ermüdet, um den glatten Stamm hinaufklettern zu können. Das Jeſuskind aber hatte den Gedanken ſeiner Mutter errathen; es richtete ſich in ihrem Schoße auf und befahl dem Baume, ſich herabzuneigen [4]). Durch die Früchte wurden alle geſättigt, und eine Quelle [3]), die Jeſus aus der Wurzel der Palme entſpringen ließ, (indem er mit dem Finger in die Erde bohrte — Philipp 2810) erquickte die müden Wanderer und ihre Thiere. — Bäume, Blumen und Kräuter neigten ſich bei der Weiterreiſe vor dem göttlichen Kinde; die Vögel kamen aus den Lüften herab und neigten ſich vor ihm und der jungfräulichen Mutter [6]).

So gelangten ſie endlich an eine Stelle der Landſtraße, welche durch die Anfälle einer 12 Mann ſtarken Räuberbande beſtändig unſicher und gefährlich zu paſſiren war. Als nun die kleine Carawane an dieſem verrufenen Orte anlangte, vermeinte einer der Räuber, fahrende Kaufleute zu erblicken, die mit ihren Saumthieren des Weges zogen [7]); als jedoch die Geſellſchaft näher kam und der Späher ſeinen Irrthum erkannte, wurde er von den Andern verſpottet und verhöhnt, und ſo gereizt beſchloß er für ſein Mißgeſchick ſich an unſren Reiſenden ſchadlos zu halten, das Vieh zu nehmen, Maria als Sklavin für ſeine Frau zu behalten, Jeſum als Knecht für ſeinen Knaben aufzuerziehen, den alten Joſeph dagegen zu tödten [8]). Doch der wunderbare Blick des Chriſtuskindes wirkte mächtig auf den verſtockten Sünder, und noch waren ſie bei des Räubers Hauſe nicht angelangt, als ſchon der ſündige Vorſatz aus dem Gemüth des Mannes gewichen war. Er eilte ſeinen Gefangenen voraus, befahl ſeiner Frau,

---

1) Paſſ. pag. 28. 64. — pag. 29. 19; — Phil. 2880—2907; W. v. Rh. 72. 31; Konr. v. Fuſs. pag. 83. 2.

2) Paſſ. pag. 29. 20; Philipp 2908—2928; Konr. v. Fuſsesbr. pag. 83. 29; W. v. Rh. 72. 47.

3) Paſſ. pag. 30. 73: groſs genug in Mühlrad zu treiben; cf. W. v. Rh. 73. 41.

4) Philipp 2786—2865; W. v. Rh. 73. 27; Paſſ. pag. 29. 72; pag. 30. 89. — Letztere Erzählung fügt hinzu, ein Engel ſei vom Himmel herabgeſtiegen, habe ein Reis von der Palme gebrochen und es im Paradieſe eingepflanzt; cf. Konr. v. Fuſsesbr. pag. 84. 54.

5) Philipp 2866 - 2879; W. v. Rheinau 74. 35.

6) Philipp 2930—2937; W. v. Rh. 76. 48.

Nach Walther von Rheinau kommen die Hinden und wilden Kühe und bieten ihre Euter zum Melken dar. (74. 29.); die Engel bringen den Reiſenden Brod, wenn es daran gebricht (74. 21); eine Wolke ſchützt das Kind vor dem Sonnenbrande.

7) Konr. v. Fuſsesbrunn. pag. 85. 55.

8) Konr. v. Fuſsesbrunn. pag. 86. 42. 51.

das Haus aufs beſte zu ſchmücken und ein Mahl für liebe Gäſte zu bereiten [1]), und nahm ſodann gaſtfrei die fremden Flüchtlinge in ſeinem Hauſe auf. Die Frau des Räubers bereitete dem Kinde ein Bad und, etwas Wunderbares in dem Kinde vermuthend, hob ſie den Schaum des Badewaſſers ſorgfältig auf [2]) (XLIX).

Unterdeſſen war im Wurzgarten auf einem mit Obſtbäumen und Weinreben eingefaßten Raſenplatze ein Mahl bereitet worden, nach deſſen Beendigung die Gäſte die Nacht in dem Hauſe des Räubers zubrachten, um den nächſten Tag nach einem Imbiß die Reiſe weiter fortzuſetzen [3]).

Der Lohn aber für die gaſtfreie Aufnahme ſollte nicht ausbleiben. In einem Scharmützel mit einem Trupp Kaufleute war der brave Räuber ſchwer verwundet worden und wurde ſo von ſeinen Geſellen in ſein Haus gebracht. Da erinnerte ſich die Frau des Schaumes, den ſie von dem Bade jenes ſchönen Kindes aufbewahrt, beſtrich mit demſelben die Wunden ihres Mannes, und derſelbe genas. Die wunderbare Salbe wurde bald berühmt. Von Nah und Fern kamen Hülfeſuchende, die mit reichen Geſchenken ihre Heilung erkauften. So bezahlte das Chriſtuskind ſein Nachtquartier [4]).

Auf der Weiterreiſe wollte Joſeph einen Richtweg einſchlagen und ſomit von der geraden Straße abbiegen. Das Kind jedoch verbot ihm jede Änderung der einmal gewählten Reiſeroute [5]).

Philipp dagegen erzählt, Joſeph habe gefürchtet, daß auf der wilden ungebahnten Straße ihnen wieder ein Unglück begegne, und ſei Willens geweſen, den Weg längs dem Meere einzuſchlagen, da habe ihm ein Engel befohlen, den alten Weg feſtzuhalten; er werde ihn ſchützen und 20 Tagereiſen zu dreien verkürzen [6]).

So zogen ſie denn weiter gen Ägypten, geſchützt und behütet durch den jugendlichen Heiland. Als Regen und Sturm ſie auf der Reiſe traf, hob das Kind nur die Hand empor, und ſofort wölbte es ſich über ihnen gleich einem Bogen und unberührt von dem Wetter ſetzten ſie ihren Weg fort [7]). An einem altheiligen Baume ſtanden Götzenbilder, welche ſich, wie das Kind an ihnen vorüber zog, tief vor demſelben neigten [8]). Endlich gelangten ſie nach ſo vielen

---

1) Konr. v. Fuſesbr. pag. 87. 54.

2) Konr. v. Fuſesbr. pag. 88. 23.

3) Konr. v. Fuſesbr. pag. 84. 75—pag. 89. 61; Paſſ. pag. 30. 90—pag. 37. 19; cf. die einfachere Erzählung bei Philipp 2938—3095 und Walther von Rheinau 75. 1—76. 13.

4) Paſſ. pag. 39. 76—pag. 42. 84; Philipp 3018—3061; Konr. v. Fuſesbr. pag. 91. 73—pag. 93. 26.

5) Paſſ. pag. 37. 20-60; Konr. v. Fuſesbr. pag. 89. 62.

6) Phil. 3096—3125: 23 Tagereiſen. W. v. Rh. 78. 27: 30 Tagereiſen. K. v. Fuſs. pag. 90. 2.

7) Philipp 3226—3239.

8) Philipp 3240—3276; cf. Legend. Aur. X. Refert Cassiodorus in hystoria tripartita, quod Hermopoli Thebayde dicatur esse arbor, quae vocatur persidis, valens in salutem multorum, si fructus vel folium aut pars corticis collo aegrotantium alligetur. Cum igitur beata Maria cum filio in Aegyptum fugeret, haec arbor usque ad terram inclinata est et Christum supplici-ter adoravit. Haec Cassiodorus. — In Hermopel neigt ſich ein Pfirſichbaum. W. v. Rh. 78. 30.

Abenteuern ins Land Ägypten und kamen nach der Hauptſtadt Sotîne [1]) (Splien [2]), Hermopolis [3]). Da ſie in der Stadt keine Unterkunft finden konnten, ſo übernachteten ſie den erſten Tag in dem Portikus (phorzich — Phil. 3288), des heidniſchen Bethauſes. In der Nacht ſtürzten darauf die Götzenbilder mit vielem Geſchrei zuſammen [4]) (L). Durch den Jammer der Heiden wurde auch der Herzog des Landes, Afrodiſîus, aufmerkſam, eilte nach dem Tempel, fand dort die verſtümmelten Götzenbilder und gewahrte auch die heilige Familie, welche auf einem Steine an dem Bethauſe ſich niedergelaſſen hatte [5]). Da erinnerte er ſich der Weisſagungen der Propheten Jeſaias und Balaam, ſowie der Erzählungen der heiligen 3 Könige, welche auf der Reiſe nach Jeruſalem die Stadt berührt hatten, und da Joſeph und Maria die Wahrheit ſeiner Vermuthung beſtätigten, ſo nahm er ſie freundlich auf [6]).

Joſeph und Maria lebten ſo zufrieden im Ägyptenland (LI) Joſeph trieb ſein Zimmermannshandwerk; Maria verwerthete die Fertigkeit im Sticken und Weben, welche ſie im Tempel zu Jeruſalem ſich angeeignet hatte; das Kind aber, dem Maria einen ungenähten Rock gemacht hatte, der immer mit dem Körper mitwuchs [7]), nahm zu, lernte bald laufen [8]) und ſprechen [9]) und ward von Alt und Jung in der Stadt bewundert und geliebt [10]).

So waren ſieben Jahre vergangen [11]); Herodes war todt und von Archelaus hatte Jeſus nichts zu befürchten. Da erſchien der Engel wieder dem Joſeph und forderte ihn auf, in die Heimath zurückzukehren (LIa). Nachdem er ſich von den freundlichen Bewohnern Sotîne's verabſchiedet und ſie ermahnt hatte [12]),

---

1) Philipp 3279.

2) Paſſ. pag. 37. 79; Splenen — W. v. Rheinau 79. 14; zesplene — Konr. v. Fuſesbrunnen pag. 90. 11.

3) Legenda Aur. X.

4) Legend. Aur. X. — Ingrediente vero igitur domino Aegyptum secundum Ysaiae vaticinium universa ydola corruerunt. Tradunt quoque, quod sicut in exitu filiorum Irael de Aepypto non fuit domus in Aegypto, in qua procurante domino non jaceret primogenitus, ita nec tunc fuit templum, in quo non corruisset ydolum. — cf. W. v. Rh. 80. 31; 340 Götzenbilder — Konr. v. Fuſesbr. pap. 90. 22.

5) Konr. von Fuſesbr. pag. 90. 72.

6) Philipp 3276—3600; cf. Paſſ. pag. 37. 79— pag. 39. 75; W. v. Rheinau 80. 48—83. 35.

7) Walther von Rheinau 104. 51.

8) Mit einem Jahre W. v. Rh. 84. 32.

9) Mit 1½ Jahren. ibid 85. 2; mit 2 Jahren wird er entwöhnt – ibid. 85. 23; bis zum 10. Jahre lacht Jeſus nicht — ibid 85. 43; er übt Wunder in Aegypten, wird für einen Sohn Jovis gehalten, ſeine Mutter für eine Göttin; wird von den Aegyptern zum König gewählt — ibid 87. 3—28; nach ſeiner Abreiſe ſtellen die Aegypter ein Bild der Maria, die im Schooſe das Kind hält, in ihrem Tempel auf.

10) Philipp 3600—3760.

11) W. v. Rheinau 84. 15; cf. Vom leben Jesu. pag. 238. 10. sibentehalp iare. unze herodes uersciet. cf. Ottfried XIX. 45.

12) Konr. von Fuſesbr. pag. 91. 63.

machte er ſich mit ſeiner Familie nun zur Rückkehr bereit. Das Kind wurde auf der Reiſe geführt oder von Joſeph auf dem Rücken getragen; es verrichtete auch bei der Heimkehr ein Wunder, indem es ſeine Mutter trockenen Fußes über einen Bach führte, als ſie aus Schamhaftigkeit die Kleider nicht aufheben wollte. Auf der Rückreiſe beſuchten ſie noch den gaſtfreien Räuber [1]), Dismas. (Derſelbe wurde ſpäter mit dem Herrn gekreuzigt und begnadigt) [2]). Nach ſiebenjähriger Abweſenheit kamen ſie endlich nach Galliläa und nach Nazareth zurück (LII).

## 5.

## DAS LEBEN MARIENS VON DER RÜCKKEHR AUS AEGYPTEN BIS ZUM TODE JESU CHRISTI.

(Nach Philipp's Marienleben 3880—7590.)

In Nazareth fand Maria ihre Mutter noch lebend vor; ihr Vater war geſtorben und Anna (LIIa) hatte ſich inzwiſchen mit Cleophas, dem Bruder Joſephs, wieder vermählt [4]). Da Maria von ihrem Vater eine Hufe Land geerbt hatte, ſo trieb ſie nun mit ihrem Gatten Landwirthſchaft; Joſeph behielt aber trotzdem ſein altes Handwerk immer bei [5]) und Jeſus wuchs heran und that ſchon manche Wunder.

In den meiſten Darſtellungen verſchwindet jetzt Maria ganz vom Schauplatz und Chriſti Schickſale und Wunderthaten treten in den Vordergrund. Es ſind deshalb über die Periode, welche wir in dieſem Abſchnitt zu behandeln haben, nur ſehr ſpärliche Angaben vorhanden. Da Beſte iſt immer noch in des Karthäuſer Philipp's Marienleben zu finden.

Einige Zeit nach der Rückkehr aus Ägypten beſuchte Eliſabeth mit dem kleinen Johannes die heilige Familie und blieb 3 Tage bei ihr. Darauf nahm ſie den Knaben Jeſus mit ſich auf 3—4 Monate, da Maria noch nicht eingerichtet war und immer noch in Armuth zu darben hatte.

Auf Maria's Fürbitte erweckte ſpäter Jeſus einen Juden, der eines jähen Todes geſtorben war, weil er ihm ſein Spielzeug zertreten hatte [6]).

---

1) Konr. von Fuſesbr. pag. 94. 27— pag. 96. 35; er bewirthet ſie und läſst ſie ſitzen »nach franzaeis sit.« — ibid. pag. 95. 44.

2) Sed postea unus conversus scilicet Dismas, qui erat a dextris, sicut legitur in evangelio nicodemi, et alius damnatus scilicet Gesmas, qui erat a simistris. — Legend. Aur. LIII.

3) W. v. Gheinau. 89. 25; Konr. v. Fuſsesbr. pag. 96. 82.

4) W. v. Rheinau 89. 29; Jeſus war damals 8 Jahr alt. — ibid. 89. 39.

5) Konr. v. Fuſsesbrunn pag. pag. 97. 12.

(Josep) zv seinem werche er do graif
seiniv waffen er do sleif
wan er chvnde snitzen.

6) Cf. Paſſional pag. 51. 25—53. 5; Konr. v. F. p. 100. 7; Walther von Rheinau 105. 24.

Als Jeſus 12 Jahr alt war[1]), da gingen ſie zuſammen nach Jeruſalem zu einem Feſte. In dem Getreibe verloren die Eltern den Knaben aus den Augen und fanden ihn (erſt nach 3 Tagen)[2]) nach langem Suchen im Tempel, mit den Lehrern disputirend (LIII. LIV. LV). Gegeſſen, getrunken und übernachtet hatte er bei Eliſabeth, der Frau des Propheten Zacharias.

Später belehrte Jeſus, ehe er ſein Lehramt antrat, zuerſt ſeine Mutter und ſagte ihr ſein Leiden und Sterben, ſowie die Auferſtehung voraus[3]).

Mit 29 Jahren ließ ſich Jeſus von Johannes im Jordan taufen und begann nun zu predigen. Bald darauf wurde er mit ſeiner Mutter und ſeinen Jüngern zur Hochheit zu Cana geladen[4]) (LVI).

Auf ſeinen Reiſen nahm Jeſus ſeine Mutter öfter mit. So ging ſie einmal mit nach Capernaum[5]), wo ſie bei Petri Schwiegermutter blieb. Als ſie nach Nazareth zurückkehrte, verlor ſie durch den Tod ihren treuen Freund und Gefährten Joſeph[6]) (LVIa). Sie beklagte ihn aufrichtig und ließ ihn in Nazareth beerdigen. Sie folgte jetzt noch öfters ihrem Sohne, wohnte der Erweckung des Lazarus bei und blieb, als Jeſus nach Jeruſalem ging, um ſich ſeinen Feinden zu überliefern, bei Maria Magdalena und Martha in Bethanien (LVII).

Dort erfuhr ſie die Verurtheilung ihres Sohnes (LVIII). Nachdem ſie ſich von der erſten Ohnmacht erholt hatte, eilte ſie mit ihrer Schweſter Maria Cleophas, mit Martha[7]) und andren Frauen nach dem Richthauſe (LIX). Unterwegs traf ſie noch Maria Magdalena; ehe ſie aber das Haus des Pilatus[8]) erreichen, kommt ihnen Jeſus ſchon entgegen, das Kreuz tragend[9]) (LX). Maria wurde ohnmächtig, eilte jedoch, ſobald ſie wieder zu ſich gekommen, ihrem Sohne nach, dem man am Thore das Kreuz abgenommen hatte, und umfing ihn zärtlich[10]). Jeſus tröſtete ſie[11]); darauf folgte ſie dem Zuge nach Golgatha[12]). Dort ließ ſie durch Maria Magdalena, als man Chriſtum entkleidet hatte, einem Schergen ein Tuch reichen, das dieſer Jeſu um die Lenden ſchlang[13]). So wurde Chriſtus

1) W. v. Rheinau 105. 24; 3 Jahre nach der Rückkehr. — Vom leben Jeſu p. 238. 14. dannen uber driu iar-do nůr diu maît daz ist war. zeiner tult hinz ierusalem. si bat daz chint mit ir gen.

2) W. v. Rh. 105. 49; Suchenwirt 1140--1152.

3) Walther von Rheinau 119. 37—125. 48.

4) Walther von Rheinau 152. 40.

5) Walther von Rheinau 153. 32.

6) Ottfried XIX. 3. uuas thinostman guater. cf. Marienlieder (ed. W. Grimm. — Haupt, Ztſchr. X.) pag. 121: du wŏrdes widue dů Joseph starf.

7) Walther von Rheinau 169. 39.

8) Walther von Rheinau 172. 23.

9) Walther von Rheinau 172. 35.

10) Walther von Rheinau 173. 13.

11) Walther von Rheinau 173. 38.

12) Paſſional pag. 71. 3.

13) Maria giebt ihr eignes Kopftuch der Maria Magdalena; dieſe jedoch weiſt es zurück und reicht dem Schergen ein anderes Tuch. — W. v. Rh. 176. 51—60.

gekreuzigt. Bald laut klagend (LXI), bald ohnmächtig [1]) (LXII) wachte ſie am Kreuzesſtamm. Da ſie Chriſtum ſelbſt nicht erreichen konnte, ſo legte ſie ihre Wange an das Kreuzesholz und küßte das herabfließende Blut auf [2]). Chriſtus empfahl Maria noch ſeinem Lieblingsſchüler Johannes [3]) und verſchied darauf (LXIII).

## 6.

## VON CHRISTI KREUZIGUNG BIS ZUM TODE DER HEILIGEN JUNGFRAU.

(Philipp 7590—9196.)

Maria blieb am Kreuze, bis Longinus die Lanze in Chriſti Seite geſtoßen und ſo alle vom Tode deſſelben überzeugt hatte (LXIV). Bei der Kreuzabnahme durch Joſeph von Arimathia und Nikodemus war ſie zugegen [4]). Sie fing den losgelöſten Leichnam in ihren Armen auf und küßte ihm das Blut von den Wunden [5]) (LXVI). Als ſie das entſtellte Geſicht ſah, ward ſie wiederum ohnmächtig (LXVII). — Der Grablegung wohnte ſie bei mit ihren beiden Schweſtern, Maria Cleophas und Marie Salome, Martha und Maria Magdalena [6]) (LXVIII). Johannes führte ſie darauf in ſein Haus zu Jeruſalem [7]) (LXV). Als nun nach drei Tagen Chriſtus wieder auferſtand, erſchien er zuerſt ſeiner Mutter [8]) (LXIX), vierzig Tage ſpäter war ſie bei der Himmelfahrt zugegen [9]) (LXX) und ward zehn Tage nachher der Aus-

1) Paff. pag. 72. 17.

2) Walther von Rheinau 182. 8—14.

3) Paff. pag. 73. 90; W. v. Rh. 186. 11 —; Maria weint blutige Thränen — W. v. Rh. 194. 39.

4) Nach der Verſion des Paſſional's (pag. 81. 9.) war ſie krank im Hauſe des Johannes.

5) W. v. Rh. 210. 13—211. 43.

6) Am Grabe aber war ſie nicht mit den 3 Marien — Paff. pag. 90. 44; pag. 91. 1; daſs ſie bei der Grablegung geweſen, erzählt Walther v. Rh. 211. 44.

7) W. v. Rh. 213. 2; Marienlieder pag. 121. 15.

wan alse dich troiste der reine Johann
uůr dinen sun ind uůr dinen man.

8) Paff. pag. 96. 47; W. v. Rh. 217. 27; Suchenwirt 641:

| | |
|---|---|
| etleich lerer wellent daz | von ersten sainer můter rain |
| (daz gelaub ich sunder haz) | di trůg den grozzten smertzen |
| daz Christ nach der urstend erschain | klegelich in iren hertzen. |

cf. Legend. Aur. LIV. Tertia qua ante ceteros Virgini Mariae apparuisse creditur, licet hoc ab evangelistis taceatur. Haec romana ecclesia approbare videtur, quae statim ipsa die apud sanctam Mariam celebrat stationem. . . . Sed absit ut talem matrem talis filius tali negligentia dehonoraverit.

9) Wenn es auch nicht geſchrieben iſt, meint der Dichter des Paſſionals doch, daſs Chriſtus ſeiner Mutter erlaubt hat ſeine Herrlichkeit bei der Himmelfahrt zu ſchauen. Paff. pag. 104. 10. Suchenwirt 766. Da pei so wer du chewske magt
Mit tzwain und sibentzk jungern
Und mit den töchtern.

120 Perſonen ohne die Frauen. W. v. Rh 227. 55.

gießung des heiligen Geiſtes theilhaftig[1]) (LXXI). Dieſe 10 Tage hatten die Jünger bei ihr im Gebet mit den drei Marien zugebracht[2]). Als nun die Schüler Chriſti ſich aufmachten, die Lehre in allen Ländern zu verbreiten, kamen ſie vor ihrer Abreiſe alle zur Mutter ihres Meiſters und empfingen ihren Segen. Bei ihr blieben außer ihren Schweſtern noch Maria Magdalena, Johannes und Jacobus; letzterer hatte ein Bein gebrochen und mußte deshalb noch zu Hauſe bleiben. Das Haus, in dem ſie wohnten, hatte Symon, ein Schüler des Herrn, dem Johannes geliehen.

Marie lebte hier in dem Kreiſe ihrer Anhänger ſo fromm und einfach, wie ſie es in ihrer Kindheit im Tempel gethan hatte. Ein Engel brachte ihr wieder himmliſches Brod zur Mittagszeit[3]); ſie ging ſelten aus, und wenn ſie es that, um den Tempel zu beſuchen, ſah ſie keuſch vor ſich nieder[4]). Sie betete zu jeder Tageszeit und gedachte ihres Sohnes[5]).

Gekleidet war ſie in ein Gewand von ungefärbter Wolle; darunter trug ſie ein weißes Hemd, darüber einen Mantel, der, über der Bruſt zuſammengenommen, den Rücken herabwallte, aber nicht nach dem Halſe geſchnitten war. Auf dem Haupte trug ſie eine Riſe[6]) von Linnen, weiß und lang, über derſelben einen Schleier, der zwar bis an die Augen herabreichte, aber nicht um Kinn und Mund gewunden war, ſondern deſſen Enden vorn herabhingen. Eine Garnſchnur gürtete ihr Gewand[7]). Schuhe trug ſie immer, damit Niemand ihre Füße bloß ſehe. Das Bett, auf dem ſie ſchlief, war ſehr einfach gemacht: auf dem Stroh lag ein Kiſſen (Kulterlîn); darüber waren weiße Laken gebreitet; ein Ohrkiſſen vervollſtändigte das Ganze. — Maria ſprach wenig; aber Fluchen und Schelten kannte ſie gar nicht[8]).

---

1) Suchenwirt 800.

2) Walther von Rheinau 228. 45.

3) Walther von Rheinau 232. 19.

4) Walther von Rheinau 237. 2. — Maria beſuchte die geheiligten Stellen, die Jeſus betreten; den Ort der Geburt, der Taufe, der Paſſion, des Begräbniſſes, der Himmelfahrt. — Suchenwirt 865—878; Legend. Aur. CXIX. Sie arbeitete fleiſsig. — Suchenwirt 881.

Man sach dich ſeyern selden,
Mit spindel, nadel, spelden,
Hastu gewunnen hie din nar.

5) W. v. Rheinau 235. 37. — Die Engel tröſten ſie. — ibid. 235. 32.

6) W. v. Rh. 238. 45.

die magt uf ir houpt truog / so daz es vf ir achselbein
ein rein gebende guot genuog; / hangende herabe schein
dar über waz ein tuoch gespreit / vnd ir die kel bedachte gar
rein und reinekliche gelert, / vnd ir wengel lichte gevar. —

239. 1. ir har ze keinen stunden / vnd hatte si doch in ir phläge,
wart niemer vf gebunden, / daz dar obe iemer müste sin
ir zöphe hiengen alle wege / antweder rok oder mantelin.

7) W. v. Rh. 232. 43; über den Gürtel — ibid. 239. 7.

8) Bei ihr wohnten 5 reine Jungfrauen und 5 Witwen. W. v. Rh. 238. 7.

Paulus [1]) ſtellte ſich nach ſeiner Bekehrung mit Barnabas Marien vor; Fronto und Maximin, Jeſu Schüler, Martha und Maria Magdalena holten ſich von ihr den letzten Segen, ehe ſie ihre Apoſtelfahrten antraten. Viele Neophyten kamen ebenfalls zu ihr [2]).

Da gedachte auch Johannes, das Wort des Herrn in der Fremde zu verkündigen; er übergab daher den Schutz der h. Jungfrau dem Jünger Jacobus [3]). Noch viele Wunder geſchahen durch ſie, bis endlich die Zeit kam, wo ſie der Herr zu ſich berufen wollte.

---

## 7.

## MARIÄ TOD UND HIMMELFAHRT.

(Nach Konrad von Heimsfurt.)

Zwei Jahre nach Chriſti [4]) Tode ſaß Maria in ihrer Kemenate und gedachte ihres Sohnes. Da erſchien ihr der Engel Gabriel (weiß gekleidet) [5]) und fragte ſie, weshalb ſie weine. Sie antwortete ihm, daß ihr die Nachſtellungen der Juden Kummer bereiteten, weil dieſe alles verſuchten, ſie zu tödten um ihres Sohnes willen, der ſie ſo allein zurückgelaſſen habe. Der Engel verkündete ihr darauf, daß in drei Tagen ihr Kümmerniß ein Ende erreicht haben werde; ſie werde von der Erde ſcheiden und im Himmel Königin werden,

in dem oberisten trône
mit zepter und mit krône. (K. v. H. 229.)

wie ſie ſchon David prophetiſch geſehen, als er geſungen (234):

astitit regina
a dextris tuis.

Darauf übergab er ihr ein weißes Gewand [6]) als Leichenkleid und einen Palmzweig aus dem Paradieſe, der vor ihrem Sarge hergetragen werden

---

1) W. v Rh. 245. 47.

2) W. v. Rh. 245. 17.

3) Jacobus Alphei. — W. v. Rh. 234. 38.

4) Vgl. Nicephori Calliſti eccleſ. hiſt. II. 21 u. 22 (Paris. 1573). Mariae Himmelfahrt (ed. Weigand. — Haupt, Ztſchr. V.) 499.

| | |
|---|---|
| die reine suze magit clar | vñ iamirs vf der erden phlac |
| vierzehen wůchen vñ ein jar | sit das er vf zv himel flouc |
| vñ forbaz an den fvnhten tac | Jesus der ir bruste souc. |

12 Jahre nach Chriſti Himmelfahrt — Paſſ. pag. 121. 3; Suchenwirt 842; Legend. Aur. CXIX nach Epyphanius 24 Jahre. — Walther von Rheinau hat folgende Angaben: Mit 7 Jahren kam Maria in den Tempel; mit 15 Jahren wurde ſie vermählt; mit 16 Jahren gebar ſie; 1 Jahr blieb ſie in Nazareth, 7 Jahre in Aegypten; 22 Jahre lebte ſie mit ihrem Sohne zuſammen; 3 Jahre predigte Chriſtus; ſie überlebte ihn 24 Jahr, ſo daſs ſie alt ward 72 Jahr. — W. v. Rh. 252. 39—253. 3; cf. Legend. Aur. CXIX.

5) Mariae Himmelfahrt an einem Sonntage — ibid. 739.

6) Mar. Himmelfahrt iſt von einem Gewande nichts erwähnt. Maria legt ihr Leichenkleid an, geht auf den Oelberg beten und kehrt ſodann in ihr Haus zürück.

ſollte[1]) (LXXII). Da ſie bedauerte, daß ihre Freunde, beſonders Johannes, bei ihrem Tode abweſend ſein würden, verſprach der Engel, daß alle noch vorher zu ihr zurückkommen würden, und verſchwand.

Johannes war zu dieſer Zeit gerade in Epheſus und ſang dort die Meſſe; Gabriel rief ihn, hüllte ihn in eine Wolke und brachte ihn zu Maria. Während ſie ihn bewillkommnete und die Himmelsgaben ihm zeigte[2]), verſammelten ſich, aus allen Herren Ländern von Gabriel[3]) zuſammengeholt, die 12 Apoſtel[4]) (LXXIII). Chriſtus erſchien unter ihnen[5]) und verſprach am dritten Tage wiederzukehren. So geſchah es[6]); am dritten Tage trat er, mit einem weißen Gewande angethan, in den Kreis ſeiner Jünger[7]). Maria erkannte ihn und fiel ihm zu Füßen; Jeſus tröſtete ſie. Darauf ging ſie nach ihrem Bette und verſchied ſanft (den geiſt si ſchône von ir lie — 499). Die Seele nahm der Engelsfürſt Michael in Empfang (LXXIV).

Nachdem Maria entſchlafen, befahl Chriſtus[8]) den Jüngern, die Leiche zwei Tage hindurch zu bewachen; am dritten Tage werde er wiederkommen[9]). Die Leiche wurde nun auf eine mit reichen Pfellen behangene Bahre gelegt[10]). Nicht wie andre Todten hatte ſie einen unangenehmen Geruch; Geſicht und Farbe waren unverändert. Paulus übertrug Johannes die Ehre, den Palmzweig der

---

1) Paff. pag. 122. 60. Palme und ſeidenes Gewand als Bahrkleid; Philipp 9204.

von dem himel daz gewant
gemachet von der engel hant;

die Palme als Zeichen des reinen Magdthums — Phil 9226; cf. W. v. Rheinau. 253. 45—47.

2) Paff. pag. 125. 67; Maria legt ſich auf's Bett. Paff. pag. 125. 72.

3) Durch den heiligen Geiſt. — Phil. 9253; W. v. Rheinau 256. 43.

4) Auch ihnen zeigt ſie die himmliſchen Geſchenke. — Paff. pag. 127. 5.

5) Die erſte Verſion, welche Walther von Rheinau mittheilt, läſst Maria um Mitternacht entſchlafen und kennt keine Erſcheinung. — W. v. Rh. 259. 25. Weder das Paff. noch das Gedicht von Mariä Himmelfahrt kennt die Erſcheinung Jeſu. — Er erſcheint mit einem Donnerſchlage — Phil. 9317; W. v. R. 259. 42.

6) Maria legt ihr Bahrkleid an. Paff. pag. 127. 86.

7) Chriſtus, begleitet von Engeln, Propheten, Weiſſagern, Märtyrern, Beichtigern und himmliſchen Jungfrauen, bietet den Apoſteln ſeinen Gruſs, da ſie allein von dem Volke wach ſind, und bezeichnet ihnen das Grab als oben am Ende der Stadt nach Oſten rechter Hand. Paff. pag. 128. 12; cf. Legend. Aur. CXIX. — Bei Chriſti Erſcheinen beten die Apoſtel bei der Jungfrau; 3 Jungfrauen halten Kerzen; die andren Anweſenden ſind eingeſchlafen. — Paff. pag. 128. 5.

8) Michael. — W. v. Rheinau. 260. 45.

9) Drei reine Jungfrauen waſchen die Leiche; doch müſſen ſie taſtend dabei zu Werke gehen, da von dem entkleideten Leibe ein ſtrahlender Glanz ausgeht — M. H.; Paff. pag. 130. 11; Leg. Aur. CXIX. — Auf einem Gemälde in Sta. Laura (Athos) ſind dieſe drei Jungfrauen als Maria Magdalena, Maria Salome und Maria Cleophas bezeichnet. — Didron Ann. archéol. I. 115.

10) Phil. 9368. ûf eine niuwe bâre den leiten
dar ûf ein wîzes tuoch sî breiten.

Sie legen ihr das Bahrkleid an. W. v. Rh. 261. 3.

Bahre vorauszutragen [1]). So zogen ſie nun aus [2]), den Pſalm „in exitu Israhel de Egypto“ ſingend. Die Engel ſtimmten in den Geſang mit ein [3]). Als ſie zur Thüre hinaus traten, erſchien eine Krone über der Bahre, ähnlich „Dem Kreize der umb den mâne gât“, (603). Der Weg führte „ze Jêruſalem gên Jôſaphat“ [4]). Die Leiche ſollte jedoch nicht ohne Störung zur Ruhe gelangen.

Die Juden nämlich hatten den Geſang gehört und eilen nun unter Anführung ihres Biſchofs [5]) herbei, um einige Apoſtel zu fangen und in Ketten zu legen, die Bahre aber in den Koth zu werfen. Der Biſchof verging ſich ſogar ſoweit, die Bahre anzufaſſen; doch auf der Stelle folgte die Strafe: ſeine Hände klebten feſt an der Bahre; die ſchreiende Menge wurde von Krankheiten, beſonders von der fallenden Sucht, erfaßt [6]). Nun bat der Biſchof demüthig den heil. Petrus, er ſollte ihn befreien, ſchon aus Dankbarkeit dafür, daß er ihn gerettet, als man bei Chriſti Verurtheilung [7]) ihn erkannt. Auf die Verſicherung, daß er ſich wolle taufen laſſen, befreite ihn Petrus und hieß ihn die Palme aus Johannis Händen nehmen und die Menge damit berühren. Alle genaſen; nur fünf Ungläubige wurden vom Tode getroffen [8]) (LXXV). — So gelangten die Apoſtel von jetzt an unbehelligt [9]) an das für die Leiche beſtimmte Grab [10]), das in einen Stein eingehauen war. Hier wurde ſie beigeſetzt [11]), und nun wachten die Jünger zwei Tage und zwei Nächte, bis am dritten Tage Chriſtus erſchien [12]). Chriſtus fragte nun die Apoſtel, welche Ehre er ſeiner Mutter nach ihrem Tode erzeigen ſollte, und billigte den Vorſchlag des Paulus, ſie zu ſich in den Himmel zu nehmen und dort zu krönen. Er läßt darauf den Stein vom Grabe wälzen [13])

---

1) Phil. 9374; W. v. Rheinau 261. 12.

2) Petrus geht am Haupt, Paulus am Fuſsende der Bahre. — Mar. Himmelf. 1193.

3) Petrus ſtimmt den Pſalm an. — Legend. Aur. CXIX; Phil. 9379; W. v. Rheinau 261. 18.

4) Phil. 9372; W. v. Rheinau 261. 11.

5) Es iſt ein gemeiner Jude; die Arme verdorren und verkrümmen ihm. — Phil. 9404—9413; W. v. Rheinau 261. 44 - 262. 5.

6) M. H., ſie werden blind; Phil. 9414. W. v. Rh. 262. 6.

7) Als er dem Malchus das Ohr abgehauen. Phil. 9420; cf. W. v. Rh. 262. 21.

8) Dieſelbe Anzahl. M. H.

9) Eine weiſse Wolke umfing ſie. W. v. Rh. 263. 40.

10) Johannes hatte es machen laſſen. Phil. 9483.

11) Die Frauen gehen heim. Phil. 9500; der Leichnam wird von den Frauen mit Spezereien balſamirt und in ein Tuch gewickelt beigefetzt. — W. v. Rheinau 264. 22.

12) Am Morgenroth des dritten Tages; die Apoſtel ſchlafen. — W. v. Rh. 265; begleitet von Engeln und Erzengeln, Biſchöfen und Beichtigern, Witwen und Jungfrauen, Märtyrern, Patriarchen und Propheten, und St. Michael, der die Seele bringt. Alle ſingen »Gloria in excelsis deo“. — Mar. Himmelf. 1455.

Nach Philipp ſchlafen die Jünger als Chriſtus Maria zum Himmel auffahren läſst. Thomas hat jedoch im Gebete eine Viſion gehabt und bittet Gott ihm ein Zeichen von Mariä Himmelfahrt zu geben. Da fällt vom Himmel herab Mariä Leichenkleid. Als die Apoſtel das Grab öffnen, finden ſie es leer und nur Himmelsbrod (Manna liegt darin. 9510—9574. LXXVI. 3.)

13) Durch Gabriel. — M. H.

und befiehlt dem Leibe die Seele zurückzugeben. Da erhob ſich die Jungfrau, dankte und ſtieg mit ihm zum Himmel auf, obſchon, wie Konrad von Heimsfurt naiv bemerkt (949):

si enhâten weder ros noch wagen
noch sliten der si solte tragen.

Die himmliſchen Heerſchaaren kamen ihr mit Lobgeſängen entgegen [1]):

976. die sungen epitalamîâ
daz bediutet hôhiu brûtliet (LXXVI).

Während die Apoſtel noch am Grabe ſtanden und der zum Himmel emporgehobenen Jungfrau nachſchauten, kam Thomas zu ihnen. Alle wunderten ſich, daß er bei dieſer Feier nicht zugegen geweſen; er jedoch erzählte, er habe „de monte Sîôn» (1060) alles geſehen und gehört; auch habe ihm die Jungfrau zum Zeichen ihrer wahrhaftigen Himmelfahrt den Gürtel, mit dem ihr Leichenkleid befeſtigt geweſen, herabfallen laſſen. Thomas wurde von Allen glücklich geprieſen (LXXVI. 2). — Nachdem ſie ſo ihrer Pflicht in Jeruſalem nachgekommen, kehrten ſie zu ihrem Berufe zurück und predigten das Evangelium in aller Herren Ländern [2]).

---

1) Chriſtus führt ſie an ſeiner Linken; an der Himmelseinfahrt (1610) wird ſie empfangen mit dem Rufe: »sis wilkomen, Maria« (M. H. 1595).

cf. Albertus Magnus. — Bibl. B. Virginis Mariae p. 196: Primo ascendit faeliciter, quia ad Deum Patrem et Filium et Spiritum Sanctum. Vnde dixit: Ascendo ad Patrem meum etc. Item ascendit hilariter, quia conculcavit Mundum, Diabolum et Peccatum. Item ascendit regaliter cum Choris Angelorum et Sanctorum et cum Ductore suo, Jesu Christo. Vnde ipsa admirando poterat dicere, quae est ista quae ascendit de deserto etc. Cant. 3.

Quantum magis credendum est, militiam celorum cum suis agminibus festive obviam venisse genetrici Dei eamque ingenti lumine circumfulsisse et usque ad thronum olim sibi, etiam ante mundi constitutionem paratum cum laudibus et canticis spiritualibus perduxisse (S. Hieronymi. Sermo ad Paulam et Eustachium de assumptione B. M. Virginis (op. ed. Erasm. Roterd. Basileae 1565. fol. tom. IV. pag. 71. B.) bei Primiſſer in der Ausgabe von Suchenwirt).

2) Die Apoſtel küſſen das Grab und kehren ſodann zurück. Einer von ihnen jedoch iſt nicht bei der Himmelfahrt zugegen geweſen, und »do man die rede ime vor las« wünſcht er das Grab zu beſuchen und zu öffnen. Nach langem Widerſtande, weil man fürchtete, die Juden würden ſie beſchuldigen den Leichnam entwandt zu haben, geben die Apoſtel nach. Im Grabe findet man Mariä Bahrkleid. — Paſſ. pag. 134. 24—61; Legend. Aur. CXIX.

## 8.

# MARIÄ KRÖNUNG UND VERKLÄRUNG.

Von St. Michael geführt, erreichte Maria den Himmel. Von den neun Engelschören [1]), über denen ſie thronen ſoll [2]), wird ſie mit Jubel empfangen, und, nachdem ſie ihre Eltern, Joſeph und Johannes den Täufer begrüßt, mit Singen und Tanz im Triumph zum Throne Gottes geleitet. Gott Vater nahm ſie liebevoll auf (LXXVII—LXXVIII); Chriſtus wies ihr einen Stuhl zu ſeiner Linken an und krönte ſie (LXXIX); der heilige Geiſt verſprach ihre Fürbitten ſtets zu erhören [3]) (LXXX—LXXXII).

1) Dionysius Areopagita (ed. Balthasar Corderius. — Antw. 1634. tom I) theilt in der Schrift „*περι τῆς οὐρανίας ἱεραρχίας*“ (cap. VII—IX.) die Engel in drei Hierarchien, jede zu drei Chören die Namen derſelben ſind: *Σεραφὶμ, Χερουβὶμ, Θρόνοι, κυριότητες, δυνάμεις ἐξουσίαι, ἀρχαὶ, ἀρχάγγελοι, ἄγγελοι.* — lateiniſch S., Ch., Thr., potestates, virtutes, dominationes, principatus, archangeli, angeli. — cf. Isidorus Hispalensis (opp. ed. du Breul. Paris 1601. fol. pag. 90 — citirt von Primisser in der Ausgabe des Suchenwirt). Origines lib VII. cap. V; Suchenwirt: 7 freuden Mariae, 1035; Bücher Mosis (Diemer: Deutsche Ged. d. XII. u. XIII. Jahrh.) pag. 3. 6; — deutſch Engel, Erzengel, Tugenden, Gewalt, Fürſten, Herrſchaft. Troni, Cherubin, Seraphin — Paſſional p. 334. 1—341. 91. cf. Le Trésor de Pierre de Corbiai (ed. Dr. Sachs, Brandenburg 1859).

48 criet X. ordes d'angels preclars e resplandens,
se lanzar e servir, e per so majormens
los fes de se connoisser alegres e jauzens.
mas lo sobeirans ordes, qu'era plus bels e gens,
sellui trobet orgoill, enveia e nosens,
que s cuget egalar ab Dieu comunalmens.
en eiss' ora que venc sos outracuidamens
perdet sa gran beutat, e fon del sel càsens,
oribles e escurs e negres e pudens,
e cazec en ifern lains preondamens.

2) Paſſ. 342. 28.

3) Phil. 9586—1065; cf. W. v. Rheinau 267. 3—285. 38.

# II. IKONOGRAPHIE.

Cykliſche Darſtellungen des Marienlebens ſind beſonders häufig von italieniſchen Meiſtern ausgeführt worden. Die älteſte derſelben iſt die Folge von Wandmalereien, welche von Giotto's Hand in der Arenakapelle zu Padua erhalten ſind (Crowe I. 229) und die in Holzſchnitten die Arundel Society publicirt hat. Demnächſt ſind zu erwähnen die Malereien des Taddeo Gaddi in der Baroncellikapelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I, 291), welche mir in Photographien von Alinari vorlagen, die Gemälde, mit denen Agnolo Gaddi die Capella della ſacra cintola in der Pieve zu Prato ausſchmückte (Crowe II, 41), die Arbeiten des Ottaviano Nelli in der Kapelle des Palazzo del Governo zu Foligno, 1424, (Crowe IV, 101), die leider zu Grunde gegangenen Fresken, die Jacopo Bellini in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig ausführte (Crowe V, III) und die Arbeiten des Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe III, 237). Endlich wären noch zu nennen die Malereien des Boccaccino im Dome zu Cremona, 1515—17 (Crowe VI, 510) und die des Pomponio Amalteo in der Hoſpitalkirche zu S. Vito (Crowe VI, 369). An anderen Stellen haben andere Künſtler einige Scenen aus dem Marienleben gemalt, jedoch nicht das ganze Leben der Jungfrau vorgeführt, wie z. B. Giovanni da Milano in der Rinuccinikapelle von Sta. Croce zu Florenz (Cr. I, 338), Luini in der Kirche zu Saronno etc. Dieſe im einzelnen anzuführen halte ich für unſeren Zweck nicht entſprechend.

Die Geſchichte der italieniſchen Malerei von Crowe und Cavalcaſelle citire ich nach der deutſchen Ausgabe von Jordan. Außer Photographien habe ich von Illuſtrationswerken benutzt die Tafeln zu Giovanni Roſini's storia della pittura Italiana, die Abbildungen der franzöſiſchen Ausgabe von d'Agincourt's histoire de l'art etc., Ernſt Förſter's Denkmäler italieniſcher Malerei. Für die italieniſchen plaſtiſchen Bildwerke wurde Cicognara's storia della scultura italiana benutzt.

Für die Denkmäler franzöſiſcher Kunſt war ich auf Didron's Annales archéologiques angewieſen, und ſelbſt dies Werk ſtand mir nicht in einem vollſtändigen Exemplar zur Verfügung; von größeren Kupferwerken konnte ich allein Eugène Hucher's Vitraux peints de la Cathédrale du Mans (le Mans 1864) gebrauchen.

Die deutſche Kunſt hat meines Wiſſens größere cykliſche Darſtellungen aus dem Marienleben nicht geſchaffen. Mögen auch an geſchnitzten und gemalten Altaren in Glasgemälden, Miniaturen etc. ſich mannigfache Scenen aus dem Leben der Jungfrau dargeſtellt finden, ſo große Reihen derſelben, wie ſie die italieniſchen Künſtler gemalt haben, dürften in Deutſchland kaum aufzufinden ſein. Man könnte höchſtens die zwölf Kupferſtiche des Israel von Meckenen (B. 30—41), die zwanzig Holzſchnitte des Albrecht Dürer (B. 76—95) jenen Leiſtungen des Giotto gegenüberſtellen. Die Kunſtdenkmäler des chriſtlichen Mittelalters in den Rheinlanden von Ernſt aus'm Weerth, die Denkmäler deutſcher Kunſt von Ernſt Förſter, die Mittheilungen und Jahrbücher der k. k. Commiſſion zur Erforſchung und Erhaltung der Bau- (reſp. Kunſt-)Denkmäler, der Anzeiger für Kunde deutſcher Vorzeit ſind von mir vielfach benutzt worden. Selbſtverſtändlich habe ich auch den Peintre-Graveur von Ad. Bartſch für meine Zwecke verwendet; die Publication der Abbildungen von Holzſchnitten des 14. und 15. Jahrhunderts, welche vom Germaniſchen Muſeum veranlaßt wurde, konnte als willkommene Ergänzung des ſonſt ſo ſpärlichen illuſtrativen Materials angeſehen werden.

Gern hätte ich noch von den Streitſchriften über die Kirchenbilder Gebrauch gemacht, die Pieper in ſeiner «monumentalen Theologie», p. 706, verzeichnet; indeſſen konnte ich weder des Huldricus Pulsnicenſis erbauliche Nachrichten, noch den Pictor cristianus des de Ayala oder die Théologie des Peintres des Abbé Méry hier erhalten. Weniger bedaure ich Hilſcher's Schrift «de erroribus pictorum» und des Fabricius Disputatio theologica nicht erlangt zu haben: die ähnliche Abhandlung von Jüngling (reſp. Ferber) de inanibus picturis (Lips. 1679) und Ph. Rohr's «Pictor errans» (Lips. 1679), die ich einſehen konnte, enthalten für unſre Zwecke gar nichts, ſind voll von ganz gewöhnlichen Phraſen.

Sehr bedeutend dagegen und jedem Kunſtforſcher zur Lecture wohl zu empfehlen ſind des Johannes Molanus «de historia ss. imaginum et picturarum pro vero earum usu contra abusum libri IV» (Antwerp. 1617). Molanus verwirft alle die auf die Apokryphen zurückgehenden Darſtellungen und will, daß der Künſtler nur den feſtſtehenden Berichten der h. Schrift ſeine Stoffe entlehnen ſoll. Er duldet zwar die älteren Bilder, welche die legendariſchen Stoffe vorführen, ſoweit ſie nicht Anſtoß gewähren, hat aber für die Poeſie der Legende kein rechtes Verſtändniß mehr. Die Auferſtehung und Krönung der Maria läßt er trotzdem gelten; im übrigen will er die Darſtellungen, aus dem Marienleben zumal, ſo gehalten wiſſen, daß das irdiſche Element im Leben der Jungfrau ganz zurücktritt. Sie ſoll nicht mehr im Kindbett liegend gemalt werden, ſondern der Künſtler ſoll den Moment wählen, wie ſie das neugeborene Kind anbetet; er ſoll ſie nicht auf dem Sterbebette ruhend darſtellen, ſondern wie ſie knieend im Gebete ihren Geiſt aufgiebt u. ſ. w. Schon im fünfzehnten Jahrhundert hatten viele Künſtler, wie unten gezeigt werden wird, ſich ihre Stoffe ſo

zurechtgelegt, ob aber damals ſchon die von Molanus ausgeſprochenen Bedenken gegen die ältere Darſtellungsweiſe unter den Theologen vorhanden waren, kann ich nicht nachweiſen.

Daß für gewiſſe Epiſoden aus dem Leben der h. Jungfrau beſtimmte Darſtellungsweiſen wenigſtens zeitweilig üblich waren, ſcheint mir ganz ſicher: die Geburt der Maria iſt immer nach einem gewiſſen Schema componirt worden. Für die Geburt Chriſti iſt bis in's vierzehnte Jahrhundert eine gewiſſe Anordnung ganz allgemein üblich, der Tod der Jungfrau endlich iſt bis zum Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts immer in einer ziemlich gleichen Art gebildet worden. Auch bei den andren Scenen würde ſich vorausſichlich dies nachweiſen laſſen, wenn man mehrere Darſtellungen zu vergleichen im Stande wäre. Ich kann dieſe Frage aus den ſchon in der Einleitung erörterten Gründen nur anregen, nicht ſelbſt beantworten, glaube jedoch, daß, wenn man den hier ſkizzirten Andeutungen weiter nachgeht und nach dieſer Hinſicht die Leiſtungen unſrer mittelalterlichen Künſtler einmal eingehender prüft, man dann zu dem Reſultate kommen wird: die Künſtler des Mittelalters haben für die gewöhnlichen von der Kirche verlangten Darſtellungen gewiſſe Schemata gehabt, wie ſolche von den griechiſchen Malern noch heute gebraucht werden; ſie haben dieſelben zwar nicht ſklaviſch befolgt, ſie vielmehr nach beſtem Können verbeſſert, aber doch ſo lange feſtgehalten, bis eine neue Darſtellungsweiſe mehr Beifall fand; es ſind ſpäter, im fünfzehnten Jahrhundert, oft für einen Stoff mehrere Schemata vorhanden geweſen, unter denen dem Künſtler wie dem Beſteller die Wahl freiſtand. Bei genauer Nachforſchung wird ſich vielleicht dann ergeben, daß nicht bloß im Laufe der Zeit ſich die Darſtellungsweiſe ändert, ſondern daß in den einzelnen Künſtlerſchulen die oder jene Compoſition mit Vorliebe ausgebildet wurde u. ſ. w. Auch eine derartige Unterſuchung kann für die Kunſtgeſchichte nur von Nutzen ſein; iſt dieſelbe ſo erſchöpfend, wie dies allerdings erforderlich erſcheint, durchgeführt, ſo wird ſie die Mittel an die Hand geben, nicht nur die Entſtehungszeit, ſondern auch vielleicht die Herkunft eines Kunſtwerkes beſtimmter, wiſſenſchaftlich zuverläſſiger feſtzuſtellen, als dies bisher, wo man allein den künſtleriſchen Charakter der Denkmale in's Auge faßte, zu erreichen möglich war.

---

I. [1]) *S. Joachim, Greiſengeſtalt zuſammen mit S. Joſeph.*
Tafelgemälde von Dürer, München, Pinakothek, (lith. v. Strixner).
II. *Joachim, Almoſen ſpendend.*
Fresco des Calisto da Lodi in der Incoronata zu Lodi (Crowe u. Caval-

1) Die Zahlen verweiſen auf die Stellen der Legende, die von den hier erwähnten Epiſoden handeln.

caselle VI, 500). Quentin Maffys, Altar der Peterskirche zu Löwen (abgeb. Dohme, Kunſt und Künſtler 1; Qu. Maſſys 32). Hier erſcheint der jugendliche Joachim mit ſeiner Gattin Anna.

III. *Die älteſte Darſtellung der h. Anna* ſcheint das Moſaik in der Martorana zu Palermo. (S. Maria dell Ammiraglio 1113—43) zu bieten. (Crowe I, 63). Das ſpäte Vorkommen von Annenbildern iſt wohl daher zu erklären, daß die Verehrung der Mutter Mariä erſt im 14. und 15. Jahrhundert allgemeinere Verbreitung fand. In England wurde dieſer Cultus erſt 1378, in Dänemark 1425 eingeführt (AA. SS. z. 26. Juli); in Sachſen wurde ihr Feſt erſt ſeit 1494 gefeiert (Otte, Kunſtarchaelogie. 4. Aufl. p. 926). In Bettona bei Aſſiſi befindet ſich ein von Spagna gemaltes Bild der h. Anna. (Crowe IV, 341).

IV. Ich will hier gleich die ſämmtlichen *Darſtellungen der h. Sippe* zuſammenfaſſen. (Vgl. m. Aufſatz im Anzeiger für Kunde d. deutſchen Vorzeit XVII. (1870) Sp. 313). Wir finden da:

1. Maria mit dem Kinde,
2. Maria mit dem Kinde und Joſeph,
3. Anna mit Maria und dem Jeſuskinde und zwar:
   a. ſtehend, *α*. Maria auf dem einen, Jeſus auf dem andern Arm tragend.
      *β*. Maria tragend, welche ihr Kind ſelbſt im Arme hält.
      Wandgemälde in Velemér, (Mitth. d. k. k. Comm. XIX, p. 203, Taf. 1).
      Kupferſtich von Israel von Meckenen. — B. 232.
   b. ſitzend nur in beiden eben erwähnten Weiſen mit Maria und dem Kinde gruppirt. Die erſte Gruppirung z. B. auf einem Holzſchnitte von 1440—50 und einem anderen von 1494, vgl. Holzſchnitte des germaniſchen Muſeums, Taf. XXVII und CXLVII. Das andre Arrangement z. B. auf dem Tafelgemälde von Gennaro im Muſeum zu Neapel (Anf. d. 14. Jhd. — Crowe I, 272), dann auf dem Gemälde von Benozzo Gozzoli in der Akademie zu Piſa (Crowe III, 282) und Vincenzo Catena in der Dresdener Galerie (Crowe V, 269).
      Kupferſtich von Mair. — B. 8.
   c. Anna ſitzt, hält das Kind; Maria ſteht neben ihr.
   d. Anna ſitzt, in einem Buche leſend; Maria ſitzt zu ihren Füßen leſend, mit einem Arme das Kind haltend.
      Kupferſtich des Meiſters mit dem Weberſchiffchen. — B. 15.
   e. Anna ſitzt, in einem Buche leſend, neben der erwachſenen Maria, welche das Kind hält. (Marienaltar des Breslauer Muſeums, abg. bei Förſter, Denkmale etc. VI. Malerei; Schleſiens Vorzeit I, Taf. 20).
   f. Anna ſitzt und hält Maria auf dem Schooße; das Chriſtuskind ſteht neben ihnen.

Kupferſtich des Israel von Meckenen. — B. 120.

g. Anna und Maria ſitzend, zwiſchen ihnen das Kind.
H. Holbein d. Ae. in der Augsburger Galerie.

h. Anna hält das Kind; Maria kniet vor ihr.
Holzſchnitt von Hans Schäuffelein. — B. 12 und 20.
Holzſchnitzerei in der Kirche zu Laugwitz bei Brieg.

4. Anna mit Maria und dem Kinde und S. Joachim. Girolamo dai Libri in S. Paolo zu Verona. (Crowe V, 528) — Schule des van Eyck, Dresdener Muſeum 1794, (Crowe 127). — Dieſelben mit Joſeph, Kölner Muſeum 536 (Cranach's Schule). — Albrecht Dürer, Holzſchnitt. — B. 96, (vgl. B. VII, 176); — Hans Burgkmair, Holzſchn. — B. 26; — Hans Broſamer, Holzſchn. — B. 6.

5. Anna mit ihren drei Gemahlen, Joachim, Cleophas und Salome, Maria mit dem Kinde und Joſeph. (Zwei Altarflügel des Breslauer Muſeums aus dem Kloſter Trebnitz ſtammend. N. 4432—4433. — Schultz, urkundl. Geſchichte der Breslauer Maler-Innung, p. 145).

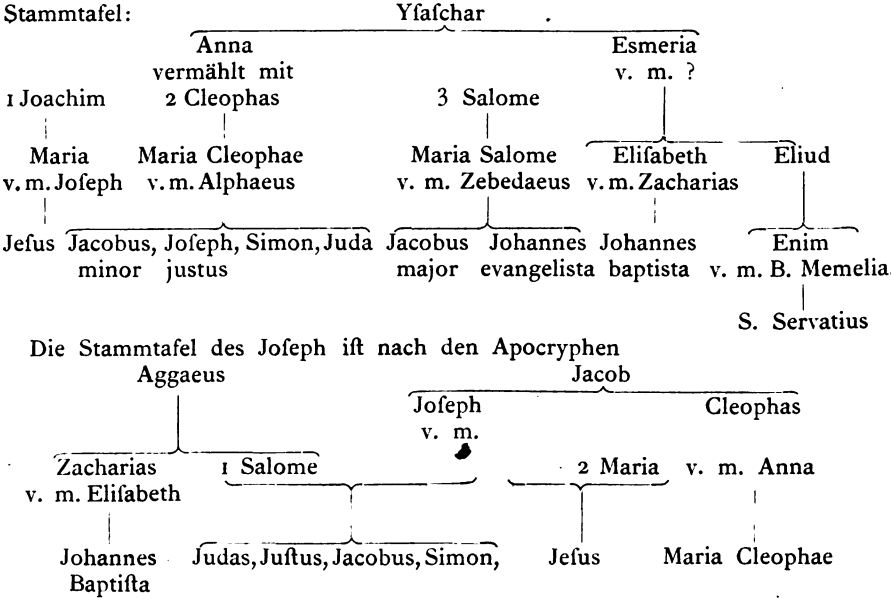
6. Anna mit ihren drei Gemahlen; Maria mit dem Kinde, Joſeph und Gott Vater (Calcarer Schnitz-Altar. — E. Förſter, Denkm. XII, Sculptur. Ernſt aus'm Weerth, Denkm., Taf. XVI). Zuweilen iſt auch noch der h. Geiſt zugefügt, ſo daß den drei Gemahlen der Anna die drei der h. Jungfrau entſprechen (ſo in dem oben 3 e. erwähnten Gemälde des Breslauer Muſeums) und auf Israel von Meckenen's Stich. — B. 148. In dem Gemälde des Walraf-Richartzmuſeums zu Köln N. 444 fehlen Salome und Cleophas.

Complicirter wird die Darſtellung, wenn auch die Schweſtern der h. Jungfrau mit ihren Kindern und Gemahlen noch vorgeführt werden. Ich kenne keine bildliche Darſtellung der heiligen Sippe, die vor dem fünfzehnten Jahrhundert entſtanden iſt und glaube daher, daß die Viſion der Beata Coleta Boilet (geb. 1380 oder 1381, † 8. März 1447), welche nach Waddingus (Ann. Minorum a. a. 1406 num. 23) 1406 ſtattfand, dazu den nächſten Anlaß gegeben hat. Ihr Biograph Stephanus Juliacus erzählt (AA. SS. 1. März, p. 556), daß ſie eine eifrige Verehrerin der h. Anna geweſen, «propter quod», fährt er fort: «in oratione ferventi coram Deo ſemel apparuit ei Anna sanctissima praedicta cum ornatu glorioso secum ducens honorifice suam totam progeniem nobilem et gloriosam, videlicet tres dignissimas filias suas cum filiis suis valde generosis. Quarum prima fuit Excellentissima Sacratissimaque Mater Christi Virgo Maria, Regina caelorum et terrae Domina cunctorum Angelorum et omnium creaturarum, sua manu tenens carissimum et valde gloriosum infantem, Dominum Jeſum piissimum nostrum Redemptorem et gloriosissimum Salvatorem. Secunda filia S. Maria Jacobi, tenens manibus quatuor filios gloriosos, videlicet Jacobum minorem, Simonem et Judam et Joseph Justum. Tertia vero fuit Mariae Salome manu

tenens similiter suos genitos gloriosos, scilicet Jacobum majorem et Johannem evangelistam.» Dieſe Darſtellungen wurden im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts ſehr beliebt; im ſechzehnten Jahrhundert werden ſie nicht mehr verwendet, da die Kirche an der dreimaligen Verheirathung der h. Anna Anſtoß nehmen zu müſſen glaubte. Molanus, der im achtundzwanzigſten Capitel des dritten Buches ſeiner Historia SS. Imaginum dieſe Bildwerke beſpricht, ſchließt ſeine Bemerkungen mit den Worten: «Cum ergo non expediat, ut docti in pictura certis aperte incerta misceant, sufficiat eis, si placet pingere Beatam Annam cum filia et Salvatore et si velint cum Joachim et Joſeph. Reliqua vero in Imaginibus positis vel ponendis a plebe ipsi tolerent, quamdiu legitima potestas ea non improbat.»

Das Breslauer Muſeum beſitzt mehrere ſolche Sippenaltäre; andre finden ſich in ſchleſiſchen Kirchen vor (Bankau bei Brieg); in Camenz in der Lauſitz iſt ein gleicher Altar (Neues lauſitziſches Magazin VII. (1828) 478; aus Szmrecsány im Liptauer Comitate beſchreibt ein ähnliches Bild Florian Romer und erwähnt dabei eine gleiche Darſtellung, welche im zweiten Hefte der »chriſtelijke Kunſt in Holland en Vlaanderen« von J. A. Alberdingk Thijns beſprochen wird (Anz. f. Kunde deutſcher Vorzeit, 1875, p. 141). Ueber ein Innsbrucker Gemälde von Sebaſtian Schel, 1517, ſ. Lützow's Ztſchr. IV, 175. Die Nürnberger, Ulmer, Marburger, Kölner, Lübecker Sippenbilder werde ich noch anführen; von italieniſchen Darſtellungen ſind mir allein bekannt geworden das Gemälde von Pietro Perugino früher in S. Maria tra fossi in Perugia, jetzt im Muſeum zu Marſeille, (C. Förſter, Raffael, I 151; Crowe IV, 254), ein Bild von Lorenzo de'Faſoli jetzt im Louvre und ein andres im Dome zu Aſti (Crowe VI, 88).

Zur Überſicht über die Verwandtſchaft der heiligen Sippe diene die folgende Stammtafel:




Die Stammtafel des Joſeph iſt nach den Apocryphen

Eine Serie von Gemälden des Hans Schühlein, die theils in der Moritzkapelle zu Nürnberg bewahrt werden, früher fälſchlich dem Martin Schongauer zugeſchrieben, theils in der Münchener Pinakothek jetzt aufgeſtellt ſind, vervollſtändigen den erſten Stammbaum noch einigermaßen. Bei den Figuren ſind Inſchriftbänder zur Erklärung beigefügt; ſie lauten:

Von Yſachar und ſuſanna
Iſt geporn hysmeria und anna (Pinak. N. 11)[1])
Anna mit Joachim gebar
Mariam gottes mutter dar (Moritzk. N. 66).
Anna vnd Cleophas mit Ee
Geparn Mariam Cleophe.
Anna mit Salome nit lieſs
die dritten Mariam Salome hieſs (Moritzk. N. 115)
Die erſt Maria Jheſum genas
Der hailig Gaiſt tet wirken das
Joſeph ſein geſchätzter vater was (Moritzk. N. 62)
Cleophe maria alpheum het
Den mindern Jacob ſie geberen tet.
Der gerecht Joſeph der ander was
Der dritt und vierd Symon Judas (Moritzk. N. 111).
Maria Salome vnd ir mann
Zebedeus geparn Johann
Evangeliſten rain bekant
vnd Jacobum den groſseren genant (Moritzk. N. 59).
Hiſmeria[2]) und ir mann hett
Eliud vnd Elizabeth (Moritzk. N. 63).
Johannes töffer von got erkoren
ausz Elizabeth vnd Zacharia hailg geporen (Pinak. N. 1346)
Von eliud aufs memelia[3]) kam
Ain biſchoff Servacius was ſein nam (Pinak. N. 626).
zuo luttich den glauben leret ich
Servacius. do worf man mich
mit Holzſchuochen ze tod auff der fart
zuo Mastric ich begraben wardt (Pinak. N. 13).

Aus dieſer Inſchriftenreihe geht hervor, daß man auch noch eine Mutter der h. Anna, die Suſanne, kannte, die ſonſt nicht erwähnt wird. Überhaupt iſt die ganze Genealogie etwas unſicher. Die gewöhnlich angenommene und in den Schriftdenkmalen überlieferte Ahnenreihe habe ich in der erſten Stammtafel mitgetheilt; den Künſtlern ſcheint jedoch noch eine andre vorgelegen zu haben. In der Moritzkapelle zu Nürnberg hängen zwei Tafeln, früher dem Fritz Herlin zugeſchrieben, N. 96 wohl das Altargemälde, N. 95 die zugehörige Predella (vgl. Waagen, Kunſtwerke und Künſtler in Deutſchland I, 192). Auf der erſten Tafel ſind vier Gruppen dargeſtellt, erklärt durch Inſchriften. Links oben:

1) In Markgraf's Katalog ſteht Yſathar; er nennt das Bild Iſidor und Suſanne.
2) Waagen, Kunſtwerke und Künſtler in Deutſchland I. 186 lieſt Helmeira.
3) Markgraf: chemelia.

Stallanus, Emerencia, Anna; rechts oben: Hismeria, ein swester anne, Eliſabeth, Eliud; links unten: Servatius episcopus, Memelia; rechts unten: Zacharias, Eliſabeth, Johannes Baptiſta. Das Predellenbild zeigt zwei Gruppen mit den Inſchriften: Maria cleophas, vir alpheus, Jacobus minor, Symon, tatheus, Joſeph Juſtus, und: Maria Salome, vir zebedeus, Johannes, Jacobus major. Wir lernen alſo hier noch den Vater Anna's unter dem Namen Stallanus, die Mutter als Emerentia, bezeichnet kennen. Auch dieſe Namen ſcheinen durchaus nicht bloß von der Unwiſſenheit des Künſtlers Zeugniß abzulegen; noch im ſiebzehnten Jahrhundert, als der Maler Michael Willmann nach 1692 im Ciſtercienſerkloſter zu Grüſſau (Schleſien) den Stammbaum Chriſti malte, nannte er die Eltern der h. Anna Stolanus (!) und Emerentia.

Auf den Gemälden an den Außenſeiten der Flügel des Sippenaltars der Eliſabethkirche zu Marburg von 1515 wird der Gemahl der Hysmeria Efraym, die Gemahlin des Eliud Emerencia genannt. Ich führe dieſe Beiſpiele nur an, um zu zeigen, daß man über die Genealogie der h. Sippe im Mittelalter durchaus nicht ganz einig war.

Die einfachere Form der Darſtellung iſt:

7. Anna mit ihren drei Gemahlen; Maria mit dem Kinde und Joſeph; Maria Cleophas mit ihren vier Kindern, die oft noch durch Attribute charakteriſirt werden (Jacobus der jüngere durch die Walkerſtange, Joſeph Juſtus durch das Schwert, Simon durch die Säge, Juda durch die Keule), in Begleitung ihres Gemahls Alphaeus; Maria Salome mit ihrem Gemahl Zebedaeus und den Kindern Jacobus major (Muſchelhut, Reiſetaſche, Steckenpferd) und Johannes evangeliſta (Kelch). Dieſe Darſtellung finden wir auf dem oben erwähnten Gemälde Perugino's in Marſeille, nur mit der Abweichung, daß Cleophas und Salome fehlen. Dieſelben Geſtalten ſind auf dem Innsbrucker Gemälde des Sebaſtian Schel (1517) fortgelaſſen; der Künſtler macht übrigens das Verſehen, den Gemahl der Maria Cleophas als Zacharias zu bezeichnen (Lützow's Ztſchr. IV, 175). Ähnlich componirt iſt das Altarbild von Quentin Maſſys in der Peterskirche zu Löwen (abgeb. Dohme, Kunſt und Künſtler I, Qu. Maſſys 29). Auch hier fehlt Cleophas und Salome. Das Gemälde dagegen des Lorenzo de' Faſoli im Louvre, ſowie das des unbekannten Meiſters im Dome zu Aſti ſchließen ſich der oben bezeichneten Gruppirung genau an. Von deutſchen Werken erwähne ich die zwei Altäre des Lübecker Muſeums N. 6 und 9 [1]), das Sippenbild von 1525 in der Peterskirche zu Frieſach, einen geſchnitzten Altar in einer der ſüdlichen Capellen der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, den Schnitz-

1) Vgl. Verzeichniſs der lübeckiſchen Kunſtalterthümer, welche ſich im oberen Chor der St. Catharinenkirche befinden. Lübeck 1855.

altar des Martin Schaffner von 1521 im Münſter zu Ulm (Preſſel: Ulm und ſein Münſter, p. 108, die Gemälde der Flügel ſind abgebildet bei Heideloff, die Kunſt des MA. in Schwaben I, XXV), den Schrein des Schnitzaltars in der Eliſabethkirche zu Marburg (abgeb. bei E. Eörſter, Denkm. etc. II, Bildnerei), im Kölner Muſeum den Altar der Familie Hackenay (N. 199), den Ernſt Förſter im zwölften Bande der Denkmäler abbildet, und N. 547 und 585 u. ſ. w. Andere Beiſpiele habe ich noch im Anzeiger f. K. deutſcher Vorzeit 1870, p. 315 angeführt. Es ſind alſo immer ſechs (reſp. vier) Männer, vier Frauen und ſieben Kinder.

8. Noch ſchwieriger wird die Erklärung, wenn auch noch die übrigen Verwandten mit dargeſtellt ſind. Nicht immer iſt Johannes der Täufer durch das Attribut eines Lammes bezeichnet, wie auf dem Schnitzaltar, der aus dem Beſitz des Freiherrn von Minutoli in das ſchleſiſche Provincialmuſeum übergegangen iſt, und auch der h. Servatius iſt nur hin und wieder durch eine Biſchofsmütze oder das Attribut des Schlüſſels (Kölner Muſeum N. 181) gekennzeichnet. Es treten dann zu den ſchon benannten Geſtalten noch hinzu: Ismeria, Eliſabeth, Zacharias, Johannes Baptiſta, Eliud, Enim, Memelia und Servatius, drei Frauen, drei Männer und zwei Kinder, ſo daſs die Darſtellung der großen Sippe im Ganzen fünfundzwanzig Perſonen enthält. Vollſtändig vertreten finden wir die große Sippe auf dem Epitaphiumsbilde des Johannes Löffelholz († 1504) in der S. Sebalduskirche zu Nürnberg (vgl. Waagen a. a. O. 166), in den Gemälden des Kölner Walraff-Richartzmuſeum N. 107 [1]) und 559 [2]), auf den Malereien der Flügel des Marburger Sippenaltars und des Breslauer Marienaltars (abg. Schleſiens Vorzeit I. Taf. 20). Einzelne Perſonen fehlen auf dem Schnitzaltar des Breslauer Muſeums N. 6976, dem Kölner Gemälde N. 181 [3]), dem Lübecker Altar N. 3. Aehnliche Darſtellungen habe ich noch an der obenbezeichneten Stelle des Anzeigers beſchrieben.

Die Künſtler des Mittelalters haben alſo nicht, wie ſo manche Erklärer ähnlicher Darſtellungen oft verſichern, allein fromme Zuſchauer mit der h. Sippe in Verbindung vorführen wollen, ſondern jede Geſtalt hatte für ſie eine vollausgeprägte Bedeutung [4]).

---

1) In dem Katalog (Köln 1869) p. 21 iſt für Emry Enym zu leſen.

2) Dies Bild enthält gar 26 Perſonen, da noch der Gemahl des Esmeria Effra(ym) zugeſetzt iſt; derſelbe Namen begegnet uns, wie oben bereits bemerkt, auch auf den Flügelmalereien des Marburger Altares; auf dieſem Bilde fehlt dagegen Enim.

3) Der Knabe, der einen Schlüſſel trägt und einen Drachen niederſtöſst iſt weder Georg noch gar Petrus (vgl. Kat. p. 36) ſondern Servatius.

4) Mrs. Jameſon geht in den Legends of the Madonna ſehr flüchtig über dieſe Fragen hinweg (fifth Edition p. 262), ihre Bemerkung jedoch, daſs die meiſten dieſer Darſtellungen

Der geſammte Stammbaum Chriſti wird häufig, zumal im 15. Jahrhundert dargeſtellt. Von Jeſſe aus rankt ſich der Baum empor, die Bilder der Vorfahren des Heilands zeigend. Die älteſte mir bekannte Darſtellung der Wurzel Jeſſe findet ſich an der gegen Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gemalten Decke der Michaelskirche zu Hildesheim und in dem Glasgemälde des Domes zu Le Mans aus derſelben Zeit. Von Denkmälern des ſpäteren Mittelalters erwähne ich das Gemälde aus der Schule des Gerard David, jetzt im Beſitz des Mr. J. G. Gardner in London (Crowe 354), eine Tafel des Breslauer Muſeums, datirt 1506 (No. 4393), vgl. auch den Kupferſtich eines unbekannten Meiſters — B. VI. 58 und die Umrahmungen zweier Altäre, des einen zu Calcar, des andern in Xanten, ſowie die hübſche Verwendung der Wurzel Jeſſe zur Decorirung eines Kirchen-Kronleuchters (Aus'm Weerth a. a. O. Taf. XIII. XX. XVI. I).

V. *Joachim und Anna im Tempel Tauben zu opfern:*

Ottaviano Nelli an der Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno 1424 (Crowe IV. 101).

VI. *Joachim's Opfer verworfen:*

Giotto in der Arena-Capelle zu Padua (Public. d. Arundel-Society I; Photogr. von Naya; Crowe I. 229; Ruskin, Giotto and his Works in Padua 51).

Taddeo Gaddi in de Baroncelli-Capelle in Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 291; Photogr. von Alinari; Holzſchn. bei Jameſon, Legends of the Madonna 142).

Agnolo Gaddi in der Capella della sacra cintola der Pieve zu Prato (Crowe II. 41).

Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle in Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 338; Photogr. von Alinari).

Giusto di Giovanni Menabuoi 1367 in der National-Galerie zu London (Crowe II. 409).

Bartolo di Maestro Fredi, Altarbild in S. Francesco zu Montallino 1388 (Crowe II. 321).

Franc. Bonsignori (?) in S. Zeno zu Verona (Crowe V. 500).

Domenico Ghirlandajo in St. Maria Novella zu Florenz (Crowe III. 237).

Calisto da Lodi in der Incoronata zu Lodi (Crowe VI. 500).

Deutſche Darſtellungen dieſer Scene ſind mir wenige bekannt, außer den Schnitzereien eines Altares in Calcar und Xanten (Ernſt aus'm Weerth a. a. O. Taf. XIV und XX) nur der linke Flügel des von Ernſt Förſter publicirten, ſchon mehrmals erwähnten Sippenaltares der Eliſabethkirche zu Marburg. In der Mitte des Bildes weiſt der von einem anderen Prieſter begleitete Hoheprieſter das Lamm, welches Joachim darbringt, zurück; hinter letzterem ſteht die weinende

---

zwiſchen 1505 und 1520 entſtanden, iſt gewiſs im Allgemeinen zu beſtätigen. Allerdings rührt das obenerwähnte Wandgemälde von Michael Willmann erſt aus dem Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts her, ſteht jedoch ziemlich vereinzelt da.

Anna mit einer Begleiterin. Rechts vom Prieſter ein grauköpfiger Mann, der an der Hand einen Knaben führt und ein Lamm darbietet; hinter ihm noch zwei Männer. Im Hintergrunde nochmals Anna und Joachim auf einer Höhe ſtehend; daneben zwei Schäfer.

Quentin Massys, Altar in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler I; Qu. Massys 32).

Von Kupferſtichen und Holzſchnitten kenne ich:

Israel von Meckenen, K. — B. 30.

Albrecht Dürer. H. — B. 77.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 3.

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

VII. *Joachim geht zu ſeinen Heerden.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua (Holzſchn. d. Arundel Society; Photogr. von Naya; Crowe I. 229; Ruskin a. a. O. 52).

VIII. *Der Engel Raphael erſcheint der h. Anna.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Agnolo Gaddi in der Capella della sacra cintola der Pieve zu Prato. (Crowe II. 41).

Bernardo Luini. Mailand, Brera (Holzſchn. bei Jameſon a. a. O. 137).

Glasgemälde im Münſter zu Ulm. Der Engel naht ſich der Heiligen im Garten; auf einem Lorbeerbaum niſtet ein Sperlingspaar (Preſſel, Ulm u. ſ. Münſter 95).

IX. *Der Engel erſcheint dem Joachim.*

Giotto in der Arena-Capelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncelli-Capelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 291; Photogr. von Alinari).

Agnolo Gaddi in der Cintola-Capelle der Pieve zu Prato (Crowe II. 41).

Ottaviano Nelli 1424, Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno (Crowe IV. 101).

Francesco Bonsignori (?), Altar in S. Zeno zu Verona (Crowe V. 500).

Boccacino im Dome zu Cremona 1515 (Crowe VI. 510).

Glasgemälde im Münſter zu Ulm (Preſſel, a. a. O. 95).

Quentin Massys, Altar in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler I, Qu. Massys 33).

Albrecht Dürer, Holzſchn. — B. 78.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 4.

X. *Das Opfer des Joachim.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XI. *Die Begegnung an der Porta aurea.*

Griechiſche Miniatur, abgeb. bei Cahier, Caractéristiques des Saints (Par. 1867) II. 700.

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz (Holzſchn. bei Mrs. Jameſon a. a. O. 145).

Agnolo Gaddi in der Cintola-Capelle zu Prato.

Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle (Sta. Croce, Florenz. Crowe I. 338; Photogr. v. Alinari).

Giusto di Giovanni Menabuoi 1337 in der National-Galerie zu London (Crowe II. 409).

Ottaviano Nelli 1424 in der Capelle des Palazzo del Governo in Foligno.

Bartolomeo Vivarini 1462, Altarbild in Sta. Formoſa zu Venedig (Crowe IV, 41).

Filippino Lippi 1497, Galerie zu Kopenhagen (Crowe III, 196).

Boccacino 1515—17 im Dome zu Cremona. (Crowe VI, 510).

Juan de Borgogna, Fresko im Capitelſaale der Kathedrale zu Toledo 1508. (Waagen in Zahn's Jahrbüchern I, 323).

Deutſcher Holzſchnitt, 1460—70 (Holzſchn. d. Germ. Muſeums LXVII).

Albrecht Dürer, Marienleben, Holzſchnitt. — B. 79.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 5.

Hans Sebald Beham, Kupferſt. 1530. — B. 21.

Rechter Flügel des Marburger Sippenaltars von 1511. In der Mitte die Begegnung Joachim's und Anna's, rechts die Verkündigung der Anna, links die des Joachim.

Hallſtadter Schnitzaltar von 1515 cca. (Mitth. der k. k. Commiſſion etc. III, Taf. I).

Glasgemälde im Ulmer Münſter.

XII. *Geburt der heiligen Jungfrau.* Gewöhnlich liegt Anna im Bett, und zwar in einem Zimmer; während einige Frauen ihr Eſſen bringen oder Waſchwaſſer reichen, wird das Kind von anderen Frauen gebadet.

Miniatur des Menologium graecum, abg. b. Cahier a. a. O. II, 520.

Moſaik in Sta. Maria in Traſtevere zu Rom. (Crowe I, 90).

Fresco des 12.—13. Jhd. (um 1300?) in Sta. Maria Novella zu Florenz. (Agincourt, Peinture, T. CIX und Jameſon, Madonna 147).

Diptychon des Vaticans (Agincourt CXIII, 1) 13.—14. Jhd.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz. (Roſini, ſtoria della Pittura Italiana, Tav. XVII).

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Pietro Lorenzetti im Dome zu Siena. (Crowe II, 293).

Giovanni da Milano 1337 (nach E. Förſter 1371) in der Rinuccinicapelle zu Florenz. (Crowe I, 338. — Abg. in E. Förſter's Denkmalen italieniſcher Malerei II, p. 19, Taf. X).

Antonio Vite im Dom zu Prato. (Crowe II, 72).

Pietro Lorenzetti, Altargemälde im Dome zu Siena 1342; hier iſt ſchon Joachim zugefügt. (Crowe II, 293).

Bartolomeo di Maeſtro Fredi in S. Agoſtino zu S. Gimigniano (Crowe II, 319) und deſſelben Altarbild in S. Francesco zu Montalcino 1388. (Crowe II, 321).

Ottaviano Nelli an der Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno.

Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig. (Crowe V, III).

Saſſetta im Dom zu Asciano. (Crowe IV, 82).

Filippo Lippi, Tafelbild im Palazzo Pitti zu Florenz. (Crowe III, 66).

Bartolomeo Vivarini, Altarbild von 1462 in Sta. Formoſa zu Venedig. (Crowe V, 41).

Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella, (abgeb. Crowe III, 240; Mrs. Jameſon, Madonna Taf. XV; Agincourt, Peinture, Taf. CLVII, 3); oben auf der Treppe des Wochenzimmers findet die Begegnung Anna's und Joachim's ſtatt.

Boccacino im Dome zu Cremona. (Crowe VI, 510) 1515—17.

Girolamo del Pacchia in S. Bernardino zu Siena (abgeb. b. Crowe IV, 399. — Roſini, Storia della Pittura Italiana, Tav. CXLII).

Andrea del Sarto in Sta. Annunziata de' Servi zu Florenz (abgeb. b. Crowe IV, 588 und Dohme, Kunſt und Kunſtler, Andr. d. S. p. 25).

Francesco Torbido 1534 im Dome zu Verona. (Crowe V, 547).

Caliſto da Lodi in der Incoronata zu Lodi. (Crowe VI, 500).

Juan de Borgogna im Capitelſaale der Cathedrale zu Toledo 1508. (Waagen, Zahn's Jahrb. I, 323).

Antiphonar von S. Peter in Salzburg (abgeb. Mitth. XV, Taf. I).

Silberner Hausaltar von Maria Pfarr 1443 (abg. Mitth. XVIII, 206).

Holzſchnitt 1460—70 (Holzſchn. d. Germ. Muſeums, Taf. LXVIII).

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 31.

Albrecht Dürer, Marienleben. — B. 80.

Glasgemälde im Münſter zu Ulm. (Preſſel, Ulm 95).

Hallſtadter Altar 1515 (abg. Mitth. III, T. I).

Calcarer Altar. (Aus'm Weerth, T. XIV).

Xantener Altar (Ernſt aus'm Weerth, T. XX).

XIII. *Mariae Tempelgang.*

Miniatur des Menologium graecum (Cahier a. a. O. I, 388). Maria ſchreitet auf ebener Erde hin.

Diptychon des Vaticans, 12. od. 13. Jhd. (Agincourt, Peinture, Taf. CXIII, 2); nur 4 Stufen.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua; 10 Stufen.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz. Maria ſteigt die fünfzehn Stufen herab.

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Giovanni da Milano in der Rinuccinicapelle zu Florenz; 15 Stufen. (Photogr. von Alinari.)

Giuſto di Giovanni Menabuoi 1367 in der Nationalgalerie zu London. (Crowe II, 409).

Antonio Vite im Dom zu Prato. (Crowe II, 72).

Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo in Foligno.

Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz.

Agoſtino Buſti, Sculptur in der Capella della Preſentazione des Domes zu Mailand (abg. bei Cicognara, Storia della Scultura Italiana, Tav. LXXVI); neun Stufen.

Lorenzo di Giacomo di Pietro Paolo in einer Capelle von Sta. Maria della Verità bei Viterbo 1469. (Crowe IV, 146).

Vittore Carpaccio in der Akademie zu Venedig (abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna, p. 150); zehn Stufen.

Tiziano in der Akademie zu Venedig (abg. bei Roſini, Tav. CXXIV); 13 Stufen.

Baldaſſare Peruzzi in Sta. Maria della Pace zu Rom (abg. bei Roſini, Tav. CXLVI und Crowe IV, 413); 15 Stufen.

Palma Vecchio im Dome zu Serinalta. (Crowe VI, 535).

Girolamo Romanino zu Bieno im Val Camonica (Crowe VI, 454).

Sebaſtiano del Piombo in Sta. Maria del Popolo zu Rom. (Crowe VI, 396).

Francesco Torbido, Fresco im Dome zu Verona. (Crowe V, 547).

Juan de Borgogna 1508 im Capitelſaal der Cathedrale zu Toledo.

Marienaltar der S. Eliſabethkirche zu Breslau. Ende des 15. Jahrh. Malerei auf der Innenſeite des zweiten Flügelpaares. (Schultz, Geſch. d. Breslauer Malerinnung, p. 106),

Glasmalerei im Ulmer Münſter.

Tafelgemälde im Walraff-Richartz-Muſeum zu Köln N. 321, 15. Jhd.

Israel von Meckenen, Kupferſtich — B. 32.

Albrecht Dürer, Marienleben. — B. 81.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 6.

Marienaltar zu Xanten (E. aus'm Weerth, T. XX), 15 Stufen.

Marienaltar zu Calcar (E. aus'm Weerth, T. XIV), 15 Stufen.

Marienaltar zu Hallſtadt (Mitth. d. k. k. Comm. III, 23).

XIV. *Maria im Tempel betend:*

Malereien an den Innenſeiten der äußeren Flügel des Marienaltars der S. Eliſabethkirche zu Breslau.

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria del Popolo zu Rom (abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna, T. I).

XV. *Maria im Tempel arbeitend:*

Am Spinnrocken spinnend:

Glasgemälde im Münſter zu Ulm.

*Prieſterliche Gewänder zubereitend:*

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig.

XVI. *Werbung um Maria:*

Glasgemälde im Münſter zu Ulm.

XVII. *Maria vor dem Hohenprieſter:*

Bernardo Luini in der Brera zu Mailand (abgeb. bei Mrs. Jameſon, Madonna, p. 156).

XVIII. *Die Stecken der Freier Maria's werden dem Hohenprieſter gebracht:*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XIX. *Das Orakel, daſs der Stab des erwählten Freiers grünen werde:*

Glasgemälde im Münſter zu Ulm.

XX. *Gebet in Erwartung des Wunders:*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XXI. *Die Vermählung Mariae* (Spoſalizio). Die italieniſchen Maler laſſen meiſt die enttäuſchten Freier ihre Stäbe zerbrechen:

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz.

Der Stab des Joſeph grünt; die Taube hat ſich auf ihm niedergelaſſen.

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Giovanni da Milano in der Rinuccinicapelle zu Florenz (Photogr. von Alinari). Während der Trauung hält ein Jüngling den blühenden Stab des Joſeph.

Giovanni da Fieſole in der Akademie zu Florenz (abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna, p. 157).

Lorenzo di Giacomo (da Viterbo) 1469, in Sta. Maria della Verità bei Viterbo (Crowe IV, 146; abgeb. bei Agincourt, Tav. CXXXVII und Roſini, Tav. CCIX).

Incognito nel Coro dei Francesconi presso Spello. (Roſini LXIII).

Pietro Perugino im Muſeum zu Caën (Photogr.)

Francia Bigio in Sta. Annunziata de' Servi zu Florenz (Crowe IV, 511).

Raffael in der Brera zu Mailand (Photogr.; Stich von Longhi, Stang).

Vittore Carpaccio in der Brera zu Mailand (Crowe V, 217).

Girolamo Marcheſi im Muſeum zu Berlin (Crowe V, 642).

Girolamo Romanino in S. Giovanni Evangeliſta zu Brescia (Crowe VI, 446).

Bernardo Luini in Saronno (Chromolith. der Arundel-Society).

Das Stabbrechen findet nicht ſtatt:

Andrea da Cione (Orcagna), Sculptur am Tabernakel von Or San Michele zu Florenz (Photogr. v. Alinari).

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria del Popolo zu Rom (Crowe IV, 272, abgeb. bei Mrs. Jameſon, Madonna, Taf. XVI).

Boccacino wohl in dem Dome zu Cremona (Roſini, Tav. LXXV).

Agoſtino Marti in S. Michele zu Lucca (Roſini, Tav. CXLIX).

Genauere Beſchreibungen fehlen mir für die Darſtellung des Spoſalizio von Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle zu Florenz (Crowe I, 338), von Bartolo di Maeſtro Fredi, Altarbild im S. Francesco zu Montalcino 1388 (Crowe II, 321), Giuſto di Giovanni Menabuoi in der Nationalgalerie zu London (Crowe II, 409), Antonio Vite im Dome zu Prato (Crowe II, 72), von Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno, von Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Florenz, Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz, Francesco de Vico in S. Pietro in Geſſate zu Mailand (Crowe VI, 77), Benedetto Coda im Dome zu Rimini (Crowe V, 634), Vincenzo Ainemolo in Sta. Maria degli Angeli zu Palermo (Crowe VI, 152).

Die deutſche Kunſt des Mittelalters hat dieſen Stoff nur ſelten behandelt. Mir ſind nur bekannt:

Meiſter von Werden, 1480 in der Münchener Pinakothek (Förſter, Denkm. deutſcher Kunſt VII, Malerei). Maria und Joſeph knieen beide.

Gemälde aus der Schule des Dierick Bouts, im Beſitz des Prof. Sepp in München (Crowe 333).

Marienaltar der Eliſabethkirche zu Breslau.

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 33.

Albrecht Dürer. Marienleben. — B. 82.

Glasgemälde im Münſter zu Ulm.

Schnitzaltäre in Calcar und Xanten (E. aus'm Weerth, T. XIV u. XX).

XXII. *Die Heimkehr von der Trauung.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XXIII. *Die Jungfräulichkeit Mariae* wird ausgedrückt durch einige ganz allgemein verbreitete Symbole.

1. Das Einhorn im Schooße der Jungfrau. Schon Wolfram von Eschenbach ſagt im Parzival 482, 24:

ein tier heizt monîcirus:
daz erkennt der meide rein ſô grôz
daz ez ſlaefet ûf der meide ſchôz.

(Vgl. die Phyſiologi und Beſtiarien).

Sculptur an der Conſole der Kirche zu Neuberg in Steiermark (abg. Mitth. I, 7).

Holzſchnitt von 1470 (Holzſchn. d. Germ. Muſeums LXII).

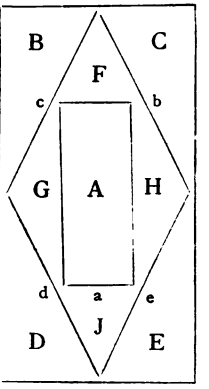
Giovanni Maria Falconetti im Oratorio del R. Liceo zu Verona (Crowe V, 499).

Pierre Francheville († 1630), Sculptur in Sta. Croce zu Florenz (Cicognara, Storia della ſcultura italiana, Tav. LXIX).

2. Die Porta Clauſa des Ezechiel, Moſes' brennender Buſch, die blühende Ruthe Aarons und das Vließ Gideons.

Flügel eines Altares in Gandau (Kr. Breslau) gemalt um 1500, folgender Geſtalt:

A. Maria mit dem Kinde. Umſchrift (a):
S. [1]) maria . ſtella . maris .
dignitate . ſingularis .
ſuper . omnes . ordines .
ordines . celeſtium .
in . || ſuperno . ſita . poli .
nos . commenda . tue . proli .
ne . terrores . ſiue . || doli .
nos . ſupplantant . hoſtium .




B. Moſes im feurigen Buſche
C. Ezechiel mit der Porta Clauſa .
D. Gideon mit dem Vließ .
E. Aaron mit der blühenden Ruthe .
F. die Jungfrau mit dem Einhorn im Schooße. Inſchrift (b).
Virgineis . dictis [capitur] cor . rinocerontis . [2])
G. Der Phoenix in Flammen. Inſchrift (c):
Fenix . flamma . ardens . fu ∪ – ∪ ∪ corda . perurens .
H. Der Pelikan mit ſeinen Jungen. Inſchrift (e):
Nimis . en . alitis . veſcitur . ſanguine . proles .
I. Der Löwe mit ſeinen drei Jungen. Inſchrift (d):
Sum. leo . voce . pia . qui . me . petit . ecce . maria .

Ein ganz ähnliches Gemälde findet ſich in der Lorenzkirche zu Nürnberg und dient da als Epitaphiumsbild des 1461 verſtorbenen Profeſſors der Theologie Friedrich Schon.

A. die Geburt Chriſti.
B. Moſes am feurigen Buſch. Inſchrift:
Rubus ignescit nec non minus igne caleſcit.
C. Aaron mit dem blühenden Reis:
Hec contra morem produxit virgula florem.
D. Gideon mit dem Vließe:

---

1) Schon des Metrums wegen iſt zu leſen: O. Maria etc.

2) Für dictis iſt wohl zu leſen: digitis; die Verwechſelung von monoceros und rhinoceros iſt ganz gewöhnlich.

Hec madet tellus ſed permanet arida vellus,

E. Die Porta clauſa des Ezechiel:

Hec porta clauſa non permanſit ſine cauſa.

F. Pelican:

Vivificans parvulos proprio ſanguine pellicanus.

G. Einhorn:

Virgineis digitis capitur ⏑ ⏑ fit fera mitis [1]).

H. Phoenix:

Cum fenix ſeneſcit per ignem ſe iuvenescit.

I. Löwe:

Leo ſuos catulos excitat rugitu cum potenti.

Ein drittes Beiſpiel bietet die Epitaphiumstafel des Ulrich Stark († 1478) in der Sebalduskirche zu Nürnberg. Die Inſchriften ſind hier deutſch abgefaßt. Ein ähnliches Gemälde wird erwähnt von Müller und Mothes als im Privatbeſitz in Cleve befindlich (Archaeol. Wörterbuch 653). — Der Löwe Phoenix und Pelican hat natürlich ſymboliſche Beziehung zu dem Chriſtuskinde [2]). Der brennende Buſch des Moſes allein iſt auf dem dem Könige René zugeſchriebenen Altar von Aix dargeſtellt (abgeb. Millin, Atlas pour ſervir au voyage dans les départements du midi de la France, T. XLIX). Moſes, von ſeiner Schafheerde umgeben, iſt im Begriffe, ſich die Schuhe auszuziehen; der Engel naht ſich ihm und weiſt auf den brennenden Buſch hin, in dem Maria mit dem Kinde thronend erſcheint. Auf den beiden Nürnberger Bildern ſind überdies noch an den Ecken der aufrechtſtehenden Raute die Evangeliſtenſymbole in Medaillons angebracht. Die früheſte mir bekannte Behandlung dieſes ſymboliſchen Stoffes zeigte ein Gemälde, das für S. Martin in Ypern beſtellt, Jan van Eyck bei ſeinem Tode 1440 unvollendet zurückließ. Die Mitteltafel ſtellte die Jungfrau mit dem Kinde dar; auf den Flügeln waren Moſes, Gideon, die Porta Clauſa und Aaron gemalt. Eine Copie im Beſitz von Herrn Schollaert in Löwen. (Crowe u. Cavalcaſelle, altniederl. Malerei 123).

XXIV. *Die jugendliche jungfräuliche Maria* wird auch betend im fünfzehnten Jahrhundert öfter dargeſtellt im Aehrenkleide. Es iſt dies ein blaues (oder grünblaues) Gewand geſtickt mit goldnen Ähren:

---

1) In dem von G. Heider im Arch. f. oeſt. Geſchichtsquellen 1850, Bd. II. veröffentlichten Phyſiologus lautet der Vers (p. 556)

Virgineis digitis capienda fit hic fera mitis.

2) Doch finden wir auch dieſe Thiere als Symbole der Jungfräulichkeit Mariae gebraucht. Heider theilt (a. a. O. 553 und 576) Verſe aus einem xylographiſchen Werke der Gothaer Bibliothek »Defensorium beatae Mariae Virginis« mit

Leo si rugitu proles suscitare valet (wohl valeret)
cur vitam a spiritu virgo non generaret.
und Pellicanus si sangwine animare fetus claret
cur Christum puro ex sangwine virgo non generaret.

Ein Gemälde im Muſeum zu Freiſing aus dem Anfang des 15. Jhd.; zu Brixen gekauft (Mitth. XI, p. XLIV).

Ähnliche Gemälde aus Salzburg und Umgegend erwähnt Schnaaſe (Mitth. V, 207).

Zwei Gemälde des Muſeums zu Breslau (4431 und 4420), erſteres 1491 datirt. (Schultz, Bresl. Malerinnung 146).

XXV. *Maria im Gebet:*

Glasmalerei im Münſter zu Ulm.

XXVI. *Die Verkündigung.* Wie aus der Legende erſichtlich iſt, kannte man eine doppelte Verkündigung; die erſte geſchah im Hofe, die zweite in dem Zimmer im Beiſein der Freundinnen. Die italieniſchen Maler haben mit Vorliebe die Verkündigung im Freien, Maria in einer offenen Halle, dargeſtellt. Die deutſchen Meiſter dagegen laſſen die Scene am liebſten in der Kammer vor ſich gehen, haben aber meines Wiſſens nie die Begleiterinnen Mariens mit dargeſtellt. Da dieſer Gegenſtand zu allen Zeiten vielfach behandelt worden iſt, führe ich nur einige beſonders iconographiſch merkwürdige Bildwerke an.

Elfenbeinrelief an einer Reliquientafel des Domes zu Agram, 10. oder 11. Jhdt., (abg. Mitth. VIII, T. 8), Maria ſitzt und ſtreckt die rechte Hand geöffnet vor; der Engel ſteht, mit der Rechten geſticulirend, mit der Linken ein langes Sceptrum tragend.

Diptychon in Bamberg, Zeit Heinrich's II. (abgeb. b. Förſter, Denkm. II), Maria ſteht, die Hände geöffnet; der Engel ſchreitet auf ſie zu, mit einer Hand geſticulirend.

11. Jhd. aus einem Exultet des Domes zu Piſa (nella Primaziale, Roſini, Tav. B.). Der Engel ſchreitet zur Maria heran, mit der einen Hand die Rede eindringlich unterſtützend, nicht ſegnend [1]), in der andern ein Scepter tragend; Maria mit Rocken und Spindel beſchäftigt, wendet ſich nach ihm um.

Miniatur des Wiſehrader Codex in der Univerſitätsbibliothek zu Prag, 11.—12. Jhd. (abg. Mitth. V, 16). Der Engel ſchreitet auf Maria zu, in der Linken trägt er ein Kreuzesſcepter, mit der Rechten geſticulirt er; zwiſchen ihm und Maria, die ſitzend ihn empfängt, die flache Rechte vorgeſtreckt, mit der Linken ein Buch haltend, iſt ein Altar. Ein Altar zwiſchen beiden Geſtalten auch auf den Wandmalereien im Nonnenchore des Domes zu Gurk (abgeb. Mitth. XVI, 137) und auf dem Relief am Campanile zu Spalato (abgeb. Jahrb. V, 242). Der Engel trägt ein Kreuz in der Hand auf dem Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Cöln. (E. aus'm Weerth, T. XL).

12. Jhd. Maria ſitzt und ſpinnt, Thürflügel von S. Zeno zu Verona. (Mitth. X, 126).

---

1) Ueber die Handbewegung, welche gewöhnlich für die des Segnens angeſehen wird, die aber vielmehr nur eine die Rede eindrücklich unterſtützende Geſticulation iſt vgl. meine Abh.: Quid de perfecta corporis humani pulchritudine Germani saeculi xij$^{mi}$ et xiij$^{cii}$ senserint (Vratisl. 1866) p. 28.

Maria ſpinnend. Griechiſche Broncelampe, abg. bei Cahier, caractériſtiques des Saints I, 438.

Elfenbeinrelief zu Trier, 12. Jhd. (E. aus'm Werth, T. LVIII, 4).

Der Engel ohne Spruchband ſchreitet auf Maria zu, die vom Stuhle aufgeſtanden iſt und eine Spindel hält.

Relief am Georgenchor des Domes zu Bamberg (abg. E. Förſter's Denkm. III). Maria ſtehend, die Krone auf dem Haupte; der Engel ſtehend, in der einen Hand das Spruchband, mit der andern die Rede begleitend.

Während in den älteren Darſtellungen der Engel ſteht oder heranſchreitet, kniet er ſpäter vor der Madonna oder fliegt zu ihr herab.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Donatello, Relief in Sta. Croce zu Florenz (abgeb. Dohme, Kunſt und Künſtler, Donatello 60). Maria iſt vom Seſſel aufgeſtanden und hält mit der Linken ein Buch, die Rechte aufs Herz gepreßt.

Relief am Marienaltar des Breslauer Muſeums (abg. bei Förſter, Denkm. VI). Maria kniet an einem Betpult. Molanus (Hist. SS. Imaginum L. II, Cap. XIX), In hiſtoria incarnationis dominicae Evangelia non exprimunt, quid egerit beatissima Virgo cum Archangelus Gabriel intraret eam salutans; steteritne an sederit, an vero stans flexis genibus meditationibus fuerit intenta. — — Probabile vero est, quod flexis genibus superbenedicta Virgo eo tempore se occupaverit in redemptionis nostrae meditatione.

XXVII. *Mariae Empfängniſs.*

Meiſt verbunden mit der Verkündigung:

Miniatur in Werinhers von Tegernſee, Marienleben (abgeb. b. Otte, Kunſtarchaeologie 676). Der Engel, mit der erhobenen Rechten geſticulirend, bringt die Botſchaft der Maria, welche bei der Arbeit ſitzt und ſich nach ihm umwendet. Ein Korb mit Wollknäueln ſteht neben ihr. Die Taube des h. Geiſtes ſchwebt ſenkrecht auf ihr Haupt herab. Sie empfängt die Botſchaft mit offener Hand.

Email des Kloſterneuburger Altars 1181 (Mitth. des Alterthums-Vereins zu Wien. IV. T. II, 2), der Engel ſchreitet auf Maria zu, in der Linken das Spruchband mit dem engliſchen Gruße; von ſeiner Rechten geht ein Strahl aus nach Maria's rechtem Ohr. Auf dem Mettlacher Reliquienſchrein (Otte und Quaſt, Zeitſchr. f. chriſtl. Arch., T. 15 u. 16.) eine ganz ähnliche Darſtellung: auf Maria ſchwebt ſchräg die Taube herab.

Miniatur in der Münchener Biblia Pauperum, Mitte des 14. Jhdt. (abgeb. Jahrb. V, T. V). Gabriel kniet vor der ſtehenden Maria, in der Linken das Spruchband, mit der Rechten geſticulirend. Die Taube des h. Geiſtes fliegt nach dem Ohre der Jungfrau. Oben reicht Gott Vater aus den Wolken das nimbirte Chriſtuskind ihr dar.

Als Beiſpiele für die Erſcheinung des h. Geiſtes giebt Mrs. Jameſon Abbildungen p. 163, 169, 172 (Simone Martini), Otte (Handb. 741) einen Stich nach Schongauer etc.

Spinello Aretino in Sta. Annunziata zu Arezzo. (Crowe II, 181); der h. Geiſt und des Heilands Embryo ſteigt auf Maria herab, ausgehend von Gott Vater.

Giovanni Santi in der Brera zu Mailand (Crowe III, 374). Maria ſteht, die Hände über der Bruſt gekreuzt und ſich vorbeugend, in einer offenen Loggia. Der Engel naht ſich ihr; er trägt einen Lilienſtengel in der Hand. Oben links erſcheint im Nimbus Gott Vater, von dem das Chriſtuskind, das Kreuz tragend, zu Maria auf einer Wolke herabſteigt. (Photogr.). Vgl. Pordenone's Fresco in Vacile. (Crowe VI, 298).

Silberner Altar von Maria Pfarr, 1443. (Mitth. XVIII, 206). Der Engel kniet, in der Linken das Spruchband, mit der Rechten geſticulirend, vor Maria, die ſelbſt, die Hände über die Bruſt gekreuzt, an einem Betſchemel kniet; oben iſt Gott Vater ſichtbar, von deſſen Munde ein Strahl mit der Taube des h. Geiſtes ausgeht.

Bemalte Terracotta d. 16. Jhd. zu Eltenberg (E. aus'm Weerth, T. I, 5), Verkündigung; zum Fenſter hinein kommt gegen Maria's Haupt ein Strahl, auf dem der h. Geiſt und ein winziges Kind herabzugleiten ſcheinen.

Eine höchſt eigenthümliche Darſtellung der Conceptio finden wir auf einem Glasgemälde des 15. Jhd. in der Kirche zu Friedersbach bei Zwettel (abgeb. Mitth. XVII, p. CXL). Maria iſt mit dem Handgelenke an einen Baum gefeſſelt, an den der Engel Gabriel ſie noch näher herandrängt; aus dem Baumeswipfel ſchaut Gott Vater, kenntlich durch den Kreuznimbus, hervor, den Reichsapfel in der linken; unter ihm iſt der h. Geiſt ſichtbar und das nackte, aber ziemlich große Chriſtuskind. Drei muſicirende Engel vollenden die Gruppe.

Molanus verwirft dieſe Darſtellungen als ketzeriſch (de hiſtoria SS. Imaginum Lib. II, cap. XIII) (cum) in annunciatione Virginis parvulum puerum, formatum scilicet Jesum, (faciunt) mitti in uterum Virginis, quasi non esset de substantia Virginis corpus eius assumptum.

XXVIII. *Mariae Empfängniſs ſymboliſch dargeſtellt.*

Wir haben ſchon oben an die Sage des Mittelalters erinnert, daß das ſcheue Einhorn allein in den Schooß einer Jungfrau flüchte und ſo gefangen werden könne. Wie dieſe Sage auf Maria angewendet worden ſei, iſt gezeigt worden; das Einhorn in ihrem Schooße iſt als Symbol ihrer jungfräulichen Reinheit anzuſehen. Man ging nun noch weiter: das Einhorn, das Schutz in ihrem Schooße ſucht, bedeutet Chriſtus; der Herr, auf deſſen Befehl das Einhorn gejagt wird, iſt Gott Vater; der Jäger endlich iſt der Engel Gabriel. Konrad von Würzburg ſpricht in ſeiner goldnen Schmiede dieſen Gedanken V. 256 ff. aus: Dû vienge an eim gejegede Des himels einhürne, Der wart in daz gedürne Dirre wilden werlt gejaget Und ſuochte, keiſerlîchiu maget, In dîner ſchôz vil ſenftez leger. Ich meine dô der himel jeger, Dem undertân diu rîche ſint, Jagte ſîn einbornez kint Ûf erden nach gewinne. Dô in diu wâre minne Treip her nider balde Ze

maneger ſünden walde, Dô nam ez, vrouwe, ſîne vluht Zuo dir, vil ſaelden rîche vruht, Und fluof in dînen buoſen, Der âne mannes gruoſen Iſt lûter unde liehtgevar.

Zuerſt begegnet uns meines Wiſſens dieſe Darſtellung auf den Stickereien des im 13. Jahrhundert etwa angefertigten Antependiums des Nonnenſtiftes Göß in Steiermark (abg. Mitth. III, T. III). Zwiſchen dem verkündigenden Engel und der Jungfrau iſt da ein kleines Einhorn angebracht.

Die einfachſte Darſtellung dieſer Scene bietet das Schnitzbild in dem großen Marienaltar der Eliſabethkirche zu Breslau [1]). Maria ſitzt und hält in ihrem Schooße das Einhorn; vor ihr ſteht, durch die Porta clauſa von ihr getrennt, der Engel Gabriel, der ins Jagdhorn bläſt. Im Hintergrunde iſt die Turris Davidica (Cant. cant. IV, 4) und die Turris eburnea (Cant. cant. VII, 4) angebracht; andre Symbole ſcheinen verloren. Ende des 15. Jhd.

Reicher erſcheint die Darſtellung auf dem von H. Otte (N. Mitth. des Thüringiſch-ſächſiſchen Vereins, V. 1, p. 111 ff.) beſchriebenen Gemälde von 1515 im Dome zu Merſeburg. Maria ſitzt in einem von einer achteckigen Mauer umſchloſſenen Garten (Hortus concluſus. Cant. cant. IV, 12); die Porta clauſa, Turris eburnea und Davidica etc. ſind angebracht. Gabriel erſcheint als Jäger mit Hüfthorn, begleitet von vier Hunden, die als Juſticia, Miſericordia, Pax und Veritas (Pſ. LXXXV, II) bezeichnet ſind. Als weitere Symbole ſind zugefügt die Urna aurea, Archa foederis, das Vellus Gedeonis (Ind. VI, 37—40), der Fons ſignatus (Cant. cant. IV, 12), Rubus Moiſi, die Virga Aaron und Stella Jacob. Die Symbole ſind von Otte erläutert (vgl. auch W. Grimm, Einl. zu Konrad von Würzburg's goldner Schmiede XXXI ff.).

Ganz ähnlich ſcheinen die Malereien der Außenflügel eines Altares in Braunſchweig angelegt, die von Vulpius in den Curioſitäten VI, 138 beſchrieben werden. (Joh. Raphon, Braunſchweiger Muſeum N. 353). Ein andres derartiges Bild hing ehemals in der Kirche zu Grimmenthal und iſt dann in das Schloß zu Gotha gekommen. (Otte, a. a. O. 113, abgeb. in Rudolphi, Gotha diplomatica II, 310). Nach Otte ſollen vier ſolcher Gemälde in der Vorhalle des Weimarer Archives ſich befinden; Vulpius kennt deren nur zwei (a. a. O. 137); eins derſelben hat er in den Curioſitäten VI, T. 4 abbilden laſſen. Es unterſcheidet ſich dies Bild von dem oben erwähnten Merſeburger dadurch, daß Gabriel den Jagdſpieß außer dem Horn führt; im Himmel wird Gott Vater ſichtbar, von dem Strahlen ausgehen, auf denen das Kind mit dem Kreuze und die Taube des h. Geiſtes auf Maria herabſchweben. Einen Holzſchnitt aus dem Werke

---

1) Dies Schnitzwerk ſcheint Mrs. Jameſon (p. 170) zu erwähnen; ſie irrt jedoch, denn auf unſrem Bilde fehlen die Hunde, deren ſie gedenkt. Ein andres Werk dieſer Art iſt aber in Breslau nicht vorhanden.

«der beſchloſſene Gart, 1505» theilt Cahier (caractériſtiques des Saints I, 45) in Abbildung mit. Hier hat jedoch Gabriel nur drei Hunde. — Die Jagd des Einhorns durch den Himmelsjäger iſt auch in den Zwickeln des dem König René zugeſchriebenen Altares zu Aix gemalt (abgeb. Millin, atlas pour ſervir au voyage dans les départements du midi de la France, Par. 1807. — T. XLIX. — Nur drei Hunde).

Nach Mrs. Jameſon (p. 170) finden ſich ähnliche Darſtellungen an dem Chorgeſtühl von Amiens, ſowie auf einem Gemälde im Dome zu Amiens. Von den zahlreichen alten franzöſiſchen und deutſchen Drucken, welche ſie erwähnt, iſt es mir nicht gelungen, in Bartſch's Peintre Graveur nur einen aufzufinden.

XXIX. *Maria ſchwanger:*

12. Jhd. Relief eines Pilaſtercapitäls in S. Andrea zu Piſtoja von Magiſter Enricus, darſtellend die Verkündigung; das Kind iſt ſchon im Leibe der Maria ſichtbar.

Eine Holzſtatue der Maria, 15. Jhd., jetzt in der Krypta der Peter-Paulskirche zu Görlitz. Auf dem Leibe iſt eine Glasſcheibe angebracht, durch die man das Kind erblickt. (Büſching, Görlitz). Andre Beiſpiele bei Otte, Hdb. d. Kunſt-Arch. 901).

Glasgemälde in der Kirche zu Jouy (Arrondiſſement de Reims), 16. Jhd. (abg. Didron, Iconographie 287).

Limouſiner Email im Beſitz des Abbé Texier, 15. Jhd. beſchrieben Didron, a. a. O. 288, Anm.

XXX. *Maria's Beſuch bei Eliſabeth:*

Die älteren Bildwerke ſtellen nur die beiden Frauen dar, und zwar ſich umarmend. So die Reliefs auf den Bronzethüren zu Nowgorod um 1160 (abg. bei Otte, Kunſtarch. 901), Piſa (Phot., abgeb. bei Ciampini Vetera Monumenta II, Tav. IX), und Benevent (Phot.), die Miniatur in der Mater verborum des Prager Muſeums (13. Jhd.; abgeb. Mitth. V, 36) u. ſ. w. Noch Raffael hat in ſeinem Gemälde der Viſitatio, das ſich jetzt in der Galerie zu Madrid befindet, nur beide h. Frauen ohne jede Begleitung vorgeführt, ebenſo Mariotto Albertinelli in der ſchönen Heimſuchung, die in der Galerie der Ufficien zu Florenz bewahrt wird (vortreffliche Chromolithographie der Arundel-Society; Holzſchn. bei Crowe IV, 493).

Schon Andrea Piſano giebt auf den Reliefs der Bronzethür vom Baptiſterium zu Florenz der Maria eine Begleiterin (abgeb. bei Cicognara, a. a. O., Tav. XXXIII). In der Darſtellung des Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle iſt jede der heiligen Frauen von einer Magd begleitet (Phot.).

Auf dem von d'Agincourt (Peinture, Tav. XCIII) dem Angelus Bizamanus zugeſchriebenen Gemälde iſt Maria von zwei Frauen, wohl ihren Schweſtern und einem bärtigen Manne begleitet; ſie reicht der knieenden Eliſabeth, hinter der noch drei Mädchen ſtehen, die Hand. In dem bärtigen Begleiter Maria's werden

wir wohl Zacharias zu erkennen haben. Ganz ähnlich diſponirt iſt das Gemälde des Giovanni Santi in Sta. Maria Nuova zu Fano. (Crowe III, 365; abgeb. bei Roſini, Tav. CCVI). Domenico Ghirlandajo giebt auf dem bei d'Agincourt, Peinture T. CLVII, abgebildeten Werke, das nach des Verfaſſers Angabe eine Nachbildung des Frescos in Sta. Maria Novella zu Florenz ſein ſoll, wahrſcheinlich jedoch das Bild im Louvre reproducirt (vgl. Crowe III, 237, 251), der Maria drei, der Eliſabeth gar fünf Begleiterinnen. Vittore Carpaccio hat endlich auf dem Gemälde des Muſeums Correr zu Venedig (Crowe V, 217) eine große Menſchenmenge als Staffage der Heimſuchung angebracht; es iſt jedoch unmöglich, daß ſich Joachim unter den Zuſchauern befindet, da der nach der Legende längſt verſtorben war, und auch Joſeph kann ſchwerlich dabei ſein, da deſſen Abweſenheit von der Legende ja ausdrücklich hervorgehoben wird.

Eine eigenthümliche Darſtellung der Heimſuchung ſoll ein Bild der Kölniſchen Schule aus der zweiten Hälfte des 15. Jhdt., jetzt im Berliner Muſeum, bieten: beiden Frauen iſt auf den Leib das von einer Strahlenglorie umgebene Kind gemalt (Müller und Mothes, arch. Wörterb. 653). Ähnlich iſt ein Gemälde des 15. Jahrdt., 1836 im Beſitz des Architekten Pollet zu Lyon (Didron, Iconogr. 287. Anm.).

XXXI. *Joſeph wird im Traume vom Engel aufgefordert Maria nicht zu verlaſſen:*

Elfenbeinrelief an der Cathedra des h. Maximian im Dome zu Ravenna. (Phot.)

Glasgemälde im Münſter zu Ulm.

Malereien auf den Flügeln des um 1515 gearbeiteten Hallſtadter Altares. (Mitth. III. 23.) Der Engel hält ein Spruchband mit der Inſchrift: Joſeph fili david noli timere accipere Mariam conjugem tuam.

Kupferſtich des Meiſters mit der Rattenfalle. — B. 1. Anna mit Maria und dem Kinde thronend. Links erſcheint der Engel dem Joachim „Redi . ad . concives . tuos . Joachim .“ rechts dem Joſeph „Fili . davit . ne timeas .“ etc.

XXXII. *Joſeph neben Maria auf einer Bank ſitzend, rechtfertigt ſich bei derſelben über ſein gehegtes Miſstrauen.*

Berliner Muſeum, deutſche Schule N. 1216. — Lotz, Kunſttopographie I. 74.

XXXIII. *Maria und Joſeph auf dem Wege nach Bethlehem:*

Elfenbeinrelief an der Cathedra des h. Maximian im Dome zu Ravenna (Phot.). Maria hoch ſchwanger reitet auf einem Eſel, den ein Engel führt; ihren rechten Arm ſtützt ſie auf den nebenherſchreitenden Joſeph.

XXXIV. *Die Geburt Chriſti.*

Die Iconographie Chriſti zu behandeln, iſt, wie ich ſchon in der Vorrede bemerkt, nicht meine Abſicht. Hier will ich nur einige kurze Bemerkungen beibringen. In den älteren Darſtellungen liegt Maria; zwei Frauen baden das neugeborene Kind; Joſeph ſitzt nachdenklich dabei; an der Krippe Ochs und Eſel. Gewöhnlich iſt noch die Anbetung der Hirten zugefügt; zuweilen erſcheint aus

einem Wolkennimbus noch Gott Vater; Engel ſingen Gloria. So auf dem Relief der Broncethür des Domes zu Hildesheim (um 1020); auf dem Elfenbeinrelief der Reliquientafel des Domes zu Agram (10. od. 11. Jhdt. — Mitth. VIII. T. 8). Die Darſtellung der Thür des Bonanus zu Piſa (Phot.), der Miniatur des Salzburger Antiphonars (Mitth. XIV. T. 5), des Verduner Altars in Kloſterneuburg (III. 5), eines bei d'Agincourt abgebildeten griechiſchen Diptychons (Sculpt. XII. 14) und der eingelegten Arbeit an der Thür von S. Paolo fuori le mura bei Rom (ebendaſ. XIV) gehören alle demſelben Typus an und verrathen eine groſse Ähnlichkeit mit den Arbeiten Niccolo Piſano's im Dome zu Siena und im Baptiſterium zu Piſa (Cicognara, T. XIV). Vgl. auch die Abbildungen bei E. aus'm Weerth. T. XLIX. LXIII. 7. XXI u. XXIX). Aehnlich noch das Tympanonrelief am Nordportal des Ulmer Münſters (abgeb.: Heideloff, Kunſt des MA. in Schwaben, 91).

Die Miniatur des Echternacher Codex „Evangelistarium Heinrici IIIa, jetzt in Bremen, zeigt Maria ſitzend, wie ſie das Chriſtuskind in die Krippe legt, (Mitth. VII. 60.) ebenſo ſitzt Maria auf dem Relief der Holzthüre von Sta. Maria in Capitolio zu Cöln (Aus'm Weerth. Taf. XXXX.), und auf Taddeo Gaddi's Fresco der Baroncellicapelle (Phot.).

Im fünfzehnten Jahrhundert wurde es üblich die Anbetung des neugeborenen Kindes darzuſtellen. Bald betet Maria das vor ihr liegende Kind an (ſo auf Holzſchnitten des germ. Muſeums T. XXI. XXV. CXXXII und auf zahlloſen Darſtellungen mittelalterlicher Kunſt), bald kniet Joſeph vor dem Knaben, den Maria auf dem Schooße hält (Holzſchn. d. Germ. Muſ. T. LVI).

Molanus (de hiſtoria SS. Imaginum lib. II. Cap. XXVII) eiferte gegen die ältere Darſtellungsweiſe. „Quapropter ridendi sunt, qui Mariam Virginem, cum ipsius puerperium depingunt aut sculpunt, lecto decumbentem effingunt, quasi more aegrotantium puerperarum, quae cum dolore pariunt, obstetrice, lecto, culcitris, fomentis et plurimis subſidiis indiguerit. Nam eo quid stultius? quid delirum magis? Verum admodum probandae sunt illae picturae Chriſti Nativitatem repraesentantes, in quibus ipsa beata Virgo Maria complicatis manibus et flexis genibus ante parvulum suum filium, quasi iam in lucem editum, depingitur. Ipsum enim quem genuit, ut Ecclesia canit, adoravit."

Um die Zeit der Geburt anzudeuten hält Joſeph öfters ein Licht:

Relief am Marienaltar des Breslauer Muſeums (abgeb: Förſter. Denkm. VI). Joſeph hält eine Laterne.

Bartholomaeus Zeitbloom in Bingen bei Sigmaringen (abgeb: Förſter, Denkm. VII). Joſeph hält ein Licht.

XXXV. *Die Tiburtiniſche Sibylle weiſſagte dem Kaiſer Auguſtus die Geburt Jeſu Chriſti:*

Vgl. über dieſe Darſtellungen Ferd. Piper, Mythologie der chriſtl. Kunſt. I. 485 ff.

Domenico Ghirlandajo's Fresco in Sta. Trinità zu Florenz iſt jetzt verſchwunden (Crowe III. 231).

Baldassare Peruzzi in Sta. Maria in Fontegiuſta zu Siena (Crowe IV. 417, abgeb. bei Dohme, Kunſt und Künſtler; Jameſon, Madonna p. 196).

Paolo Cavazzola, Hausfreske in Verona (Crowe V. 531).

Roger van der Weyden, Middelburger Altar im Berliner Muſeum (Crowe 257).

Dierick Bouts in der Städelſchen Galerie zu Frankfurt a. M. (Phot. von Nöhring).

Lucas von Leyden in der Akademie zu Wien.

Zwei anonyme Kupferſtiche des 15. Jhdt. beſchreibt Bartſch, Peintregraveur X. 37 N. 70, 71.

XXXIVa. *Der Vorwitz der Hebamme Mariens wird beſtraft:*

Molanus (de historia SS. Imaginum lib. IV. Cap. LVII) ſchreibt: „Et in primis notat Petrus Richardus in libro de passione Petri Apostoli, pictores quosdam contra historicam veritatem obstetricem divae Virginis amissis manibus pingere, cum non habuerit obstetricem."

Mir ſind derartige Bilder nicht bekannt.

XXXVI. *Maria iſt bei der Beſchneidung Chriſti zugegen:*

Miniatur im Antiphonal v. S. Peter zu Salzburg. Aus d. 12. Jhd. (Mitth. XIV. T. IX). Prieſter und ſein Begleiter, Maria die das Kind hält, Joſeph; alle ſtehen.

Email des Verduner Altars zu Kloſterneuburg, 1181, (T. IV. 8). Maria ſitzt und hält das Kind; der Prieſter ſteht vor ihr.

Andrea Mantegna, nach Rosini (Tav. LXXIV) „presso il Re di Sardegna", wohl die von Crowe (V. 442) dem Francesco Mantegna oder Carotto zugeſchriebene Miniatur der Turiner Bibliothek. Maria und Joſeph wohnen der Beſchneidung bei.

Luca Signorelli, Tafelbild im Schloß Hamilton bei Glasgow (Crowe IV. 12).

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 37.

Albrecht Dürer, Holzſchn. — B. 86.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 11.

XXXVII. *Die h. drei Könige erblicken den Stern:*

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz (Phot.).

Nebenepiſode auf dem Gemälde Hans Memling's „die ſieben Freuden der Maria" in der Münchener Pinakothek (abg. bei Förſter, Denkm. deutſcher Kunſt und Crowe, zu S. 305).

XXXVIII. *Das Anreiten der h. drei Könige:*

Relief an der Bronzethür des Bonanus vom Dome zu Piſa (Phot.).

Relief an der Bronzethür zu Benevent (Phot.).

Relief von Gruamons über dem Portal von S. Andrea zu Piſtoja (Agincourt, Sculpture T. XXVI).

Wandmalerei im Nonnenchore des Domes zu Gurk, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XVI. T. 2).

Glasgemälde im Dom zu Le Mans, 13. Jhdt.

Tympanonrelief an der Cathedrale zu Traù (abgeb.: Jahrbücher V. 200), Geburt Chriſti, deſſen erſtes Bad, Anbetung der Hirten.

Relief an der Holzthür des Domes zu Spalato, 1214 (abgeb.: Jahrbücher V. T. XVI).

Gemälde der Peselli in den Uffizien zu Florenz (Crowe III. 94).

Benozzo Gozzoli, Fresco in der Riccardicapelle zu Florenz (Photogr., Crowe III. 268).

Andrea del Sarto im Hofe von Sta. Annunziata de'Servi zu Florenz (Crowe IV. 562; Chromolith. der Arundel-Society).

XXXIX. *Die h. drei Könige* (Magier) *vor Herodes:*

Moſaik am Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom, 5. Jhdt. (Crowe I. 13; abgeb. b. Ciampini, Vetera monumenta I. Taf. IL).

Relief der Bronzethür zu Benevent (Phot.).

Deckengemälde des 11. Jhdt. in der Stiftskirche zu Lambach (abgeb.: Mitth. XIV. p. 92).

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln (Abg. bei E. aus'm Weerth. T. XXXX).

Relief in Fünfkirchen, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XV. T. I).

Relief am Portal von S. Zeno zu Verona (abgeb.: Mitth. X. 126.).

Elfenbeinrelief in der Kathedrale zu Salerno (abgeb.: H. Schulz, Denkm. d. Kunſt d. MA. in Unteritalien T. LXXXII).

XXXX. *Die Anbetung der Könige* (Magier):

1. Älterer Typus:

   Die drei Magier eilen laufend auf Maria zu, welche das Kind hält:

   Darſtellung aus den Catacomben Roms (abgeb. b. Agincourt, Sculpture, T. VIII. 13).

   Deckengemälde in der Stiftskirche zu Lambach, 11. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIV. p. 92).

   Relief in Fünfkirchen, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XV. T. 1).

   Das Chriſtuskind ſitzt allein auf einem Throne; neben ihm ſteht die h. Jungfrau, vor ihm ſitzt der eine Magier, hinter dem die beiden anderen ſtehen:

   Moſaik am Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom (abgeb.: Ciampini, Vetera Monumenta I. T. IL).

2. Jüngerer Typus:

   Der ältere König bietet knieend ſeine Gabe dem Chriſtuskinde, das

von Maria gehalten wird, dar; hinter ihm ſtehen die beiden andern Könige:

Miniatur des Antiphonals von S. Peter in Salzburg, auf d. 12. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIV. T. VI).

Email des Kloſterneuburger Altars, 1181 (T. VI. II); der dritte der Könige weiſt auf den Stern hin.

Reliquienſchrein zu Mettlach (abgeb. b. Otte und Quaſt, Ztſchr. f. chriſtl. Arch. I, Taf. XIV), der zweite König zeigt nach dem Sterne.

Emailciborium von Kloſterneuburg, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. IX. II).

Wandmalerei in der Apſis des Karners zu Mödling, Anf. d. 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. III. T. XI).

Relief am Portal von S. Zeno zu Verona. (abgeb.: Mitth. X. 127).

Relief von Niccolo Piſano an der Kanzel des Baptiſteriums zu Piſa (Cicognara T. XII); zwei Könige knien, einer ſteht.

Taddeo Gaddi in der Baroncelli-Capelle zu Florenz (Phot.).

Wandmalerei zu Velemér (Ungarn), 14. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIX. T. 1. zu p. 206); der ältere König iſt abgeſtiegen und betet das Kind an; die beiden andern ſind noch zu Pferde.

Weitere Beiſpiele dieſer unzählig oft und mit den mannigfachſten Variationen dargeſtellten Scenen hier anzuführen, dürfte überflüſſig ſein.

XLI. *Joſeph von den h. drei Königen beſchenkt:*

Tympanonrelief in der Pfarrkirche zu Villach, 15. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XVIII. 119). Joſeph ſitzt, eine große Taſche haltend, hinter der h. Jungfrau, der die h. drei Könige in bekannter Weiſe ihre Huldigung darbringen.

XLII. *Die h. drei Könige werden im Traume durch einen Engel gewarnt zu Herodes zurückzukehren:*

Relief der Bronzethür zu Benevent (Phot.); die drei Könige ſind nackt ſchlafend dargeſtellt.

Deckengemälde in der Stiftskirche zu Lambach (Mitth. XIV. 97).

Relief in Fünfkirchen (abgeb.: Mitth. XV. T. II); der Engel fehlt.

Relief von Giovanni Piſano an der Kanzel von S. Andrea zu Piſtoja, 1331 (Crowe I. 122).

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 1093—1120. Zwei Könige ſchlafen angekleidet; der dritte iſt erwacht und hört auf die Stimme des Engels.

Glasgemälde, ebendaſelbſt, 13. Jhdt., ganz gleiche Anordnung.

XLIII. *Die Darſtellung im Tempel:*

Seit dem 5. Jhdt., wo wir an den Moſaiken des Triumphbogens von Sta. Maria Maggiore (Abg. b. Ciampini, Tab. IL) meines Wiſſens zuerſt dieſe Scene vorgeführt finden, iſt ſie unzählige Male gemalt und plaſtiſch dargeſtellt worden, ohne daſs beſonders ikonographiſch intereſſante Momente dabei zu bemerken wären.

XLIV. *Herodes erfährt die Rückkehr der h. drei Könige und befiehlt den Bethlehemitiſchen Kindermord.*

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln. (Abg. b. E. aus'm Weerth, T. XXXX).

XLV. *Der Bethlehemitiſche Kindermord:*

Moſaik an dem Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom. 5. Jhd. (Ciampini, Vett. Mon. I, T. IL).

Relief an der Thür der Cathedrale zu Puy, 11. Jhd. (Abg. b. Cahier, caractériſtiques des Saints I, 349).

Miniatur in dem Evangeliſta Kaiſer Heinrich's III. jetzt in der Stiftskirche zu Bremen, Mitte des 11. Jhd.; (abg. Mitth. VII, 61).

Reliefs an den Bronzethüren zu Benevent (Phot.) und Piſa (Bonanus), (Phot.).

Relief an der Holzthür des Domes zu Spalato, 1214, (Jahrb. V, T. XVI).

Relief in Fünfkirchen, 13. Jhd. (Abg. in d. Mitth. XV, T. II) u. ſ. w.

Giotto, Unterkirche von S. Francesco zu Aſſiſi (Crowe I, 206).

Matteo di Giovanni in S. Agoſtino und Sta. Maria de' Servi in Siena. (Crowe IV, 94).

Barna im Dome zu S. Gimignano. (Crowe II, 281).

XLVI. *Der Engel fordert Joſeph zur Flucht nach Aegypten auf.*

Relief an der Bronzethür der Grottenkirche S. Michael zu Monte S. Angelo, 1076 (abgeb. H. Schulz, Denkm. d. Kunſt d. MA. in Unteritalien, T. XXXIX, vgl. ebendaſ. I, 248).

Relief an der Bronzethür zu Benevent, (Photogr.).

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln. (Abg. bei E. aus'm Weerth, T. XXXX).

XLVII. *Die Flucht nach Aegypten:*

Relief der Bronzethür des Bonanus am Dome zu Piſa (Photogr.); Maria reitet auf dem Eſel, das Kind tragend, voran; hinter ihr folgt Joſeph zu Fuß mit Kleidern beladen; eine Palme als Staffage.

Relief der Bronzethür zu Benevent (Photogr.); Maria reitet; Joſeph trägt den Jeſusknaben.

Email. Reliquiar zu Siegburg, Ende d. 12. Jhd. (Abg. b. E. aus'm Weerth, XLIX). Joſeph ſchreitet voran und führt den Eſel, auf dem Maria mit dem Kinde reitet; es folgt noch eine Perſon, die eine Schüſſel mit zwei Vögeln trägt.

Giotto in der Unterkirche von S. Francesco zu Aſſiſi (Crowe I, 206). «Joſeph mit Pilgerſtab und Flaſche führt den Eſel, auf welchem Maria reitet, das Kind in den Falten des Mantels geborgen; ein Knabe treibt das Thier an, ein altes Weib folgt mit einer Tracht auf dem Kopfe und mit einem Stecken in der Hand. In der Ferne weiſen Hügel und Burgen und zwei Engel den Weg.»

Bramantino in Madonna del Saſſo zu Locarno (Crowe VI, 27); der Schutzengel begleitet Maria und Joſeph auf der Flucht.

Pordenone in einem Hauſe zu Bleſſano (Crowe VI, 323). Der Engel führt den Eſel.

Holzſculptur des 15. od. 16. Jhd. in Bayonne (abgeb. Didron, annales archéologiques XV, zu S. 373). Maria ziemlich lebensgroß gebildet, hält das Kind auf dem Arm und reitet auf dem Eſel, Rundfiguren.

Gemälde im Walraff-Richartz-Muſeum zu Köln N. 273.

Albrecht Dürer, Holzſchnitt. — B. 89.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 13.

XLVIII. *Ruhe auf der Flucht nach Aegypten:*

Andrea Solario 1515, Sammlung Poldo-Pezzoli in Mailand. (Crowe VI, 67). Joſeph reicht Maria und dem Kinde Früchte.

Pomponio Amalteo, 1565, in der Capella Monreale des Domes zu Pordenone (Crowe VI, 365). Maria pflückt die Frucht vom Palmbaum.

Martin Schongauer, Kupferſt. — B. 7. Mehrere Engel beugen den Palmbaum, von dem Joſeph die Früchte pflückt. Maria mit dem Kinde reitet.

Albrecht Dürer, Holzſchnitt. — B. 90.

XLIX. *Die h. Familie, von den Räubern gefangen:*

Es iſt merkwürdig, daß dieſes für den Maler ſo ergiebige Sujet gar nicht dargeſtellt worden iſt. Mrs. Jameſon kennt nur ein ausgeſägtes Frescobild des Giovanni da San Giovanni (Manozzi, 1590—1636) das jetzt in der Akademie zu Florenz befindlich iſt, und ein Gemälde von Zuccaro, von dem ſie (Madonna p. 235) eine Skizze mittheilt. Möglicher Weiſe hat Altobello Melone bei ſeinem Fresco in dem Dome zu Cremona an dieſe Legende gedacht. Maria reitet auf dem Eſel, das Kind, welches nach einem Palmzweige greift, haltend; ihr folgt Joſeph und eine Frau; ein Engel ſchreitet voran. Links im Hintergrunde Wald und zwei Bewaffnete (Abg. bei Rosini, I. T. LXXV). Crowe erwähnt die Bewaffneten gar nicht (VI. 519), und ſo iſt die Deutung immerhin zweifelhaft.

Vielleicht hat der von Bartſch beſchriebene Stich des Meiſters E. S. 1466 (N. 85), das Chriſtuskind im Bade darſtellend, auf dieſe Legende Bezug.

L. *Die Götzenbilder ſtürzen zuſammen:*

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

Schnitzaltar in Calcar, Anf. d. 16. Jhdt. (Abg. bei E. aus'm Weerth. T. XIII). Beim Vorüberziehen der h. Familie fährt der Teufel aus einem Götzenbilde.

LI. *Die h. Familie in Aegypten lebend:*

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig (Crowe, V. III).

LIa. *Joſeph wird von dem Engel zur Rückkehr aus Aegypten aufgefordert:*

Relief an der Bronzethür der Grottenkirche S. Michele zu Monte S. Angelo,

1076 (abgeb.: H. Schulz, Denkm. d. Kunſt des MA. in Unteritalien, T. XXXIX. vgl. ebendaſ. I. 248).

LII. *Rückkehr aus Aegypten:*

Silberantependium von Papſt Coeleſtin II. (1143—44) geſchenkt, in Città di Caſtello (abgeb.: Agincourt, sculpture, T. XXI.) Voran ſchreitet Joſeph, den ziemlich erwachſenen Knaben tragend; hinter ihm reitet Maria, über der ein Engel ſchwebt.

Jacopo Bellini, ehem. in S. Giov. Ev. zu Venedig (Crowe V. 111).

Lucas von Leyden, Kupferſtich. B. 39.

LIIa. *Tod der heiligen Anna.*

Quentin Massys, Altargemälde in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler I; Q. Massys 33).

LIII. *Jeſus im Tempel* unter den Schriftgelehrten von ſeiner Mutter aufgefunden:

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 39.

Albrecht Dürer, Holzſchn. — B. 91.

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria Maggiore zu Spello (Crowe IV. 289), 1501.

Bernardo Luini in der Kirche zu Saronno (Chromolithogr. der Arundel Society).

LIV. *Jeſus wird von ſeiner Mutter nach Nazareth zurückgebracht:*

Email an dem Ciborium zu Kloſterneuburg, 13. Jahrdt. (Abg. in d. Mitth. IX. T. 1).

P. P. Rubens in dem Gemälde für das Jeſuiten-Collegium zu Antwerpen (Abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna p. 271). Der Knabe wird von Maria und Joſeph geführt; über ihm iſt Gott Vater und der h. Geiſt ſichtbar.

LV. *Jeſus wird von ſeinen Eltern nach der Rückkehr ermahnt:*

Simone Martini, Tafelbild in der Royal Inſtitution zu Liverpool (Abg. bei Crowe II. p. 270).

LVI. *Maria wohnt der Hochzeit zu Kana bei:*

Glasgemälde in Le Mans, 13. Jhdt.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Barna im Dome zu S. Gimignano (Crowe II. 281).

Bernardo Luini, Fresco in S. Maurizio (Monaſtero maggiore) zu Mailand.

LVIa. *Tod des Joſeph:*

Eine mittelalterliche Darſtellung iſt mir nicht bekannt. Mrs. Jameſon führt an ein Gemälde von Carlo Maratti in der Wiener Galerie. Älter iſt noch ein Kupferſtich von Cornelius Galle in einer bei Joh. Galle in Antwerpen erſchienenen Folge: Vita Beatissimae Virginis Mariae imaginibus expressa. N. 18.

Joſeph liegt auf dem Bett. Maria ſteht zu ſeiner Linken; Jeſus, als Knabe dargeſtellt, hält die Sterbekerze; Engel bringen dem Sterbenden einen Lilienzweig.

LVII. *Jeſus nimmt Abſchied von ſeiner Mutter:*

Gerrit van Harlem, Pinakothek zu München N. 84. (Crowe 208).

Gemälde der ſchwäbiſchen Schule — Galerie zu Donaueſchingen N. 15.

Bartholomaeus Beham — ebendaſ. N. 79.

Peter Viſcher, Grabrelief der Margaretha Tucherin, 1521, im Dome zu Regensburg (abgeb. bei Dohme, Kunſt und Künſtler — P. Viſcher p. 33). Bergau (a. a. O.) erklärt dieſe Darſtellung als Begegnung Chriſti und der Schweſter des Lazarus; ich möchte meiner Deutung den Vorzug geben.

Giovanni Francesco Carotto in S. Bernardo zu Verona (Crowe V. 513).

Relief des Epitaphiums der Goldſchlägerin Margaretha Irmiſchin († 1518) an der Nordſeite der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau.

Epitaphiumsgemälde des Hans Starczedel († 1528) in der Eliſabethkirche zu Breslau.

Grabrelief des Georg Sigenfelder in S. Stephan zu Wien, 1555. (abgeb. Mitth. N. F. 1 zu S. 90).

Albrecht Dürer, Holzſchnitt der kleinen Paſſion. B. 21.

Albrecht Dürer, Holzſchnitt des Marienlebens. B. 92.

Albrecht Altdorfer, Holzſchnitt B. 16.

Monnogrammiſt L, Kupferſtich. B. IX, 12 N. 5.

Robetta, Kupferſtich. B. 9.

LVIII. *Maria erhält die Nachricht von Jeſu Gefangennehmung.*

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig (Crowe V. 111). Unmöglich kann Joſeph ihr dieſe Nachricht bringen, da er nach der Legende ſchon längſt verſtorben iſt.

LIX. *Maria ſieht die Geiſſelung ihres Sohnes mit an:*

Holzſchnitt 1480—1500 (Holzſchn. d. Germ. Muſeums T. CXXX). Chriſtus in einem Gemache an eine Säule gebunden, wird von den Schergen gegeißelt; durch ein offenes Fenſter ſchaut Maria hinein.

LX. *Maria begegnet ihrem Sohne auf dem Wege nach Golgatha:*

Simone Martini (?) in der Spagnuoli-Capelle von Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe II, 259. — Phot. von Alinari).

Niccolo di Pietro Gerini in der Rinuccinicapelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe II, 193; Phot. von Alinari).

Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangeliſta zu Venedig. (Crowe V, 111).

Raffael im Muſeum zu Madrid (Spaſimo di Sicilia).

Gaudenzio Ferrari in S. Criſtoforo zu Vercelli.

Adam Kraft, Relief an der erſten Stationstafel zu Nürnberg (abg. Bergau, Ad. Kraft in Dohme's Kunſt u. Künſtler, p. 33. — Phot.).

Kölner Wallraf-Richartzmuſeum N. 558.

Kupferſtiche:

Israel von Meckenen. — B. 17.

Unbekannter Meiſter. — B. VI, 347 N. 9.

Lucas von Leyden. — B. 51, 64.

Nicoleto da Modena. — B. 14, 15, 16, 17.

LXI. *Maria und Johannes unter dem Kreuze Chriſti ſtehend.*

Gewöhnlich ſteht Maria rechts vom Kreuze. Dieſe Darſtellung findet ſich ſeit dem früheſten Mittelalter ſo oft (vgl. Stockbauer, Kunſtgeſchichte des Kreuzes. — Schaffhauſen 1870), daß einzelne Beiſpiele hier anzuführen nicht erforderlich erſcheint. Die Einwände der Theologen ſind, wie es ſcheint, von den Künſtlern nicht berückſichtigt worden. Molanus ſagt (Hiſt. SS. Imaginum Lib. IV, cap. VIII): «quod autem de situ Mariae sub Cruce in Mariali annotavit Bernardinus Bustius, id magis inter opiniones referendum est, quam solido nitatur fundamento. Refert parte tertia beatam Mariam iuxta crucem depingi debere ad sinistram Christi; stabat enim ad aquilonem orans pro peccatoribus, non autem ad dexteram, ut putat, citando Alexandrum de Hales in Psalmos et illud Psalmi (141): considerabam ad dexteram et videbam et non erat qui cognosceret me.»

LXII. *Maria ohnmächtig unter dem Kreuze.*

Sehr häufig dargeſtellt:

Giotto in der Unterkirche von S. Francesco zu Aſſiſi. (Crowe I, Phot.).

Köln. Wallraf-Richartzmuſeum N. 156, 164, 302.

LXIII. *Maria wird dem Johannes empfohlen.*

Meiſter Wilhelm, Wallraf-Richartz-Muſeum zu Köln (N. 41. — Photogr.). Johannes umfaßt zärtlich die trauernde Maria.

LXIV. *Maria ſinkt am Kreuze in Ohnmacht,* als Longinus dem todten Heiland den Speer in die Seite ſtößt.

Bernardo Luini, Fresco in Lugano (Photogr.).

Hans Memling, Kreuzaltar im Dome zu Lübeck (Photogr. von Joh. Noehring; Chromolithogr. der Arundel-Society).

LXV. *Maria kehrt von Johannes begleitet von Golgatha heim:*

Gemälde im Wallraf-Richartzmuſeum zu Köln (N. 304), 15. Jhdt.

LXVI. *Maria bei der Kreuzabnahme:*

Miniatur im Salzburger Antiphonal, T. XIII.

Email am Kloſterneuburger Altar, T. XV 29.

Relief der Externſteine, 1115 (abg. E. Förſter, Denkm. II).

Tympanonrelief des Niccolò Piſano in S. Martino zu Lucca (abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna, T. XXII).

Duccio im Dome zu Siena (abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna, p. 288; Crowe II, 218).

Pietro Lorenzetti in der Unterkirche von S. Francesco zu Aſſiſi. (Crowe II. 297).

Roger van der Weyden in der Galerie zu Madrid (abgeb. Crowe zu S. 239.)

Köln. Wallraf-Richartzmuſeum N. 64, 76, 156, 263, 568.

Kupferſtiche:

Israel von Meckenen. — B. 19, 24, 25.

Albrecht Dürer. — B. 14.

Hans Baldung Grien. — B. 5.

Lucas von Leyden. — B. 51, 64.

Email des Kloſterneuburger Altars, T. XIV, 24.

LXVII. *Der todte Chriſtus im Schooſse ſeiner Mutter,* oder von ihr und ihren Begleiterinnen beklagt.

Das Breslauer Muſeum beſitzt eine Holzſculptur und eine Arbeit aus gebranntem und glaſirtem Thon, die beide aus dem Ende des 14. Jahrhunderts herrühren. Ein Gemälde des Giovanni da Milano, jetzt in der Akademie zu Florenz, erwähnt Crowe I, 336. Im fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhundert wird dies Sujet öfter von Künſtlern dargeſtellt.

Quentin Maſſys im Muſeum zu Antwerpen (abg. Dohme, Kunſt und Künſtler I, Q. Maſſys p. 25).

Gerrit van Harlem im Belvedere zu Wien (Crowe 207).

Köln. Wallraf-Richartzmuſeum N. 201, 230, 279, 351.

Adam Kraft, ſiebente Station (abg. Dohme, Kunſt und Künſtler II, A. Kraft p. 37).

Kupferſtiche:

Meiſter F. S. — B. 2.

Meiſter mit dem Weberſchiffchen. — B. 7.

LXVIII. *Maria bei der Grablegung Chriſti:*

Miniatur des Antiphonars von S. Peter in Salzburg. (Abgeb. Mitth. XIV, T. 16).

Email des Kloſterneuburger Altars, T. XVII, 32.

Pietro Lorenzetti in der Unterkirche von S. Francesco zu Aſſiſi. (Crowe II, 297).

Niccolò di Pietro Gerini in der Akademie zu Florenz (Crowe II, 193) etc.

Raffael in der Galerie Borgheſe zu Rom.

Gerrit van Harlem in der Pinakothek zu München N. 85 (Crowe 203).

Köln. Wallraf-Richartzmuſeum N. 123, 291, 589.

Kupferſtiche:

Martin Schongauer. — B. 18.

Meiſter B. S. — B. 10. — Copie nach Schongauer.

Albr. Dürer. — B. 15.

Lucas von Leyden. — B. 54.

Adam Kraft, Schreyer-Landauerſches Epitaphium an der S. Sebalduskirche zu Nürnberg.

Adam Kraft, Relief an der Holzſchuher-Kapelle auf dem Johanneskirchhof zu Nürnberg (abg. Dohme, Kunſt und Künſtler II, Ad. Kraft zu S. 36).

LXIX. *Chriſtus erſcheint nach der Auferſtehung ſeiner Mutter:*

Miniatur im Paſſional der Äbtiſſin Kunigunde, Prag, Anf. d. 14. Jhd. (Abg. Mitth. V, 81).

Gemälde am Mariaſchnee-Altar in der Jacobskirche zu Leutſchau. (Mitth. V, 284).

Gemälde des Breslauer Muſeums N. 4391. — Anf. d. 16. Jhd. Chriſtus erſcheint der Maria, begleitet von Adam, Eva, David, Anna und Joachim.

Gemälde in der Galerie des Ständehauſes zu Breslau (vgl. Schultz, Bresl. Maler-Innung 151). Chriſtus, von mehreren Apoſteln begleitet, erſcheint ſeiner Mutter, die von einigen Frauen umgeben iſt. Im Hintergrunde der Calvarienberg.

LXX. *Maria wohnt der Himmelfahrt Chriſti bei:*

Miniatur im Antiphonar von S. Peter in Salzburg, T. XIX.

Elfenbeinrelief einer Reliquientafel im Dome zu Agram, 10. od. 11. Jhdt. (Abgeb. Mitth. VIII, T. 8).

Griechiſches Elfenbeinrelief in der Kunſtkammer zu Stuttgart (abg. Heideloff, (Kunſt des MA. in Schwaben, T. IX).

Relief an der Bronzethür des Domes zu Piſa (Photogr.).

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Giacomo Pacchiarotto im Carmine zu Siena. (Crowe IV, 396. — Photogr.).

Malerei am Mariaſchneealtar der Jacobskirche zu Leutſchau. (Mitth. V, 234).

Köln, Wallraf-Richartzmuſeum N. 317.

LXXI. *Maria bei der Ausgieſsung des heiligen Geiſtes*[1]:

Taddeo Gaddi im Berliner Muſeum. (Crowe I, 292).

Andrea Orcagna, Altarbild in der Badia zu Florenz. (Crowe II, 13.)

Kleiner Klappaltar des Breslauer Muſeums, 14. Jhd. (abg. Schultz, Schleſiens Kunſtleben im 13. und 14. Jhd., Taf. IV).

Gemälde des Wallraf-Richartzmuſeum zu Köln, N. 518.

Holzſchnitt 1440—50 (Holzſchn. d. Germ. Muſ., T. XXII).

Kupferſtich des Meiſter E. S. 1466. — B. 27.

Domenico Campagnola. — B. 3.

LXXII. *Gabriel verkündet der h. Jungfrau ihren Tod*[2]).

Dieſe Darſtellung unterſcheidet ſich von der der Verkündigung der Geburt des Heilandes hauptſächlich dadurch, daß Maria als ältere Frau erſcheint und der Engel nicht eine Lilie, ſondern den Palmzweig in der Hand trägt. Pelbartus

---

1) Bei der Darſtellung des Pfingſtfeſtes auf dem Email-Altar von Kloſterneuburg (T. XXIII. 44) fehlt Maria, ebenſo auf dem Gemälde Giotto's in der Arenakapelle zu Padua.

2) Vgl. über dieſen und die folgenden Abſchnitte die vortreffliche Abhandlung: (Helmsdörfer) die bildliche Darſtellung vom Tode und der Himmelfahrt Mariae. Frankfurt a/M. 1854.

de Temeswar ſchildert dieſen Palmzweig noch genauer (Stellarium corona b. M. V., Lib. X, Pars V, Art. 1): «palma vero illa nimia claritate splendebat. Et erat quidem virge viriditati consimilis, sed folia ipsius ut stella matutina fulgebant. Et ego fateor me vidisse apud quendam comitem regium particulam quandam, que dicebatur esse de illa palma, et pro certo erat fulgidissima ad modum micantis stelle quasi coloris argentei fulgidissimi.»

Mrs. Jameſon (Mad. 310) erwähnt eine Darſtellung in den Fresken des Domes zu Orvieto. Sie meint wohl das von Crowe III, 368 angeführte Gemälde des Ugolino di Prete Ilario, das aber nur als Verkündigung bezeichnet wird.

Andrea Orcagna, Relief am Ciborium in Or San Michele zu Florenz (abg. Mrs. Jameſon, Madonna, p. 310.)

Ottaviano Nelli, Fresco in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno. (Crowe IV, 101).

Sehr intereſſant iſt die Geſtalt des Engels von Filippo Lippi, welchen Mrs. Jameſon im erſten Bande der Sacred and legendary art (7. Aufl.), p. 124 abbildet; er hält den Palmzweig, über welchem ſieben Sterne ſchweben. Leider ſagt, wie ſo oft, die Verfaſſerin nicht, wo ſich das Original, dem dieſe Skizze entnommen iſt, befindet und es iſt mir auch nicht möglich geweſen, dies feſtzuſtellen, da die Beſchreibungen bei Crowe in dieſem Falle alle unzureichend ſich erwieſen.

Eine zweite Abbildung, die Mrs. Jameſon (Madonna p. 311) mittheilt, iſt gleichfalls einem Predellagemälde des Filippo Lippi entnommen. Vielleicht befindet ſich daſſelbe in S. Lorenzo zu Florenz (vgl. Crowe III, 81). Hier kniet der Engel vor der aufrecht ſtehenden Maria und reicht ihr eine ſtrahlende Kerze.

Von deutſchen Darſtellungen iſt mir nur ein Gemälde von Hans Schäufflein, jetzt in der Münchener Pinakothek (N. 24. — Katalog von 1853), bekannt. Merkwürdig erſcheint, daß der Künſtler ſchon bei der Verkündigung die Apoſtel verſammelt ſein läßt.

LXXIII. *Die Apoſtel kommen bei Maria zuſammen, um ihrem Tode beizuwohnen:*

Taddeo Bartoli, Fresco an der Decke der Sardi-Capelle in S. Francesco zu Piſa. «Er ſetzt die Jungfrau mit den ihr aufwartenden Marien ins Innere einer Loggia; die Apoſtel ſind noch nicht alle da; die zuerſt gekommenen haben auf der Bank Platz genommen oder ſtehen; zwei begrüßen die heilige Frau knieend und reichen ihr die Hände; ein dritter hat ſich ehrfurchtsvoll an der Schwelle niedergelaſſen; einer fliegt mit ausgeſtreckten Armen herein und noch andre ſchweben oder fallen wie vom Himmel herab.» (Crowe II. 329).

Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno. (Crowe IV, 101).

LXXIV. *Der Tod der h. Jungfrau.*

1. *Maria liegt auf dem Sterbebette, von den Jüngern umgeben:*

Moſaik in Sta. Maria dell' Ammiraglio zu Palermo, erſte Hälfte des 12. Jhd. (Crowe I. 63).

Glasgemälde der Kathedrale von Le Mans. Einer der Apoſtel hält ein Buch, aus dem er die Sterbegebete lieſt; Petrus hat ein Vortragekreuz . 13. Jhd.

Andrea Mantegna im Muſeum zu Madrid (Crowe V, 413).

Holzſchnitt 1450—60 (Holzſchn. d. Germ. Muſ. XXXIX). Petrus mit Stola und Weihwedel; die Apoſtel tragen Kerzen.

Niederländiſches Gemälde circa 1470 in der Galerie Sciarra (abgeb. bei Förſter, Denkm. d. deutſchen Kunſt XI).

Kölniſches Gemälde um 1500, Münchener Pinakothek (abgeb. bei Förſter a. a. O. III) Maria hält die Sterbekerze (vgl. Kölner Muſeum N. 207.)

Kupferſtiche:

Martin Schongauer. — B. 33.

Israel von Meckenen. — B. 40, 50.

Hans Schäuffelein. — B. 18.

Albrecht Altdorfer, Holzſchn. — B. 38.

2. *Maria liegt auf dem Bette, von den Jüngern umgeben;* Chriſtus ſteht an ihrer Seite und nimmt die Seele der Verſtorbenen, in Geſtalt eines Kindes, in ſeine Arme auf:

Bronzerelief an der Thür des Domes zu Piſa (Photogr.).

Relief am Willibrord's-Tragaltar, griechiſche Arbeit des 12. Jhd. zu Trier (abgeb. E. aus'm Weerth, T. LX, 3a). Petrus ſchwingt das Rauchfaß; Chriſtus hält die Seele der Maria, ein in Windeln gewickeltes Kind in ſeinen Armen.

Ähnlich ein Elfenbeinrelief in Kloſterneuburg (abg. Mitth. VII, 142) 13. Jhd. Oben trägt ein Engel die Seele nach dem Himmel. Petrus mit Rauchfaß; unter den 12 andren Jüngern iſt der durch die Stola bezeichnete wohl Paulus.

Email an dem Ciborium von Kloſterneuburg (abg. Mitth. IX, T. 1), 13. Jhd.

Taddeo Bartoli 1394 in der Sardi-Capelle von S. Francesco zu Piſa. (Crowe II, 329).

Bartolomeo Vivarini 1499, ehemals in der Sammlung Northwick zu London (Crowe V, 47).

Salvo d'Antonio im Dome zu Meſſina (Crowe VI, 148; abgeb. bei Roſini, T. CCXI), Maria liegt todt auf der Bahre; Chriſtus von einer

Engelmandorla umgeben, trägt die nackte Seele zum Himmel empor; die Apoſtel halten Kerzen, Bücher, Rauchfaß etc.; Johannes trägt den heiligen Palmzweig.

Federzeichnung in der Biblia Pauperum zu St. Florian, um 1300 (abgeb. Jahrbücher V, T. 1).

Wandmalerei in der Wiedenkirche zu Weida, 13. Jhd. (abgeb. bei Klopffleiſch, drei Denkm. mittelalterlicher Malerei, T. IV). Michael überreicht dem Heiland, der aus dem Nimbus herablangt, die Seele der Maria.

Tympanonrelief an dem Südportal des Straßburger Münſters (abgeb. bei A. Woltmann, Geſchichte d. deutſchen Kunſt im Elſaß 153).

Holzſchnitt 1320—50. (Holzſchn. d. Germ. Muſ. I).

Tympanonrelief an dem nordweſtlichen Portal der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, um 1350 (Phot.).

Schule des Meiſter Wilhelm, Kölner Muſeum 73.

Fränkiſche Schule. Daſ. N. 515, vgl. auch N. 521, das dem Wohlgemuth zugeſchrieben wird; hier fehlt Chriſtus; zwei Engel tragen die Seele empor.

3. *Maria ſtirbt knieend, von Johannes gehalten:*

Dieſe Art der Darſtellung findet auch den Beifall des Molanus (Hiſt. SS. Imaginum L. III, c. XXXII). Er ſagt: crediderim, eam non decubuisse lecto more aegrotantium et qui morbo pressi claudunt hanc vitam (cum venia pictorum et sculptorum), cum neque infirmitate vexata credi potius debeat, neque debilitate prostrata, sed flexis reverenter genibus et sublatis in coelum manibus inter orandum acceptissimum Deo spiritum commendasse.

Relief in S. Emmeran, zu Regensburg 1449 (abg. bei Förſter a. a. O. III).

Schnitzaltar zu Wiener Neuſtadt, Ende des 15. Jhd. (abg. Mitth. XVII zu S. 89).

Schnitzaltar der Eliſabethkirche zu Breslau.

Hans Schäuffelein, im Kölner Muſeum N. 530, Johannes reicht ihr die Sterbekerze.

4. *Maria ſtirbt knieend, von Johannes gehalten; Chriſtus nimmt ihre Seele auf:*

Silberner Hausaltar von Maria Pfarr, 1443 (abgeb.: Mitth. XVIII. p. 206).

Gemälde auf Burg Lichtenſtein (abgeb.: E. Förſter, Denkm. II).

Veit Stoß, Marienaltar in der Marienkirche zu Krakau, 1477—1489. (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler II. V. Stoß p. 6) Chriſtus trägt die Seele zum Himmel empor.

Schnitzaltar in der Stanislaus-Kirche zu Schweidnitz 1492 (cf. m. Abh. in d. Ztſchr. d. Verein f. Geſch. u. Altth. Schleſiens X. 148).

Hallſtadter Schnitzaltar, um 1515 (abgeb.: Mitt. III. T. 1).

Martin Schaffner in der Pinakothek zu München, 1524 (abgeb. bei E. Förſter a. a. O. V). Ein Engel trägt die Seele zu dem oben erſcheinenden Heiland empor.

LXXV. *Beſtattung Mariae:*

1. *Grabgeleite.*

Tympanonrelief am Südportal des Straßburger Münſters, 13. Jhdt.

Tympanonrelief am Nordweſtportal der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, um 1350 (Photogr.).[1])

2. *Grablegung.*

Stamatico (?) in Subiaco (abg. bei d'Agincourt. Peinture T. CXXVI). Die zwölf Apoſtel ſtehen unten. Knieende Juden ergreifen die Tragbäume der Bahre; oben werden Chriſtus und Maria, beide thronend in einer Mandorla von Engeln gen Himmel getragen.

Gemälde im Muſeum zu Lübeck (N. 6). Die Apoſtel tragen den Sarg; voran gehen Johannes und Petrus; ein Engel überreicht dem Thomas den h. Gürtel.

Giotto (?) in der Sammlung Martin zu London (Crowe I. 278). Merkwürdig iſt, daß Chriſtus auf dieſem Bilde erſt jetzt die Seele der Maria in ſeine Arme aufnimmt.

LXXVI. *Mariae Himmelfahrt.*

1. *Die Apoſtel umſtehen das offene Grab. Maria ſchwebt empor von Chriſto geleitet oder empfangen:*

Giunta Piſano in der Oberkirche von S. Francesco zu Aſſiſi (Crowe I. 143, abg. bei d'Agincourt. Peinture T. CXI).

Spinello Aretino in der Galerie zu Siena (Crowe II, 183).

Taddeo Bartoli in der Galerie des Palazzo Pubblico zu Siena (Crowe II. 337. — Phot.). Chriſtus ſchwebt herab und hebt Maria ſelbſt aus dem Grabe.

Die Gemälde aus der Schule des Simone Martini in der Münchener Pinakothek (Cr. II. 272), des Lippo Memmi in Monte Oliveto bei S. Gimignano (Cr. II. 276), Agnolo Gaddi in der Cintolakapelle zu Prato (Cr. II. 41), Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno (IV. 101), Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz (III. 237) etc. ſind zu wenig charakteriſirt, als daß man ſie hier einordnen könnte.

---

1) Mrs. Jameſon erwähnt noch ein Gemälde von Taddeo Bartoli im Palazzo pubblico zu Siena (p. 316); Weſſely giebt nur Siena als Ort an, wo ſich dies Bild befinden ſoll (p. 36). Es iſt mir nicht geglückt, in Crowe's Werk etwas über dies Gemälde zu ermitteln.

Fra Giovanni da Fiesole in der Galerie Fuller Maitland zu London (Crowe II. 165). Das ehedem dem Giotto zugeſchriebene, urſprünglich in Ogni Santi zu Florenz befindliche Bild iſt wahrſcheinlich identiſch mit dem von Roſini T. XIV, von d'Agincourt, Peinture CXIV, 6 abgebildeten Gemälde. Unten wird die Leiche in das Grab gelegt; Johannes mit der Wunderpalme ſteht dabei; Jeſus beugt ſich über den Leichnam ſeiner Mutter. Oben ſteigt der Heiland in einer Strahlenglorie auf, begleitet von Engeln; neben ihm, ihn anbetend, ſeine Mutter.

Sandro Botticelli in Hamilton Houſe bei Glasgow (Crowe III. 166).

Luca Signorelli im Geſù zu Cortona (Crowe IV. 33, Photogr.). Von der Auferſtandenen fallen Blumen herab.

Sodoma im Oratorium San Bernardino zu Siena; das leere Grab iſt mit Blumen gefüllt (Photogr.).

Albrecht Dürer, 1509, Miniatur im Beſitz von Frl. Emilie von Linder zu München (abgeb. bei E. Förſter, Denkm. VI.). Unten ſtehen um das offene Grab die Apoſtel, Petrus durch päpſtliche Inſignien bezeichnet; Maria wird zum Himmel emporgetragen, zwei Engel halten über ſie eine Krone. Sie wird von Gott Vater, Chriſtus und dem h. Geiſt empfangen.

2. *Maria reicht bei der Himmelfahrt dem Apoſtel Thomas den heiligen Gürtel* (sacra cintola) [1]):

Der Gürtel blieb der Legende nach (Crowe II. 41. Mrs. Jameſon Madonna 320) in Paläſtina, bis ihn im elften Jahrhundert ein Mann aus Prato, Michele dei Dragomari, erwarb und in ſeine Heimath brachte. Er wurde der Kirche übergeben und 1395 in der Capella della sacra cintola oder del sacro cingolo niedergelegt.

Andrea Orcagna, Relief am Tabernakel von Or San Michele zu Florenz (abgeb. bei Mrs. Jameſon T. XXVII.). Unten umſtehen die Jünger den Sarcophag, in den die Leiche gelegt wird; Chriſtus auf ſeinem Arme die Seele haltend, ſteht an dem Sarge. Oben wird Maria in einer Mandorla thronend von ſechs Engeln emporgetragen; ſie reicht dem knieenden Thomas den Gürtel.

Agnolo Gaddi in der Capella della Cintola zu Prato (Crowe II. 41), Bartolo di Maestro Fredi in Sta. Maria zu Bettona bei Aſſiſi (Cr. II. 322), Niccolò di Pietro Gerini in der Gallerie reale zu Parma (II. 194), Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del

1) Auch dieſe Darſtellung wurde gegen Ende des 16. Jhdt. verworfen. »Nec etiam laudandi sunt pictores, cum apocrypha pingunt ut obstetrices in partu Virginis et Thoma Apostolo cingulum suum a Virgine Maria in Assumptione sua propter dubitationem dimissum et huius modi.« (Molanus, Hist. SS. Imaginum. Lib. III. Cap. LVI.)

Governo zu Foligno (IV. 101), Andrea da Firenze 1437, Altarbild in Sta. Margareta zu Cortona (II. 132), Domenico di Bartolo in der Gallerie zu Berlin (IV. 63), Alesso Baldovinetti 1450, Fresco in S. Niccolo zu Florenz (III. 116), Lorenzo da Pelago, Glasgemälde in der Pieve zu Prato (III. 74) Sebaſtiano Mainardi in der Baroncellicapelle von Sta. Croce zu Florenz (III. 257), Benozzo Gozzoli in S. Fortunato zu Montepulciano (III. 263), Vitorio Crivelli in der Compagnia della Concezione zu Maſſa (V. 97), Jacopo Bellini, Skizzenbuch (V. 104), Sogliani in der Akademie zu Florenz (IV. 522), Benedetto Diana in Sta. Maria della Croce zu Crema (V. 232), Giovanni Speranza in der Galerie zu Vicenza (V. 447), Pordenone in der Kirche zu Rorai Grande (VI. 309).

Francesco Granacci in der Casa Ruccellai zu Florenz (Crowe IV. 544; abgeb. bei Roſini T. CXXXIV.). Unten ein offenes, mit Blumen gefülltes Grab, rechts und links zwei Heilige; Maria in einer Strahlenglorie thronend, reicht dem knieenden Thomas den Gürtel.

Francesco Granacci in den Uffizien zu Florenz (Crowe IV. 545, abgeb. bei Mrs. Jameſon, Sacred and legendary Art I. ad pag. 248).

Palma Vecchio in der Akademie zu Venedig (abgeb. bei Mrs. Jameſon, Madonna p. 326), wohl das von Crowe VI. 551 erwähnte Gemälde.

Kupferſtiche:

Anonymer italieniſcher Meiſter. B. XIII. 86.

Nicoletto da Modena. B. 20. Bartſch nennt dies Blatt fälſchlich „la vierge présentant à St. Jean l'évangeliste un scapulaire."

In Deutſchland habe ich keine Darſtellung dieſes Sujets finden können. Nur im Lübecker Muſeum (N. 6) iſt ein Gemälde, welches auf dieſe Legende Bezug hat. Der Sarg der Maria wird von den Apoſteln getragen; Petrus und Johannes ſchreiten voran; ein Engel überreicht dem Thomas den Gürtel.

3. *Maria ſchwebt zum Himmel empor; aus ihrem Kleide fallen Hoſtien in das offene Grab:*

Von dieſer Darſtellung ſind mir nur zwei Beiſpiele bekannt: ein Gemälde in der S. Martini-Kirche zu Breslau und ein anderes im Breslauer Muſeum (N. 4427. — Vgl. Schultz, Bresl. Maler-Innung 131, 145). Vgl. das Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt., wo Maria als Trésorière des graces dargeſtellt iſt mit großen Stößen von Hoſtien.

4. *Maria ſteht die Hände erhoben und dieſelben flach haltend* (betend), *Engel zu ihren Seiten:*

Elfenbeinrelief des Tuotilo; um 912. (abgeb. bei Dohme Kunst und Künſtler Bd. 1.) Rechts und links von Maria je zwei Engel.

Elfenbeinrelief, 10. od. 11. Jhdt., ehemals im Cabinet Colchen zu Metz (abgeb. bei Cahier, Caractéristique des Saints II. 545), wie das Tuotiloniſche Bildwerk disponirt; oben erſcheint Chriſtus in einer Mandorla thronend, von 6 Engeln gehalten.

Moſaik in S. Donato zu Murano, 12. Jhdt. (Crowe V. 17).

5. *Maria in einer Mandorla thronend (oder ſtehend) wird von Engeln zum Himmel emporgetragen:*

Fresco im Campo ſanto zu Piſa, früher dem Simone Martini zugeſchrieben (Crowe II. 253. Photogr.). Chriſtus empfängt oben ſeine Mutter.

Relief an Notre Dame zu Paris, 14. Jhdt. (abgeb. bei Didron Annales archéologiques XII. 300); je vier Engel tragen die Mandorla.

LXXVII. *Gott ſegnet die vor ihm knieende Maria:*

Kupferſtich des Meiſters E. S. 1466. — B. 87.

Kupferſtich von Martin Schongauer. — B. 71.

LXXVIII. *Maria wird von der Dreieinigkeit im Himmel empfangen:*

Gertſchacher (Gert Schacher?). Gemälde im Breslauer Muſeum 1508. (N. 5358) Maria auf einem Kiſſen knieend wird von Engeln emporgetragen. Gott Vater, Chriſtus und der h. Geiſt, in Menſchengeſtalt, ſitzen auf dem Regenbogen und empfangen ſie.

LXXIX. *Krönung der Maria.*

1. *Die Krönung mit der Himmelfahrt verbunden:*

Raffael im Vatican (abgeb.: Roſini, T. LXXXI; Photogr.). Maria ſitzt zur Rechten des Heilands, der mit der rechten Hand ihr die Krone aufſetzt, mit der Linken ſegnet; unten umſtehen die Jünger das offene mit Roſen und Lilien gefüllte Grab.

Albrecht Dürer, Heller'ſcher Altar in Frankfurt a. M. Jouvenel'ſche Copie (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler I., Dürer p. 24).

Albrecht Dürer, Marienleben — B. 94.

2. *Criſtus allein krönt die Maria:*

Giotto, Altarbild in der Baroncelli-Capelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 254, abgeb. bei d'Agincourt, Peinture, T. CXIV. 4). Vier Engel.

Schule des Giotto, im Beſitz von Roſini (Roſ. T. VIII). Chriſtus ſetzt mit beiden Händen der Maria die Krone auf. Apoſtel und Heilige ſind zugegen.

Pietro Lorenzetti in der Akademie zu Siena (Roſini T. XVIII. von Crowe nicht erwähnt). Beide Geſtalten in einer Mandorla von Engeln umgeben.

Berna oder Barna, Fresco am Tabernakel von S. Giovanni in Late-

rano (abgeb. bei d'Agincourt, Peinture T. CXXIX. 3 — von Crowe nicht erwähnt). Chriſtus krönt mit der linken Hand.

Barnaba da Modena, 1374, ehemals im Beſitz von Lord Wensleydale (d'Agincourt, Peinture T. CXXXIII. 3. — Crowe II. 384).

Fra Giovanni da Fieſole im Louvre zu Paris (Crowe II. 160. abgeb. von Ternite in A. W. v. Schlegel's Mariae Krönung etc. Par. 1817). Maria kniet vor dem Heiland.

Filippo Lippi im Dome zu Spoleto (Crowe III. 78, abgeb. bei Mrs. Jameſon, Madonna 330).

Pietro Paolo Veneziano, Sculptur am Altare in S. Francesco zu Bologna (abgeb.: Cicognara, T. XXXIV.).

Lo Spagna, in Monte Santo bei Todi, 1511, (abgeb. bei E. Förſter, Denkm. ital. Mal. III. T. 27. — Crowe IV. 328).

Paſſional der Äbtiſſin Kunigunde zu Prag, um 1300 (abgeb. in Mitth. V. 82.). Maria ſitzt neben dem Heiland, welcher in der Rechten das Scepter hält, mit der Linken die Krönung vollzieht.

Tympanonrelief an der nordweſtlichen Thür der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, Mitte des 14. Jhdt. (Photogr.).

Gemälde in der S. Lorenz-Kirche zu Nürnberg, um 1400 (abgeb. bei Otte, Kunſtarch. 710).

3. *Chriſtus ſitzt auf dem Throne, zu ſeiner Rechten ſitzt Maria, welche durch einen Engel gekrönt wird:*

Reliquientafel von S. Paul in Kärnthen, 13. Jhdt. (abgeb. in Mitth. X. T. IV).

4. *Maria von Chriſtus und einem Engel gekrönt:*

Tympanonrelief der Liebfrauenkirche zu Trier, erſte Hälfte des 13. Jhdt. (abgeb. bei E. aus'm Weerth, T. LX. 1). Maria ſitzt in der Mitte, rechts von ihr der Heiland, links der Engel.

5. *Maria ſitzt neben Chriſtus auf dem Throne; der h. Geiſt in Geſtalt einer Taube ſchwebt herab und ſetzt ihr die Krone auf:*

Email an dem Ciborium von Kloſterneuburg (abgeb. in Mitth. IX. T. I.), 13. Jhdt.

6. *Maria wird von Chriſtus gekrönt in Gegenwart des Vaters:*

Flügelaltar des Ciſtercienſerkloſters in Wiener Neuſtadt, Ende des 15. Jhdt. (abgeb. in Mitth. XVII. T. 1 zu S. 89). In der Mitte der Darſtellung kniet Maria, rechts von ihr ſitzt der Heiland, der mit der Rechten das Scepter hält, mit der Linken ihr die Krone aufſetzt. Links von Maria ſitzt Gott Vater mit der Rechten ſegnend, in der Linken den Reichsapfel haltend. — Merkwürdig erſcheint, daß auf dem linken Flügel des Altares die Krönung Mariae nochmals dargeſtellt iſt. Hier fehlt Gott Vater.

Bronzerelief in der Akademie zu Venedig (abgeb. bei Cicognara T. XXXVIII).

Ambrogio Borgognone in S. Simpliciano zu Mailand (abgeb. bei Roſini T. CI, Crowe VI. 52).

7. *Maria von Gott Vater und Chriſtus gekrönt:*

Orazio Sammachini in der Akademie zu Bologna (abgeb. bei Roſini, T. CLVI).

Marienaltar der S. Eliſabethkirche zu Breslau, Ende des 15. Jhdt.

Marienaltar zu Xanten (abgeb.: E. aus'm Weerth T. XX).

Holzſculptur des Veit Stoß früher in der Burg, jetzt im Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler, II. Veit Stoß p. 13).

Bronzerelief an der Grabplatte des Henning Goden († 1521) im Dome zu Erfurt (abgeb. bei E. Förſter, Denkm. III, Otte, Kunſtarchaeologie p. 718).

8. *Maria von der Dreieinigkeit gekrönt:*

Sculptur an der Kirche zu Verrières, 16. Jhdt. (abgeb. bei Didron, Iconogr. 508).

Gemälde der Augsburger Galerie, ehemals Hans Holbein dem Großvater zugeſchrieben (abgeb. bei E. Förſter, Denkm. I).

9. *Maria nach der Krönung vor Chriſtus knieend:*

Michael Pacher, Holzſculptur am Altar von S. Wolfgang (abgeb. bei Förſter, Denkm. VIII).

Gemälde am Plafond eines Baldachins im Germaniſchen Muſeum zu Nürnberg (abgeb. in Mitth. XIII. p. XXIV).

LXXX. *Maria erſcheint Johannes dem Evangeliſten auf Pathmos:*

Dieſe oft dargeſtellte Legende ſtützt ſich auf Apoc. XII. 1. „Et signum magnum apparuit in coelo, Mulier amicta sole et luna sub pedibus eius et in capite eius corona ſtellarum duodecim. Et in utero habens etc.“ In den mir bekannten Kunſtwerken erſcheint jedoch Maria nie ſchwanger, ſondern immer trägt ſie das Jeſuskind auf dem Arme.

Hans Burgkmair, München, Pinakothek N. 65.

Jacobi-Altar zu Leutſchau, um 1500. (abgeb. in Mitth. V. T. VIII).

Johannes-Altar im Breslauer Muſeum, ſächſiſche Schule, Anf. d. 16. Jhdt.

Kupferſtich des Meiſters E. S. 1466 (B. VI. p. 48).

Kupferſtich von Ludwig Krug. B. 9.

Mit dieſer Legende hängt dann zuſammen die Darſtellung der auf dem Halbmond emporſchwebenden Jungfrau. Bedeutungslos iſt es, ob die concave oder convexe Seite des Mondes nach oben gekehrt iſt. Zuweilen iſt auch noch die Schlange zugefügt, die Maria unter ihre Füße tritt, anſpielend auf Gen. III. „ipsa conteret caput tuum (sc. serpentis) et tu inſidiaberis calcaneo eius.“ Ge-

wöhnlich iſt die Jungfrau mit dem Kinde dargeſtellt; im ſiebzehnten Jahrhundert z. B. bei Murillo erſcheint ſie jugendlich, ohne Kind; der Name „Conceptio, immaculata Conceptio“ für dieſe Darſtellung erſcheint jedoch völlig ungerechtfertigt.

Holzſchnitt 1440—50 (Holzſchn. d. Germ. Muſeums T. XXIX).

Kupferſtiche: von Meiſter E. S. (B. VI. 50), Israel von Meckenen (B. 47), Albrecht Dürer (B. 31. 32), Lucas von Leyden (B. 30. 81. 82), Ludwig Krug (B. 7), H. S. Beham (B. 17), H. Aldegrever (B. 50), Relief in Herrenberg (abgeb. bei Heideloff, Kunſt des MA. in Schwaben, T. II). Maria mit dem Kinde, von einer Strahlenglorie umgeben, ſteht auf dem Halbmonde, der auf der von einer Schlange umwundenen Erdkugel ruht.

LXXXI. *Maria erſcheint bei der Auferſtehung und dem jüngſten Gericht als Fürbitterin zur Rechten des Heilands; zu deſſen Linken iſt öfters Johannes der Täufer angebracht.* Dieſe Darſtellung verwirft Molanus (de historia SS. Imaginum lib. II. cap. XIII): „Item in extremo iudicio aliqui apponunt B. Virginem et Johannem Baptistam orantes, quae pingendi ratio videtur sapere damnatum ab Auguſtino dogma de damnandorum salvatione per preces et interceſſionem sanctorum etc.“:

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Simone Martini (?) in der Spagnuoli-Capelle zu Florenz (Crowe II. 258. Photogr. v. Alinari).

Orcagna in Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe II. 8. Phot.).

Orcagna (?) im Campo Santo zu Piſa (Photogr.).

Fieſole in der Akademie zu Florenz (Crowe II. 162. — Photogr.), und ebendaſelbſt (Crowe II. 150. — Photogr.).

Michelangelo Buonarroti in der Sixtiniſchen Kapelle zu Rom.

Köln, Wallraf-Richartzmuſeum N. 178. 184.

Epitaphiumsgemälde der Hedwig Rinder († 1513) und des Andreas Pecherer († 1515) in der Eliſabethkirche und der Magdalena Rotin († 1515) in der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau.

LXXXIII. *Maria wird von dem Evangeliſten Lucas gemalt:* [1])

Timoteo Viti in der Accademia di San Luca zu Rom (Crowe V. 620).

Roger van der Weyden, alte Pinakothek zu München (Crowe 260, abgeb.: Louis Viardot, Painters of all schools, p. 275).

Pſeudo Memling in der Eremitage zu Petersburg (Crowe 334).

Heinrich Aldegrever, Gemäldegalerie zu Wien (I. 74).

Jean Goſſaert (Mabuſe) im Belvedere zu Wien.

Martin van Veen (Heemskerk) im Rathhaus zu Harlem (cf. Michiels III. 237).

---

1) Das Nähere über dieſe Legende iſt in Jo. Andr. Schmidii Prolusionum Marianarum Quinta (Helmstadii 1714) zuſammengeſtellt.

Holzrelief in der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau (Anf. d. 16. Jhdt. — abgeb. bei E. Förſter, Denkm. VI).

Relief an der Kanzelbrüſtung des Domes zu Merſeburg, Anf. d. 16. Jhdt. (abgeb. bei Otte u. Quaſt, Ztſchr. I. T. 6).

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 107.

Hans Burgkmair 1507, Holzſchn. — B. 24.

Dirk van Star, Kupferſtich, 1526. — B. 9.

LXXXIII. Endlich erwähne ich noch die *Darſtellung der ſieben Freuden und der ſieben Schmerzen Mariae:*

Erſtere (die Verkündigung, Heimſuchung, Geburt Chriſti, Anbetung der Könige, Auferſtehung Chriſti, Ausgießung d. h. Geiſtes, Krönung durch Gott Vater und Chriſtus, vgl. Otte, Kunſtarch. 940):

Hans Memling in der Pinakothek zu München (abgeb. bei E. Förſter, Denkm. I. Mal. und Crowe z. S. 305).

Veit Stoß in dem den engliſchen Gruß der Nürnberger Lorenzkirche umrahmenden Roſenkranz (abgeb. bei Dohme, Kunſt und Künſtler II. V. Stoß p. 17). Hier iſt aber dargeſtellt: die Geburt, Anbetung der Könige, Auferſtehung Chriſti, Ausgieſsung des heil. Geiſtes, Himmelfahrt Chriſti, Tod der Jungfrau und deren Assumptio.

Von Darſtellungen der Schmerzen (Beſchneidung Chriſti, Flucht nach Aegypten, die Verlierung Jeſu im Tempel, die Kreuztragung, Kreuzigung, Abnahme vom Kreuz, Grablegung) der Maria iſt mir nur bekannt Hans Memling in der Galerie zu Turin (Crowe. 295).

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.

FA251.2
Die legende vom Leben der Jungfrau
Fine Arts Library ATI3714
3 2044 033 563 586

DUE DEC 28 '50
DUE JUN 12 '73 FA

FA 251.2
Beiträge zur ...
Schultz, von Alvin

DATE | ISSUED TO
9-09037 10
06 12 3 GEORGE MOFFETT AND NEWTON

FA 251.2